

# Zusammenleben der Generationen und Lebenszufriedenheit

## Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2012 – 5. Welle

Thomas Hinz - Anja Joos – Konstantin Mozer – Sandra Walzenbach



Kooperationsprojekt

**Universität Konstanz**

Arbeitsbereich Empirische  
Sozialforschung

**Stadt Konstanz**

 Hauptamt – Statistik und  
Steuerungsunterstützung

## **Impressum:**

Statistik Bericht • 4 / 2013

April 2013

**Konstanzer Bürgerbefragung**  
**Kooperationsprojekt der Stadt Konstanz und der Universität Konstanz**

**Zusammenleben der Generationen und Lebenszufriedenheit**  
Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung - 2012 - 5. Welle

AutorInnen des Berichts:  
Thomas Hinz, Anja Joos, Konstantin Mozer, Sandra Walzenbach

Universität Konstanz  
Arbeitsbereich Empirische Sozialforschung  
Prof. Dr. Thomas Hinz  
78457 Konstanz  
E-Mail: [thomas.hinz@uni-konstanz.de](mailto:thomas.hinz@uni-konstanz.de)  
Homepage: [www.uni-konstanz.de/hinz/](http://www.uni-konstanz.de/hinz/)  
[www.buergerbefragung.uni-konstanz.de](http://www.buergerbefragung.uni-konstanz.de)

Bezugsadresse:

Stadt Konstanz  
Hauptamt – Statistik und Steuerungsunterstützung  
78459 Konstanz  
E-Mail: [baier@stadt.konstanz.de](mailto:baier@stadt.konstanz.de)  
Homepage: [www.statistik.konstanz.de](http://www.statistik.konstanz.de)  
[www.buergerbefragung.uni-konstanz.de](http://www.buergerbefragung.uni-konstanz.de)

Druck: Stadt Konstanz, Hausdruckerei

Titelbild: Stadtmarketing Konstanz GmbH.

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
1.1	Anlass und Ziel.....	5
1.2	Methodik.....	7
<b>2</b>	<b>Profil der Befragten</b> .....	<b>9</b>
<b>3</b>	<b>Zusammenleben der Generationen</b> .....	<b>18</b>
3.1	Intergenerationale Aufgaben und Pflichten .....	24
3.2	Pflege von Angehörigen .....	28
<b>4</b>	<b>Zufriedenheit und Problemlagen älterer Menschen</b> .....	<b>31</b>
4.1	Gesundheit.....	32
4.2	Hilfsbedürftigkeit.....	34
4.3	Soziale Integration.....	36
4.4	Derzeitige Wohnform.....	40
4.5	Gewünschte Wohnform im Alter.....	44
4.6	Zufriedenheit in Nachbarschaft und Stadtteil.....	47
4.7	Aktivitäten.....	53
<b>5</b>	<b>Lebenszufriedenheit und kommunale Themen</b> .....	<b>55</b>
5.1	Lebenszufriedenheit in Konstanz .....	55
5.2	Image der Stadt Konstanz.....	58
5.3	Eigenschaften der Stadtverwaltung.....	60
5.4	Themen der Stadtentwicklung.....	61
5.5	Oberbürgermeisterwahl 2012.....	65
5.5.1	Wahlbeteiligung.....	65
5.5.2	Wählerprofile der drei erfolgreichsten Bewerberinnen und Bewerber .....	66
5.5.3	Wichtigkeit von Medien bei der Oberbürgermeisterwahl .....	66
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>68</b>

<b>7</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>70</b>
7.1	Anmerkungen zur Methodik .....	70
7.1.1	Vorgehen und Rücklaufquoten .....	70
7.1.2	Nachrekrutierung: Ausfallprozess und Wahl des Erhebungsinstruments .....	72
7.1.3	Panelmortalität .....	77
7.1.4	Gewichtung .....	78
7.2	Fragebögen.....	83

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1: Zuordnung Konstanzer Stadtteile zu Regionen nach IRB-Lagetypen .....	10
Abbildungen 2.2a und 2.2b: Nettoäquivalenzeinkommen (2012), Haupt- und Zusatzerhebung.....	16
Abbildung 3.1: Intergenerationale Verwandtschaftsbeziehungen der befragten Personen	18
Abbildung 3.2: Anzahl lebender Großelternanteile .....	19
Abbildung 3.3: Kontakthäufigkeit Mutter .....	20
Abbildung 3.4: Kontakthäufigkeit Vater .....	20
Abbildung 3.5: Geschwister .....	21
Abbildung 3.6: Anzahl Kinder.....	22
Abbildung 3.7: Kontakthäufigkeit Kinder .....	23
Abbildung 3.8: Anzahl Enkelkinder .....	24
Abbildung 3.1.1: Vorstellungen über den Umgang von Familienmitglieder miteinander ....	26
Abbildung 3.1.2: Gegenseitige Hilfe Eltern/Großeltern .....	27
Abbildung 3.1.3: Gegenseitige Hilfe Eltern/Kinder .....	28
Abbildung 3.2.1: Pflegebedürftigkeit von Angehörigen .....	29
Abbildung 3.2.2: Angehörige in ambulanter oder stationärer Pflege .....	30
Abbildung 4.1: Zufriedenheit .....	32
Abbildung 4.1.1: Betroffenheit von Krankheit.....	33
Abbildung 4.1.2: Einschränkung im Alltag durch auftretende Krankheiten .....	34
Abbildung 4.2.1: Hilfe und/oder Pflege im Alltag.....	35
Abbildung 4.3.1: Beziehungen zu Menschen: nach Altersgruppen.....	37
Abbildung 4.3.2: Beziehungen zu Menschen: nach Geschlecht .....	37
Abbildung 4.3.3: Verwandte, zu denen regelmäßiger Kontakt besteht .....	38
Abbildung 4.3.4: Wohnort des Bekanntenkreises .....	39
Abbildung 4.3.5: Hilfsbereitschaft außerhalb der Familie.....	40
Abbildung 4.4.1: Jahr, in dem jetzige Wohnung/Haus bezogen wurde.....	41
Abbildung 4.4.2: Wohnfläche der Wohnung/des Hauses.....	41
Abbildung 4.4.3: Haushaltsgröße.....	42
Abbildung 4.4.4: Mieter oder Eigentümer der Wohnung/des Hauses .....	43
Abbildung 4.4.5: Barrierefreiheit der Wohnung/des Hauses .....	43
Abbildung 4.5.1: Gewünschte Wohnform im Alter, wenn keine Pflege nötig ist .....	45
Abbildung 4.5.2: Wünsche zur Wohnform im Alter, wenn Pflege nötig ist.....	46
Abbildung 4.5.3: Pläne für die Zukunft bezüglich der Wohnsituation .....	47

Abbildung 4.6.1: Zufriedenheit, in der gegebenen Nachbarschaft zu wohnen .....	48
Abbildung 4.6.2: Kontakt zu den Nachbarn.....	49
Abbildung 4.6.3: Zufriedenheit mit dem Stadtteil oder Umzugswunsch .....	50
Abbildung 4.6.4: Beurteilung der Eignung des Stadtteils für ältere Menschen.....	51
Abbildung 4.6.5: Einschätzung der medizinischen Versorgung in Konstanz.....	51
Abbildung 4.6.6: Zufriedenheit mit dem Angebot an Einrichtungen in Konstanz.....	52
Abbildung 4.7.1: Aktivitäten innerhalb verschiedener Bereiche: nach Geschlecht.....	53
Abbildung 4.7.2: Aktivitäten innerhalb verschiedener Bereiche: nach Alter .....	54
Abbildung 5.1.1: Zufriedenheit in der Stadt Konstanz zu leben .....	55
Abbildung 5.2.1: Zustimmung zu den Äußerungen: Konstanz ist.....	59
Abbildung 5.3.1: Eigenschaften der Konstanzer Stadtverwaltung .....	61
Abbildung 5.4.1: Konstanzer Stadtentwicklung .....	63
Abbildung 5.5.1: Wichtigkeit von Medien bei der Wahlentscheidung .....	67
Abbildung A-7.1: Prognosewerte der Teilnahmewahrscheinlichkeit und der Befragungsform (Nachrekrutierung der Haupterhebung).....	75
Abbildung A-7.2: Prognosewerte der Teilnahmewahrscheinlichkeit (Zusatzerhebung) .....	76

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 2.1: Verteilung von soziodemographischen Merkmalen in den Grundgesamtheiten und realisierten Stichproben (Haupt- und Zusatzerhebung) .....	12
Tabelle 4.2.1: Benötigte Hilfe bei Alltagstätigkeiten .....	36
Tabelle 5.1.1: Beurteilung der Lebensqualität nach Regionen.....	57
Tabelle 5.5.1: Multivariate Analyse der Wahlbeteiligung (erster und zweiter Wahlgang) ...	65
Tabelle A-7.1: Rücklaufquote nach Datenquellen (Haupterhebung) .....	71
Tabelle A-7.2: Nettostichprobe der nachrekrutierten Personen (Haupterhebung 2012) ...	73
Tabelle A-7.3: Multivariate Analyse von Teilnahmebereitschaft und Befragungsform (Nachrekrutierung).....	74
Tabelle A-7.4: Multivariate Analyse von Teilnahmebereitschaft (Zusatzerhebung) .....	76
Tabelle A-7.5: Multivariate Analyse von Teilnahmebereitschaft (Panelisten Welle 4).....	77
Tabelle A-7.6: Gewichtungsfaktoren 2009-2012 (Haupterhebung) .....	79
Tabelle A-7.7: Gewichtungsfaktoren 2012 (Zusatzerhebung).....	81

## 1 Einleitung

### 1.1 Anlass und Ziel

Die Konstanzer Bürgerbefragung wurde im Jahr 2012 bereits zum fünften Mal durchgeführt. Die wissenschaftliche Leitung liegt beim Arbeitsbereich „Empirische Sozialforschung mit Schwerpunkt Demoskopie“ der Universität Konstanz. Die Stadt Konstanz unterstützt die Bürgerbefragung organisatorisch durch eine jährlich zu ziehende Ergänzungsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister, durch die Beratung der Schwerpunktthemen und einen finanziellen Zuschuss zur Durchführung der Studie. Die Konstanzer Bürgerbefragung verfolgt den Zweck, durch methodische Innovationen die Umfrageforschung weiterzuentwickeln, und stellt darüber hinaus aktuelle Informationen für Gemeinderat, Stadtverwaltung und interessierte Öffentlichkeit zur Verfügung. Im Mittelpunkt des inhaltlichen Interesses stehen jedes Jahr die Lebensverhältnisse und die kommunalen Problemlagen in der Stadt Konstanz. Neben wiederkehrenden Fragen zur allgemeinen Lebenszufriedenheit und der Zufriedenheit mit verschiedenen kommunalen Aspekten hat die vorliegende Befragung das Schwerpunktthema „Zusammenleben der Generationen“. Vor allem auch die Lebenssituation von älteren Konstanzerinnen und Konstanzern sollte möglichst umfassend und mit Bezug auf die örtlichen Verhältnisse abgebildet werden. Daher gab es erstmals eine *Zusatzerhebung* unter den Bürgerinnen und Bürgern, die älter als 60 Jahre sind. Heimbewohner/innen wurden nicht angeschrieben.

Das Schwerpunktthema „Zusammenleben der Generationen“ ist aus verschiedenen Gründen von hohem Interesse. Allein die demographische Entwicklung trägt dazu bei, dass sich Kommunen wie die Stadt Konstanz immer mehr mit den besonderen Ansprüchen und Problemen von älteren Menschen auseinandersetzen müssen. Dies betrifft u.a. die Stadtplanung, die Organisation der Seniorenhilfe sowie die Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen. In der *Hauptbefragung*, die sich an jüngere *und* ältere Konstanzerinnen und Konstanzer gleichermaßen richtete, geht es vor allem um das *Verhältnis der Generationen zueinander*, etwa um die subjektiv wahrgenommenen intergenerationalen Pflichten und Aufgaben. Außerdem liefert dieser Teil der Befragung eine Bestandsaufnahme zur Pflege von Angehörigen in Konstanz. Die umfangreiche *Zusatzerhebung* thematisierte die *Problemlagen älterer Menschen* im Besonderen. Es geht um die Einschätzung des Gesundheitszustands, die Hilfsbedürftigkeit, aber auch Familien- und Nachbarschaftskontakte sowie Aktivitäten in Vereinen und Organisationen. Allen Befragten ist für ihre Mitwirkung sehr

zu danken. Nur durch das kontinuierliche Engagement bei der Konstanzer Bürgerbefragung ist eine fundierte Berichterstattung zu den Lebensverhältnissen in Konstanz möglich.<sup>1</sup>

Der vorliegende Bericht behandelt nach einem Überblick zu den beiden realisierten Stichproben zunächst das Thema „Zusammenleben der Generationen“ (*Haupterhebung*), im Anschluss die „Problemlagen älterer Menschen“ (*Zusatzerhebung*), gefolgt von der Lebenszufriedenheit und kommunalen Themen (*Hauptbefragung*). Ein kurzer Abschnitt widmet sich auch der im Sommer 2012 abgehaltenen Wahl eines neuen Oberbürgermeisters. Der Anhang enthält wie in den Vorjahren vertiefte Information zu den Datenerhebungen, etwa wird die Frage der Repräsentativität eingehender behandelt.<sup>2</sup>

Methodisch kommt in der *Haupterhebung* der Konstanzer Bürgerbefragung eine Kombination aus Online-Befragung und schriftlicher Befragung zum Einsatz. Allen fünf Befragungswellen liegen Zufallsstichproben aus dem Melderegister zu Grunde. Damit ist die Abweichung der realisierten Stichprobe von der Grundgesamtheit aller mit Erstwohnsitz in Konstanz gemeldeten Personen im Mindestalter von 18 Jahren darstellbar. Die Verzerrung einer auf einer Melderegisterstichprobe basierenden Befragungsstudie ist deutlich kleiner als bei selbstrekrutierten Mitmach-Panels. Die Daten der Konstanzer Bürgerbefragung sind auch im fünften Befragungsjahr trotz der wiederkehrenden Auffälligkeiten, etwa einer deutlichen Überrepräsentation der politisch aktiven Bevölkerung und der Höhergebildeten, eine vergleichsweise gut geeignete Grundlage, um ein differenziertes Abbild der Konstanzer Bevölkerung zu erhalten. Gleiches gilt auch für die *Zusatzerhebung* bei mit Erstwohnsitz in Konstanz gemeldeten Personen über 60 Jahren. Die *Zusatzerhebung* wurde ausschließlich als schriftliche Befragung umgesetzt. Die Erhebungsinstrumente befinden sich im Anhang des Berichts.

Die Auswertungen werden in der *Haupterhebung* hinsichtlich möglicher Unterschiede nach drei Altersgruppen (18-30 Jahre, 31-59 Jahre und über 60 Jahre) und in der *Zusatzerhebung* den Themenschwerpunkt aufgreifend in zwei Altersgruppen (61-75 Jahre und über

---

<sup>1</sup> Wegen des enormen Codierungsaufwands der Zusatzerhebung ist folgenden studentischen Hilfskräften für ihren Einsatz besonders herzlich zu danken: Patrizia Böhler, Anna Harbott, Johannes Laufer, Theresa Manderscheid, Jasmin Meyer, Monika Scherer und Erwin Steib.

<sup>2</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden auf die Nennung der weiblichen Form verzichtet.

75 Jahre) berichtet. Teilweise werden weitere Differenzierungen nach Geschlecht und Wohnregion vorgenommen.

## **1.2 Methodik**

Die Befragten der *Haupterhebung* 2012<sup>3</sup> gelangten auf unterschiedlichen Wegen in die realisierte Stichprobe. Erstens handelt es sich um registrierte und noch über die Kontaktdaten erreichbare Teilnehmer (N=873)<sup>4</sup> aus den Befragungen der Jahre 2008 bis 2011. Diese Personen hatten sich mit Wiederholungsbefragungen einverstanden erklärt und wurden per E-Mail zur fünften Befragungswelle eingeladen. Zweitens wurden Personen aus einer Zufallsstichprobe von 2.904 deutschen oder ausländischen Bürgerinnen und Bürgern mit vollendetem 18. Lebensjahr und mit Erstwohnsitz in Konstanz nachrekrutiert, die sich wahlweise online oder per schriftlichem Fragebogen beteiligen konnten. Die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen und Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft waren mit doppelter Auswahlwahrscheinlichkeit gezogen. Die Designgewichtung der Stichprobe beruhte auf den Erfahrungen vorheriger Erhebungswellen, in denen diese Merkmale mit einer deutlich geringeren Teilnahmewahrscheinlichkeit verbunden waren.

In der um nicht zustellbare Fälle bereinigten Stichprobe der Nachrekrutierung 2012 (N=2.886) wurden 458 Online-Teilnahmen und 143 schriftliche Fragebögen gezählt. Damit beträgt die Rücklaufquote bei der vorgenommenen Nachrekrutierung 20,8 Prozent. Dieser Anteil fällt geringer aus als in den Vorjahren.<sup>5</sup> Zu beachten ist allerdings, dass die Stichprobenziehung – wie erwähnt – in diesem Jahr erstmals die besonders schwer zu rekrutierende Gruppe der 18- bis 30-Jährigen mit doppeltem Gewicht repräsentierte. Von den in den Vorjahren registrierten und noch erreichbaren 870 Panelisten haben 656 Personen teilgenommen. Die Rücklaufquote der registrierten Personen beläuft sich damit auf 75,4

---

<sup>3</sup> Der Bericht bezeichnet die vorliegende fünfte Befragungswelle als Befragung 2012, auch wenn ein Teil der Antworten erst zu Beginn des Jahres 2013 einging.

<sup>4</sup> Vor dem Beginn der fünften Befragungswelle wurden einige Personen auf eigenen Wunsch aus dem Panel gelöscht, weitere 20 der in den Vorjahren registrierten Personen waren weggezogen.

<sup>5</sup> Die Konstanzer Bürgerbefragung konnte in den ersten zwei Befragungswellen auch als Mitmach-Panel genutzt werden. In diesem Bericht werden wie im Vorjahr auch die Selbstregistrierungen bei der Auswertung berücksichtigt. Jede Selbstanmeldung wurde auf ihre Zugehörigkeit bei Registrierung zur Zielgruppe (Wohnsitz, Alter) überprüft. Die selbstrekrutierten Personen unterscheiden sich hinsichtlich des Geschlechts, der Wohnregion und der Nationalität nicht signifikant (5%-Niveau) von den übrigen Befragten. Selbstrekrutierte sind allerdings häufiger in der mittleren Altersgruppe vertreten (signifikant zum 5%-Niveau).

Prozent (nähere Informationen im methodischen Anhang). Auf alle erreichbaren Kontaktaufnahmen bezogen beträgt die Rücklaufquote 33,5 Prozent.

Für die *Zusatzerhebung* wurde eine Zufallsstichprobe von 2.864 Einwohnern über 60 Jahre (Erstwohnsitz, Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit doppelte Auswahlwahrscheinlichkeit) gezogen. Nach Bereinigung um 15 stichprobenneutrale Ausfälle lässt sich bei 1.180 Befragungsteilnahmen eine Rücklaufquote von 41,2 Prozent berechnen. Die Rücklaufquote der *Zusatzerhebung* ist etwa doppelt so hoch wie bei der Nachrekrutierung der *Haupterhebung* und erreicht die Größenordnung der ersten Welle der Hauptbefragung im Jahr 2008. Die Befragungsbereitschaft von älteren Personen ist generell höher als bei jüngeren, außerdem dürfte das Spezialthema „Problemlagen älterer Menschen“ die Zielgruppe besonders angesprochen haben.

Um die durch unterschiedliche Beteiligung der Konstanzer Bevölkerung an den Befragungen entstehende Verzerrung zu berücksichtigen, werden alle im Bericht vorgestellten Befragungsergebnisse (ab Abschnitt 3) gewichtet. Dabei wird in den realisierten Stichproben die Beteiligungswahrscheinlichkeit nach Alter, Geschlecht, Stadtregion und Nationalität berücksichtigt. Referenzpunkt ist die gemeinsame Verteilung dieser vier Variablen in der Grundgesamtheit (Einwohner mit Erstwohnsitz, 18 Jahre und älter/60 Jahre und älter, 31.12.2012). *Haupterhebung* und *Zusatzerhebung* werden jeweils mit Gewichtungsfaktoren versehen. Die Möglichkeit der Meinungslosigkeit (Antwortkategorie „weiß nicht“) wird eigens ausgewiesen, fehlende Angaben werden nicht in die Auswertungen einbezogen. Die Anzahl der jeweils gültigen Fälle wird in den Tabellen und Graphiken ausgewiesen.

## 2 Profil der Befragten

Nachfolgend werden für alle relevanten Merkmale der Befragten die Angaben aus Haupt- und Zusatzerhebung berichtet. Die Angaben zum Profil der Befragten beziehen sich auf die 1.257 auswertbaren Datensätze der *Haupterhebung* (davon 143 Fälle aus der schriftlichen Befragung); die *Zusatzerhebung* umfasst 1.180 auswertbare Fragebögen. Zunächst werden die Profilmerekmale berichtet, deren Verteilung mit der Grundgesamtheit abgeglichen werden kann.

### *Stadtteil*

Knapp die Hälfte der Befragten aus der *Haupterhebung* (47 Prozent) lebt in Stadtrandlagen<sup>6</sup> (Allmannsdorf, Egg, Fürstenberg, Industriegebiet, Königsbau, Petershausen-Ost, Staad, Wollmatingen), gefolgt von einem guten Fünftel an Befragten, die in der City (Altstadt, Paradies) wohnen (22 Prozent). Im Cityrandgebiet (Petershausen-West) leben 15 Prozent, in den Vororten (Dingelsdorf, Litzelstetten, Wallhausen, Dettingen) wohnen 16 Prozent der befragten Konstanzer. Diese Verteilung weist geringe Abweichungen zur Verteilung der Bewohner auf Stadtgebiete auf, wie sie sich nach dem Melderegister ergibt. Insbesondere Bürger, die im Cityrandgebiet (Petershausen-West) leben, sind in der realisierten Stichprobe leicht unterrepräsentiert. In der *Zusatzerhebung* ist die Verteilung der Stadtgebiete in der realisierten Stichprobe ebenfalls der Grundgesamtheit sehr ähnlich. Wiederum lebt die größte Gruppe der Befragten in Stadtrandlagen (53 Prozent), gefolgt von den Vororten (19 Prozent), der City (17 Prozent) und schließlich dem Cityrand (11 Prozent). Befragte aus Vororten sind häufiger in der Stichprobe, als es ihrem Anteil in der Grundgesamtheit der über 60-Jährigen entspricht. Bewohner der City und des Cityrandgebiets sind leicht unterrepräsentiert.

### *Geschlecht*

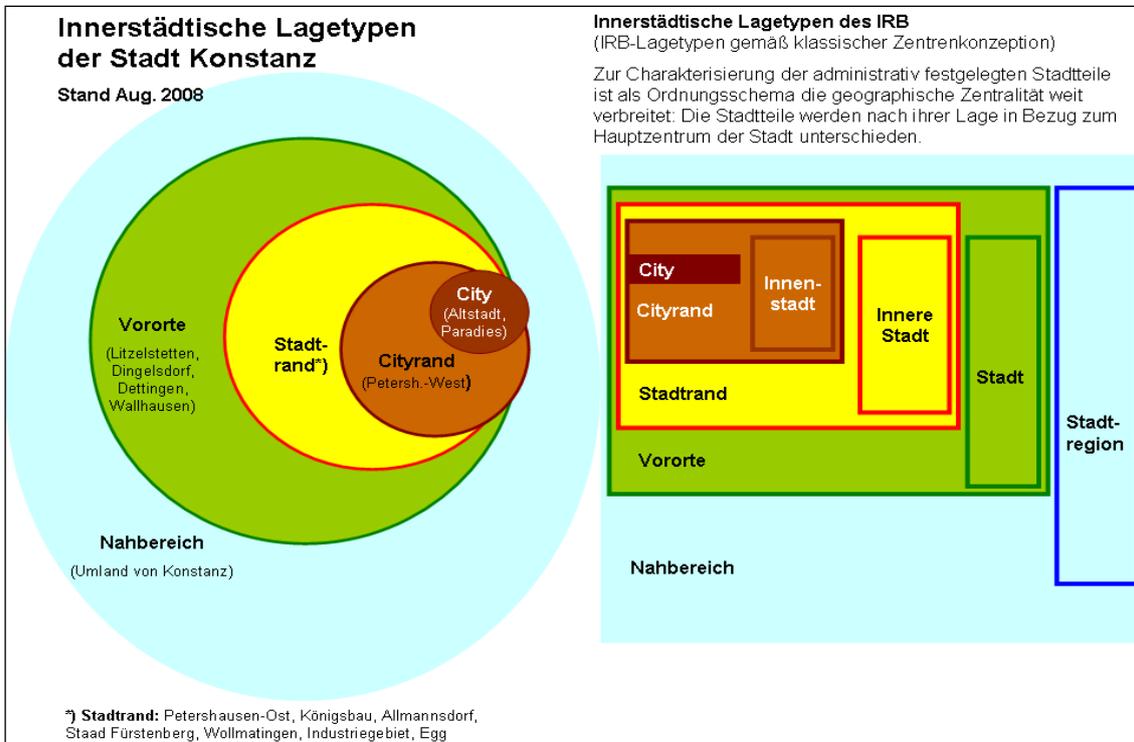
In der realisierten Stichprobe der *Haupterhebung* beläuft sich der Frauenanteil auf 51 Prozent. Beim Vergleich mit den Meldedaten zeigt sich, dass Frauen in den auswertbaren Daten damit etwas schwächer vertreten sind als in der Grundgesamtheit (vgl. Tabelle 2.1).

---

<sup>6</sup> Die Zuweisung der 15 Konstanzer Stadtteile zu vier Regionen erfolgt nach der Zuordnungslogik der Innerstädtischen Raumbearbeitung (IRB) des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Abbildung 2.1). Verwendet wird dabei das Zentrenkonzept, wonach Gebietstypen nach ihrer Zentralität unterschieden werden. Um das Zentrum gruppiert sich ein Ring angrenzender Stadtteile: zunächst der zentrale Geschäftsbereich mit urbanem Charakter (Cityrand), weitere Stadtteile zumeist entstanden durch Erweiterungsschübe der Gründerzeit (Stadtrand) sowie ländlich gebliebene eingemeindete Dörfer (Vororte). Für weitere Informationen s. BBR (2007): Innerstädtische Raumbearbeitung: Methoden und Analysen. Berichte, Band 25, Bonn.

In der realisierten Stichprobe der *Zusatzerhebung* sind Frauen hingegen leicht überrepräsentiert (57 Prozent).

**Abbildung 2.1: Zuordnung Konstanzer Stadtteile zu Regionen nach IRB-Lagetypen**



### Lebensalter

In der *Haupterhebung* reicht die Altersspanne der Befragten von 18 bis 90 Jahre, wobei sich der Median auf 46 Jahre und der Mittelwert auf 45,4 Jahre beläuft. Die gruppierte Altersverteilung zeigt eine Abweichung von der Grundgesamtheit: ältere Personen sind in der realisierten Stichprobe unterrepräsentiert, die mittlere Altersgruppe ist überrepräsentiert. Zu beachten ist allerdings, dass die angemessene Vertretung der jüngeren Personen nur durch die Designgewichtung ermöglicht wurde (vgl. Tabelle 2.1).

In der *Zusatzerhebung* beträgt die Spannweite des Alters 60 bis 99 Jahre. Der Median liegt bei 71 Jahren, der Mittelwert bei 71,7 Jahren. In der Grundgesamtheit sind der Median und Mittelwert etwas höher (72 Jahre bzw. 72,3 Jahre). Die gruppierte Altersverteilung zeigt, dass über 75-Jährige in der realisierten Stichprobe unterrepräsentiert sind. In der realisierten Stichprobe sind die älteren Senioren nur mit 29 Prozent vertreten, in der Grundgesamtheit liegt ihr Anteil bei 34 Prozent.

### *Staatsangehörigkeit*

Die Verteilung der Staatsangehörigkeit in der realisierten Stichprobe der *Haupterhebung* weicht auch in der Befragung 2012 deutlich von der Grundgesamtheit ab. Die deutsche Staatsangehörigkeit haben 92 Prozent der befragten Bürger (davon drei Prozent durch Einbürgerung; laut Angaben in den Befragungsdaten). Damit sind Personen ausländischer Nationalität mit acht Prozent in den Befragungsdaten wie in den Vorjahren unterrepräsentiert (vgl. Tabelle 2.1). In der *Zusatzerhebung* zeigt sich diese Verzerrung hingegen nicht. Hier beläuft sich der Anteil von Befragten mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf acht Prozent – und ist damit genauso hoch wie in der Grundgesamtheit.

Wie die Darstellung des Profils der Befragten hinsichtlich der bislang herangezogenen Eigenschaften belegt, korreliert die Teilnahme an der Bürgerbefragung mit bestimmten persönlichen Merkmalen. Daher werden – wie erwähnt – in den nachfolgenden uni- und bivariaten Auswertungen die Randverteilungen von Geschlecht, Alter, Nationalität und Wohnregion in beiden realisierten Stichproben durch ein Personengewicht an die Grundgesamtheit zum Stichtag 31.12.2012 angeglichen (vgl. methodischer Anhang).

Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts werden solche Merkmale der Befragten knapp berichtet, die für die Beschreibung der realisierten Stichproben besonders informativ sind und die nicht bzw. allenfalls indirekt mit Daten in der Grundgesamtheit verglichen werden können. Diese Verteilungen werden weiterhin ohne Gewichtungsfaktor beschrieben (allerdings finden sich in den Fußnoten die Verteilungen nach Gewichtung).

**Tabelle 2.1: Verteilung von soziodemographischen Merkmalen in den Grundgesamtheiten und realisierten Stichproben (Haupt- und Zusatzerhebung)**

Merkmale		realisierte Stichprobe (N=1.257) Haupt- erhebung	Einwohnerstatistik der Stadt Konstanz (Wohnbevölkerung über 18 Jahre, Hauptwohnsitz)	realisierte Stichprobe (N=1.180) Zusatzerhebung	Einwohnerstatistik der Stadt Konstanz (Wohnbevölkerung über 60 Jahre, Hauptwohnsitz)
			31.12.2012		31.12.2012
Geschlecht	Männer	49,0%	47,2%	42,9%	43,2%
	Frauen	51,0%	52,8%	57,1%	56,8%
Alter	18-30 Jahre	27,4%	29,4%		
	31-59 Jahre	47,0%	42,6%		
	60 Jahre und älter	25,6%	28,0%		
	60-75 Jahre			70,9%	66,0%
	76 Jahre und älter			29,1%	34,0%
Regionen	City	22,0%	22,3%	17,5%	19,1%
	Cityrand	15,3%	17,7%	11,3%	13,7%
	Stadtrand	47,3%	47,6%	52,7%	52,0%
	Vororte	15,6%	12,3%	18,5%	15,2%
Nationalität	Deutsch	92,3%	86,8%	92,0%	91,8%
	Ausländer	7,7%	13,2%	8,0%	8,2%

### *Bildung und Ausbildung*

In der realisierten Stichprobe der *Haupterhebung* ist ein sehr hohes Bildungsniveau festzustellen. Über ein Drittel der Teilnehmer besitzt einen (Fach-)Hochschulabschluss (36 Prozent) und 26 Prozent das (Fach-)Abitur. Zusammen mit sieben Prozent promovierten und habilitierten Personen sowie etwa vier Prozent Meistern/Technikern haben über 60 Prozent der befragten Konstanzer einen höheren Bildungsabschluss. Weitere zwölf Prozent der Befragungsteilnehmer verfügen über einen Berufsschulabschluss. Mittlere Reife und Volks- bzw. Hauptschulabschluss sind bei acht Prozent bzw. vier Prozent als höchster Abschluss vorhanden. Der Anteil an Befragten ohne Abschluss ist verschwindend gering (unter einem Prozent). Zudem sind weniger als ein Prozent der befragten Konstanzer über 18 Jahren noch Schüler. Eine kleine Minderheit von zwei Prozent hat einen anderen Ausbildungsabschluss.<sup>7</sup> Für die *Zusatzerhebung* fällt das Bildungsniveau niedriger aus, was sich leicht aus der Zugehörigkeit zu älteren Kohorten erklären lässt. Die stärkste Bildungsgruppe der Befragten über 60 Jahre hat einen Berufsabschluss/eine Lehre (25 Prozent). An zweiter Stelle stehen auch bei den älteren Personen diejenigen mit Hochschulabschluss (20 Prozent). Mittlere und untere Schulabschlüsse sind mit 17 Prozent bzw. 15 Prozent vertreten. Die (Fach-)Hochschulreife haben acht Prozent der Befragten der *Zusatzerhebung* als höchsten Schulabschluss angegeben. Etwa gleich stark vertreten sind Befragte mit Meister-/Technikerabschluss (sieben Prozent) sowie promovierte/habilitierte Personen (sechs Prozent). Jeweils ein Prozent der Befragten hat keinen oder einen anderen Schulabschluss.<sup>8</sup>

### *Erwerbstätigkeit*

Die relative Mehrheit von 39 Prozent der befragten Personen der *Haupterhebung* arbeitet Vollzeit. Teilzeittätigkeiten und geringfügige Beschäftigung sind mit jeweils 14 Prozent und etwa drei Prozent deutlich seltener. Arbeitslose Befragte sind mit einem Prozent der Befragten nur marginal in der Stichprobe vertreten. Die Arbeitslosenquote in Konstanz beträgt nach Angaben der Agentur für Arbeit vier Prozent.<sup>9</sup> Mit etwa 17 Prozent Studenten, Schülern und Auszubildenden unter den Befragten wird der Konstanzer Status als Bildungs- und Studentenstadt deutlich – dieser Wert ist im Vergleich zu den Vorjahresbefra-

---

<sup>7</sup> Die gewichteten Prozentangaben in der *Haupterhebung* lauten für die größten Gruppen: 35 Prozent (Fach-)Hochschulabschluss, 25 Prozent Abitur, 14 Prozent Berufsausbildung/Lehre und neun Prozent mittlerer Schulabschluss.

<sup>8</sup> Die gewichteten Prozentangaben in der *Zusatzerhebung* lauten für die größten Gruppen: 25 Prozent Berufsausbildung/Lehre, 20 Prozent (Fach-)Hochschulabschluss, 17 Prozent mittlerer Schulabschluss und 15 Prozent unterer Schulabschluss.

<sup>9</sup> Angaben der Agentur für Arbeit Konstanz (Hauptstelle) für Oktober 2012. Arbeitslose waren bereits in den Vorjahren nur marginal unter den Befragten der Konstanzer Bürgerbefragung vertreten.

gungen deutlich höher, weil die 18- bis 30-Jährigen mit doppeltem Auswahlgewicht in die Stichprobe gezogen wurden. Hausarbeit als alleinige Tätigkeit geben lediglich zwei Prozent der befragten Bürger an, ein Prozent ist derzeit in Mutterschutz oder Elternzeit. Knapp ein Fünftel der Befragten (19 Prozent) sind bereits in Rente oder Pension.<sup>10</sup> In der *Zusatzerhebung* sind erwartungsgemäß Rentner und Pensionäre mit 75 Prozent in der großen Mehrheit. Immerhin sieben Prozent der Befragten arbeiten noch Vollzeit, jeweils zwei Prozent Teilzeit bzw. geringfügig beschäftigt. In Altersteilzeit sind zwei Prozent und in vorzeitigem Ruhestand fünf Prozent der Befragten. Vier Prozent geben an, als Hausfrauen/Hausmänner tätig zu sein. Jeweils sehr kleine Minderheiten sind arbeitslos bzw. nicht zuzuordnen (jeweils ungefähr ein Prozent).<sup>11</sup>

### *Haushaltsstruktur*

In gut einem Fünftel der erreichten Haushalte der *Haupterhebung* (ohne Wohngemeinschaften) leben Kinder unter 16 Jahren. Mit den Daten der realisierten Stichprobe unterschätzt man – wie in den Vorjahren – den tatsächlichen Anteil der Einpersonenhaushalte. In der realisierten Stichprobe der *Haupterhebung* leben 31 Prozent der Befragten (einschließlich der Wohngemeinschaften, die als Einpersonenhaushalte gezählt werden) in Ein- und 39 Prozent in Zweipersonenhaushalten, 15 Prozent in Dreipersonenhaushalten, 11 Prozent in Vierpersonenhaushalten sowie vier Prozent der Befragten in Haushalten mit mehr als vier Personen.<sup>12</sup> Die Verteilung der Haushaltsgrößen laut der Bevölkerungsstatistik<sup>13</sup> lautet: Einpersonenhaushalte (54 Prozent), Zweipersonenhaushalte (28 Prozent), und neun Prozent in Drei- bzw. zehn Prozent in Vier- und Mehrpersonenhaushalten. Kleinere Haushalte sind in der realisierten Stichprobe der *Haupterhebung* deutlich unterrepräsentiert. In der *Zusatzerhebung* beträgt der Anteil der Einpersonenhaushalte 33 Prozent. Eine Mehrheit von 61 Prozent der Befragten lebt in Zweipersonenhaushalten. Fünf Prozent der Befragten geben an, in Dreipersonenhaushalten zu leben, ein kleiner Rest von etwa einem Prozent lebt in größeren Haushalten. Auch in der *Zusatzerhebung* sind die Einpersonenhaushalte unterrepräsentiert. Die Anteilswerte in der Grundgesamtheit der über 60-

---

<sup>10</sup>Gewichtete Angaben der wichtigsten Gruppen für die *Haupterhebung*: Vollzeit erwerbstätig: 37 Prozent; Rentner: 21 Prozent; Schüler/Studierende/ Auszubildende: 19 Prozent; Teilzeit erwerbstätig: 13 Prozent.

<sup>11</sup> Gewichtete Angaben der wichtigsten Gruppen für die *Zusatzerhebung*: Rentner 76 Prozent; Vollzeit erwerbstätig: 7 Prozent; Teilzeit erwerbstätig: 13 Prozent; Vorruhestand: fünf Prozent; Hausfrauen/-männer vier Prozent.

<sup>12</sup>Für die gewichteten Daten ergibt sich in der *Haupterhebung* folgende Verteilung: Einpersonenhaushalte: 35 Prozent; Zweipersonenhaushalte: 38 Prozent; Dreipersonenhaushalte: 13 Prozent und Vierpersonenhaushalte: zehn Prozent. Vier Prozent der Haushalte sind größer.

<sup>13</sup>Haushaltgenerierung auf Basis der eigenen Bevölkerungsfortschreibung der Stadt Konstanz, Hauptamt – Statistik und Steuerungsunterstützung.

Jährigen lauten: Einpersonenhaushalte (50 Prozent), Zweipersonenhaushalte (41 Prozent), Dreipersonenhaushalte (sieben Prozent) und Vier-/Mehrpersonenhaushalte (zwei Prozent).<sup>14</sup>

### *Einkommenssituation*

Das für die Haushaltsgröße adjustierte Nettoäquivalenzeinkommen<sup>15</sup> der befragten Konstanzer liegt für die *Haupterhebung* im Mittel bei 2.126 Euro, der Median liegt bei 1.800 Euro – eine hypothetische Niedrigeinkommensschwelle (weniger als 50 Prozent des Median) bei 900 Euro. Damit liegen – etwa wie im Vorjahr – neun Prozent der an der Befragung teilnehmenden Haushalte unterhalb dieser Niedrigeinkommensschwelle. Schließt man die befragten Studierenden aus, erhöht sich der Mittelwert auf 2.243 Euro, wobei der Median bei 1.950 Euro liegt. Bei dieser Berechnung befinden sich sechs Prozent der befragten Konstanzer unterhalb der entsprechenden Niedrigeinkommensgrenze. Die Gesamtverteilung des Nettoäquivalenzeinkommens ist in Abbildung 2.2a dargestellt. Sie ist rechtsschief. Einige (wenige) Konstanzer berichten ein recht hohes Einkommen. Die höchsten Werte liegen bei 24.000 und 80.000 Euro und sind nicht in der Grafik berücksichtigt.<sup>16</sup>

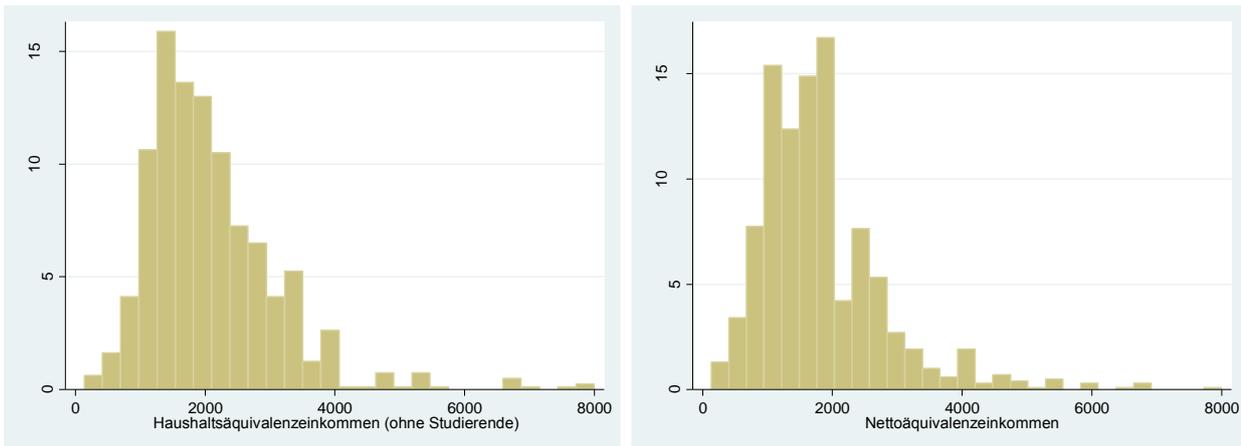
---

<sup>14</sup>Für die gewichteten Daten ergibt sich in der *Zusatzerhebung* folgende Verteilung: Einpersonenhaushalte: 35 Prozent; Zweipersonenhaushalte: 59 Prozent; Dreipersonenhaushalte: 4 Prozent und Vier- und Mehrpersonenhaushalte: zwei Prozent.

<sup>15</sup> Die vorgenommene Gewichtung folgt der modifizierten OECD-Skala. Danach werden der Hauptverdiener einfach, weitere Personen ab 15 Jahren mit dem Faktor 0,5 und Personen unter 15 Jahren mit dem Faktor 0,3 gewichtet.

<sup>16</sup>Für die gewichteten Daten der Hauptbefragung (ohne Studierende) beläuft sich der Median des Haushaltsäquivalenzeinkommens auf 1.900 Euro. Etwa zehn Prozent der Befragten haben ein Haushaltseinkommen unterhalb der Niedrigeinkommensschwelle.

## Abbildungen 2.2a und 2.2b: Nettoäquivalenzeinkommen (2012), Haupt- und Zusatzerhebung



Basis: N=804 (Haupt) und N=997 (Zusatz), Extremwerte in der Darstellung nicht berücksichtigt, Studierende ausgeschlossen

Frage: Wie hoch ist das gesamte Nettoeinkommen des Haushaltes, in dem Sie leben, insgesamt pro Monat?

Das für die Haushaltsgröße adjustierte Nettoäquivalenzeinkommen<sup>17</sup> liegt für die *Zusatzerhebung* im Mittel bei 1.914 Euro, der Median beläuft sich auf 1.667 Euro – die analoge Niedrigeinkommensschwelle (weniger als 50 Prozent des Median) auf 834 Euro. Damit sind unter den älteren Konstanzern ebenfalls zehn Prozent der an der Befragung teilnehmenden Haushalte unterhalb dieser Niedrigeinkommensschwelle. Die Gesamtverteilung des Nettoäquivalenzeinkommens ist für die *Zusatzerhebung* in Abbildung 2.2b (rechts) dargestellt. Sie weist mehrere Gipfel auf – und weicht damit von der Verteilung der *Haupterhebung* ab. Die höchsten Werte liegen bei 20.000 und 53.000 Euro und sind nicht in der Grafik berücksichtigt.<sup>18</sup>

### Politische Beteiligung

Wie in den Vorjahren sollten die Befragten der Online-Befragung eine inhaltliche Frage beantworten, deren Verteilung in der Grundgesamtheit bekannt ist. Dabei handelte es sich wiederum um eine Frage zur politischen Beteiligung. Konkret sollte angegeben werden, ob die Befragten an der Oberbürgermeisterwahl teilgenommen hatten. Zu Spezialauswertungen zu diesem Thema sei auf Abschnitt 5.5 verwiesen. Wie in allen Vorjahren waren die Befragten der *Haupterhebung* nach ihren Angaben deutlich aktiver als die Wahlbevölkerung der Stadt Konstanz. Die Wahlbeteiligung belief sich im ersten Wahlgang am 01. Juli

<sup>17</sup> Die vorgenommene Gewichtung der Zusatzerhebung folgt der modifizierten OECD-Skala. Danach werden der Hauptverdiener einfach, weitere Personen mit dem Faktor 0,5 gewichtet.

<sup>18</sup> Für die gewichteten Daten der Zusatzerhebung fallen Median und Anteil der einkommensarmen Haushalten genauso hoch aus wie für die ungewichteten Daten.

2012 auf 42,0 Prozent und im zweiten Wahlgang auf 44,5 Prozent. In der realisierten Stichprobe der Konstanzer Bürgerbefragung liegt die Beteiligungsquote an der Oberbürgermeisterwahl nach Selbstangabe der Befragten bei 78,1 bzw. 76,6 Prozent. Die deutliche Differenz zwischen Befragungsdaten und tatsächlicher politischer Partizipation bestand in gleicher Weise schon bei den Erhebungen früherer Jahre. Die Beteiligung an Studien wie der Konstanzer Bürgerbefragung korreliert also weiterhin stark mit dem politischen Engagement. Es ist darauf hinzuweisen, dass die Befragungsergebnisse der fünften Befragungswelle zwar „repräsentativ“ für die politisch aktive Bevölkerung sein mögen, aber die Einschätzungen der nicht an Politik interessierten oder nicht an Wahlen teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger nicht abbilden.

### *Zusammenfassung*

Die realisierten Stichproben unterscheiden sich in einigen Merkmalen von der Grundgesamtheit. In der realisierten Haupterhebung sind Personen ausländischer Nationalität sowie Einpersonenhaushalte unterrepräsentiert, politisch interessierte Personen deutlich überrepräsentiert. Außerdem liegen Hinweise vor, dass Personen mit höherem Bildungsabschluss in der realisierten Stichprobe überrepräsentiert sind. In der Zusatzerhebung sind jüngere Senioren/innen überrepräsentiert. Gleichwohl liefern die Befragungsdaten sehr detaillierte Einblicke in die heterogene Konstanzer Bevölkerung. Nachfolgend korrigiert der Gewichtungsfaktor einige dieser Verzerrungen.

### 3 Zusammenleben der Generationen

Der Themenschwerpunkt der Befragung 2012 befasst sich mit verschiedenen Aspekten des Zusammenlebens der Generationen in der Konstanzer Bevölkerung. Dazu wurden in der *Haupterhebung* die Einstellungen zu intergenerationalen Aufgaben- und Pflichtenverteilung (3.1) und zur Pflege Angehöriger (3.2) erfasst. Von besonderem Interesse ist dabei die wechselseitige Fürsorge zwischen den Generationen.

Zunächst soll ein Überblick über die demographische Situation erfolgen – mit einem speziellen Schwerpunkt auf den intergenerationalen Verwandtschaftsbeziehungen. Beschrieben werden demographische Basisdaten, die sich auf die befragten Personen beziehen. Zu beachten ist, dass die Befragten der *Haupterhebung* im Jahr der Befragung zwischen 18 und 93 Jahren alt sind. Ermittelt wurden vor allem Informationen über die lebenden Verwandten (vgl. Abbildung 3.1).

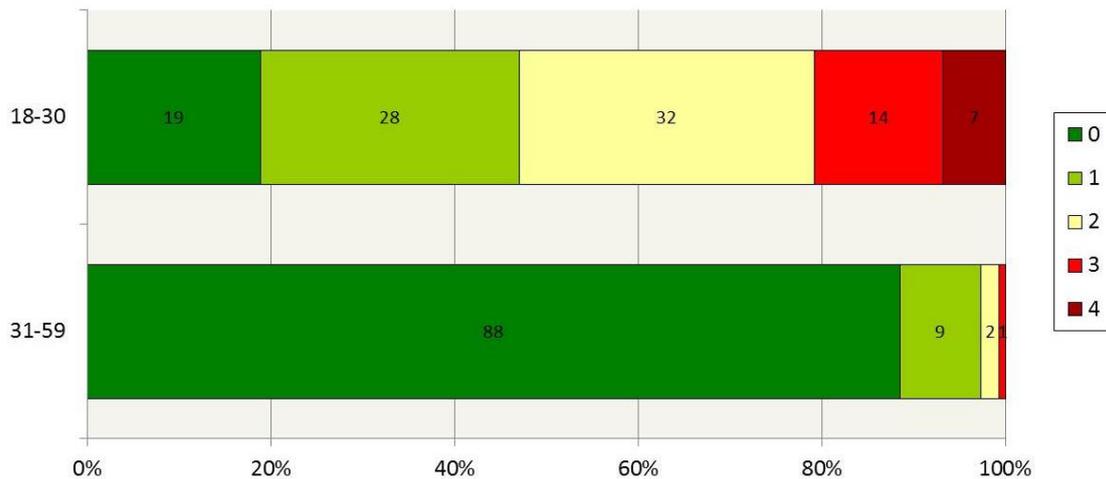
**Abbildung 3.1: Intergenerationale Verwandtschaftsbeziehungen der befragten Personen**

Zielperson der Haupterhebung im Jahr 2012: 18-93 Jahre alt				
Großeltern der Zielperson (1)				
	Eltern der Zielperson (2)			
		<b>Zielperson wird befragt zu (1)-(5)</b>	(mögliche) Geschwister der Zielperson (3)	<b>Generation der Zielperson</b>
			(mögliche) Kinder der Zielperson (4)	
				(mögliche) Enkelkinder der Zielperson (5)

Nachfolgend werden in der Generationenfolge zunächst die Großeltern, die Eltern, mögliche Geschwister, Kinder und Enkelkinder behandelt. Die Großeltern (Feld 1 in Abbildung 3.1) gelten oft als mögliche Ressource bei der Unterstützung der Kindererziehung bzw. bei finanziellen Engpässen. Es zeigt sich, dass bei immerhin 19 Prozent der befragten Personen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, alle Großeltern bereits verstorben sind. Dies verweist darauf, dass die mögliche intergenerationale Hilfe auf Konstellationen beschränkt ist, in denen die möglichen Empfänger von Hilfe nicht in zu

großem Altersabstand zu ihren Großeltern geboren wurden. Nur bei sieben Prozent der Befragten leben noch alle vier Großeltern. Wie später gezeigt wird, hat die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen selbst überwiegend noch keine eigenen Kinder. Für die 31- bis 59-Jährigen ist der Anteil der Befragten mit noch lebenden Großeltern auf zwölf Prozent gesunken.

**Abbildung 3.2: Anzahl lebender Großelternanteile**

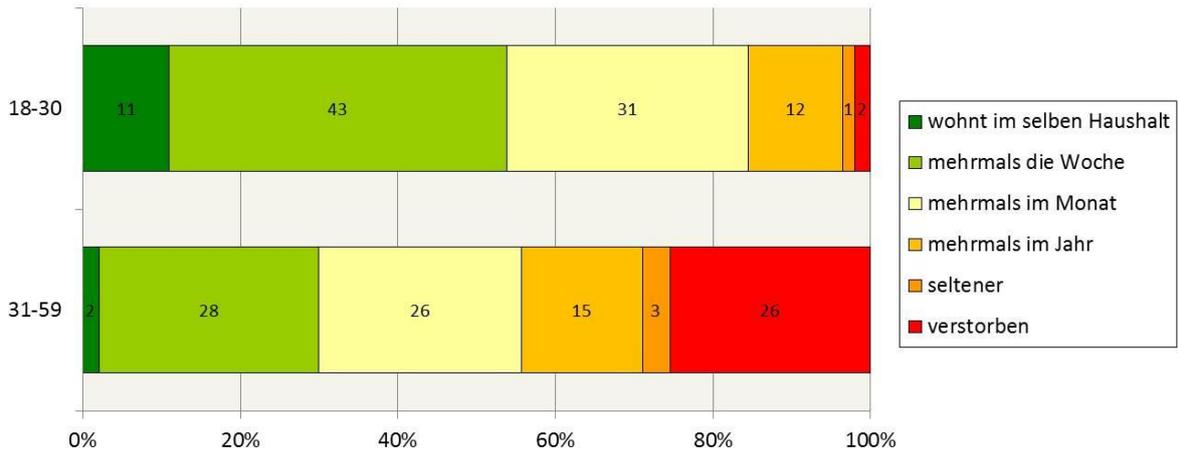


Frage: Leben ihrer Großeltern noch?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(18-30)=344, N(31-59)=591, N(60+)=322

Wie sieht es mit den Eltern (Feld 2 in Abbildung 3.1) der Befragten aus? Ermittelt wurde für Mutter und Vater jeweils getrennt, ob man im gleichen Haushalt lebt wie die Eltern, wie oft man Kontakt hat, wenn man nicht im gleichen Haushalt wohnt, und ob die Eltern bereits verstorben sind. Ein Anteil von elf Prozent der Befragten im Alter von 18 bis 30 Jahren wohnt mit der Mutter zusammen. Eine relative Mehrheit in dieser Altersgruppe hat noch mehrmals die Woche Kontakt zur Mutter. In der Altersgruppe der 31- bis 59-Jährigen findet sich ein ähnliches Kontaktmuster, natürlich unter der Berücksichtigung, dass die Befragten dieser Altersgruppe nur in einer kleinen Minderheit mit ihrer Mutter im gleichen Haushalt leben und bereits ein größerer Anteil der Mütter verstorben ist.

**Abbildung 3.3: Kontakthäufigkeit Mutter**

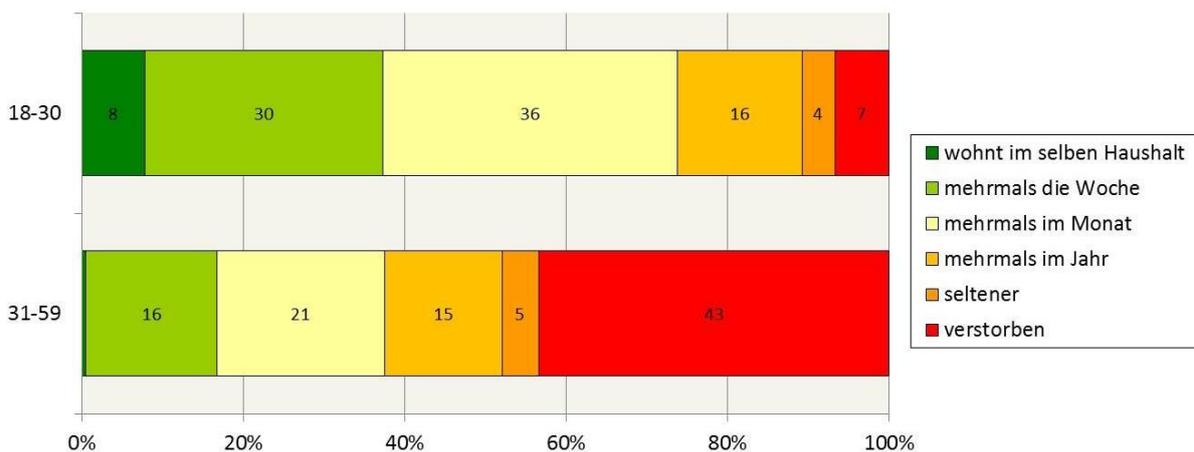


Frage: Wie oft haben Sie Kontakt zu ihrer Mutter?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(18-30 Jahre)=327, N(31-59Jahre)=583, N(60+)=290

Betrachtet man die Kontakthäufigkeit zum Vater, zeigt sich ein sehr ähnliches Bild. In der Gruppe der 31- bis 59-Jährigen haben 43 Prozent keinen Vater mehr und selbst bei den Personen von 18 bis 30 Jahren ist der Vater bei sieben Prozent bereits verstorben. Damit haben in allen Altersstufen mehr befragte Personen keinen Vater mehr als keine Mutter, was mit der bekannten früher einsetzenden Mortalität von Männern erklärbar ist.

**Abbildung 3.4: Kontakthäufigkeit Vater**



Frage: Wie oft haben Sie Kontakt zu ihrem Vater?

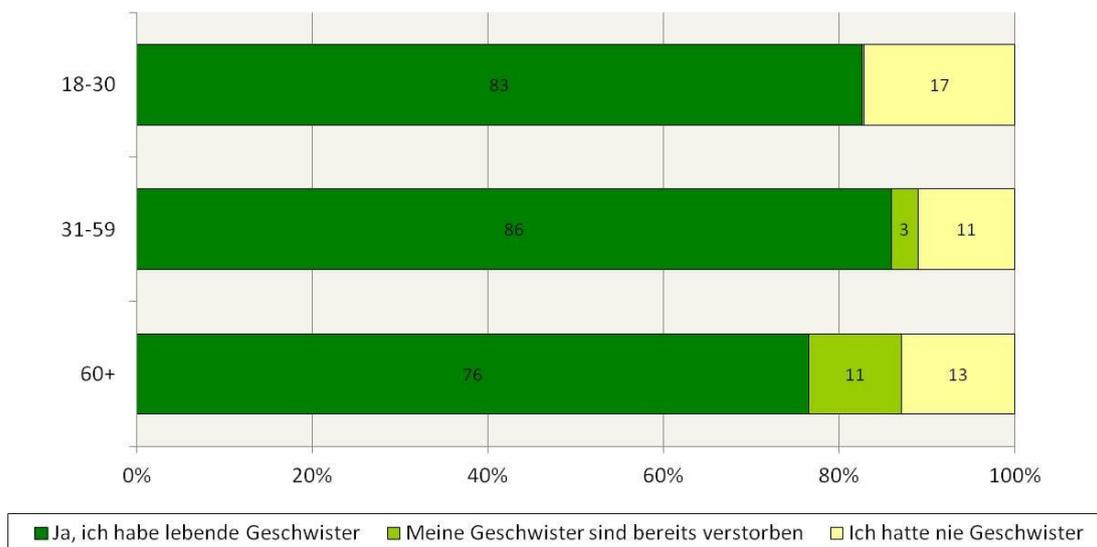
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(18-30)=327, N(31-59)=579, N(60+)=291

Auch bezüglich der Kontakthäufigkeit zum Vater zeigen sich deutliche Unterschiede im Vergleich zur Mutter. So geben bei den 18 bis 30 Jährigen nur acht Prozent an, dass sie mehrmals die Woche Kontakt zu ihrem Vater haben. Eine relative Mehrheit von 36 Prozent

hat mehrmals im Monat Kontakt. In der Gruppe der 31 bis 59 Jährigen geben 16 Prozent bzw. 21 Prozent an, mehrmals in der Woche bzw. mehrmals im Monat Kontakt zu ihrem Vater zu haben. Dies reflektiert in erster Linie eine stärkere berufliche Einbindung der Väter – und möglicherweise auch wirksame Geschlechtsrollenbilder.

Betrachtet man die Generation der befragten Zielpersonen selbst, also etwaige Geschwister (Feld 3 der Abbildung 3.1), zeigt sich ebenfalls ein eindrückliches Bild: Immerhin 17 Prozent der 18- bis 30-Jährigen sind Einzelkinder. Die durchschnittliche Zahl von Geschwistern der 18 bis 30 Jährigen liegt bei 1,4. In der Altersgruppe der 31- bis 59-Jährigen beläuft sie sich auf 1,8. Pro Jahrzehnt sinkt die Geschwisterzahl für die betrachteten Geburtsjahrgänge um etwa 0,2. Auch in der Stadt Konstanz lassen sich also allgemeine Trends demographischer Entwicklung feststellen.

**Abbildung 3.5: Geschwister**



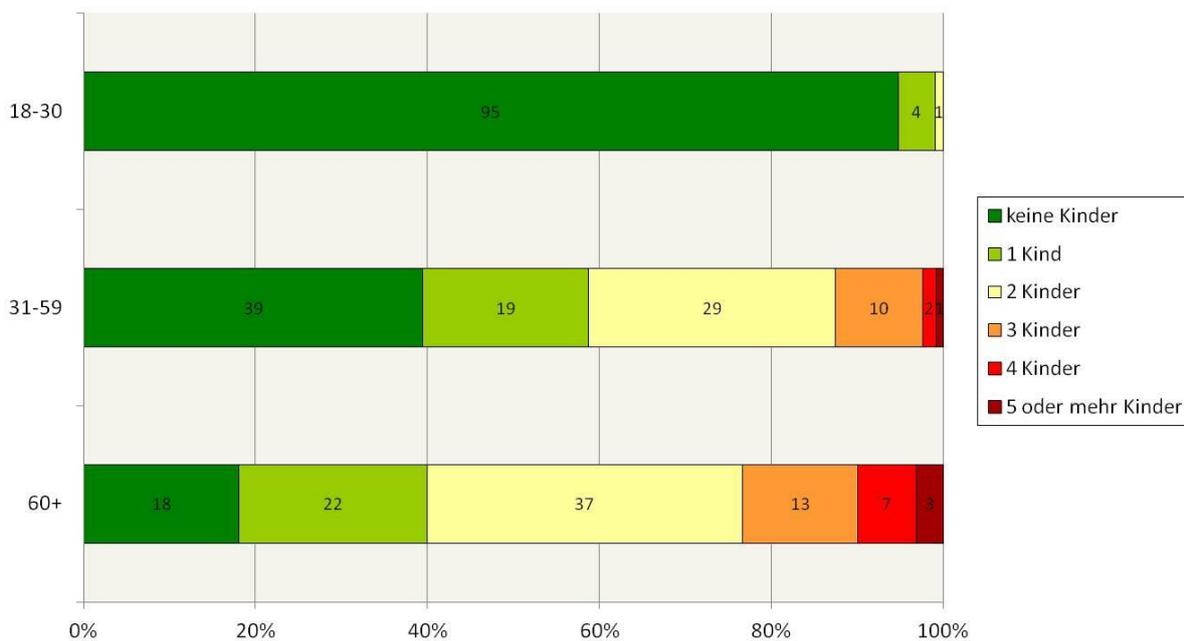
Frage: Haben Sie Geschwister? Und wenn ja, wie viele?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(18-30 Jahre)=340, N(31-59 Jahre)=586, N(60+)=290

Wirft man den Blick auf die Fertilität der Befragungspersonen (Feld 4 in Abbildung 3.1), spiegelt sich die allgemeine demographische Entwicklung ebenso wider. Insgesamt geben 622 Personen an, (mindestens) ein Kind zu haben – dies ist knapp die Hälfte der Befragungspersonen. Sehr beachtlich ist, dass in der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen der Anteil von Personen ohne Kinder mit 95 Prozent sehr hoch ausfällt. Nur vier Prozent in dieser Altersgruppe haben ein Kind und nur ein Prozent gab an, zwei Kinder zu haben. Bei der mittleren Altersgruppe von 31 bis 59 Jahren haben immerhin 39 Prozent keine Kinder. Hier geben 19 Prozent an, ein Kind zu haben, und 19 Prozent haben zwei Kinder. Weitere

zehn Prozent haben drei Kinder. In der Gruppe der 60-Jährigen beträgt der Anteil der kinderlosen Befragten 18 Prozent. Die größte Gruppe stellen hier die Personen dar, welche zwei Kinder haben (37 Prozent). In der ältesten Gruppe gibt es auch mehr Personen, die drei Kinder (13 Prozent) oder vier Kinder (sieben Prozent) haben. Fünf Kinder oder mehr nannten drei Prozent. Von den Befragten, die angeben, ein Kind zu haben, leben 47 Prozent mit mindestens einem Kind in einem gemeinsamen Haushalt. Anders ausgedrückt, ein Fünftel bis ein Viertel der Befragten lebt mit eigenen Kindern im Haushalt. Vor allem in der Gruppe der 31- bis 59- Jährigen Befragten leben die Kinder noch im gemeinsamen Haushalt.

**Abbildung 3.6: Anzahl Kinder**

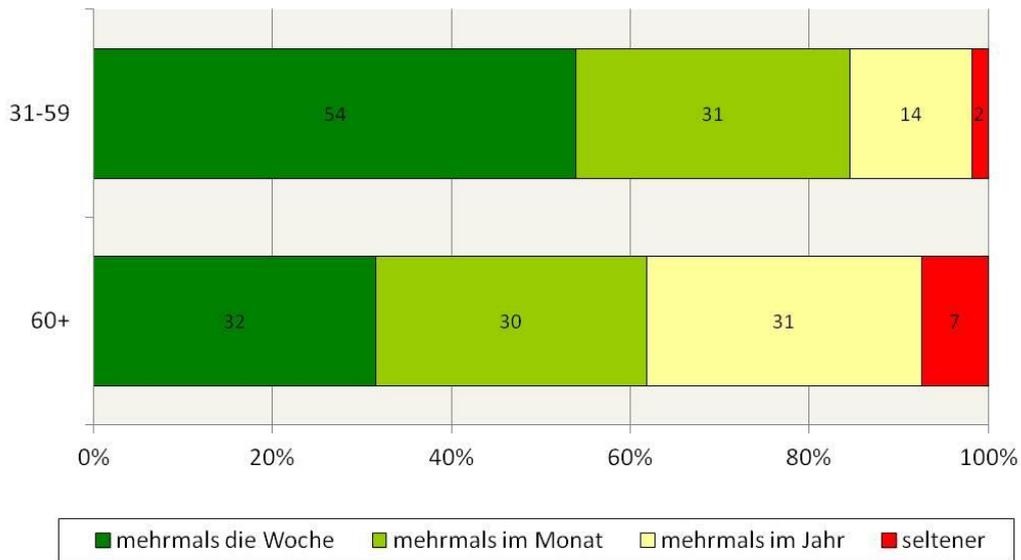


Frage: Haben Sie Kinder? Wenn ja, wie viele?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(18-30)=340, N(31-59)=585, N(60+)=290

Weiterhin zeigt sich, dass Eltern einen regelmäßigen Kontakt zu ihren Kindern haben, auch wenn diese nicht mehr im selben Haushalt wohnen. Nur zwei Prozent der 31- bis 59-Jährigen und sieben Prozent der über 60-Jährigen geben an, seltener als mehrmals im Jahr Kontakt zu ihren Kindern zu haben. Für die mittlere Altersgruppe beläuft sich der Anteil derjenigen, die mehrmals in der Woche Kontakt zu ihren Kindern haben, auf 54 Prozent. Weitere 31 Prozent sagen, sie hätten mehrmals im Monat Kontakt. Für die Gruppe der über 60-Jährigen ist festzustellen, dass die Kontakthäufigkeit etwas abnimmt. Aber immerhin noch 32 Prozent haben mehrmals die Woche Kontakt zu ihren Kindern. Bei 30 Prozent der Befragten dieser Altersgruppe findet ein Kontakt mehrmals im Monat statt.

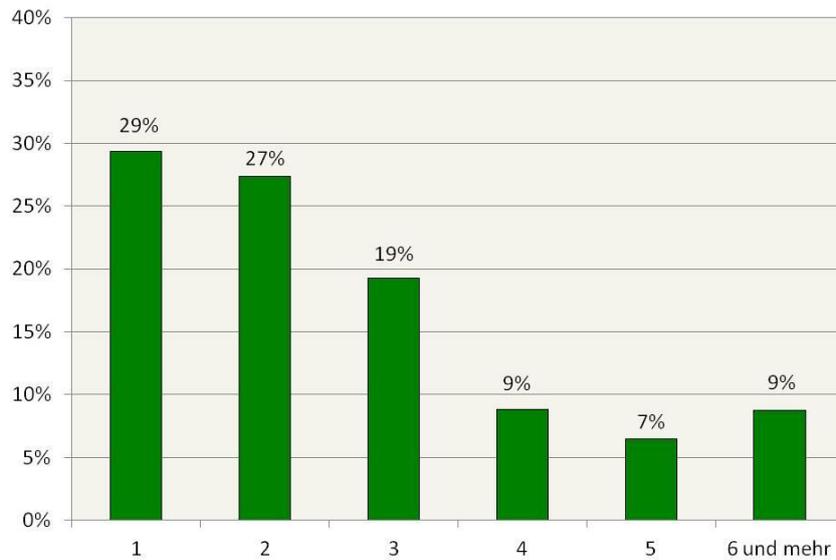
Abbildung 3.7: Kontakthäufigkeit Kinder



Frage: Wie oft haben Sie Kontakt zu ihren Kindern?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); Kinder außerhalb des Haushaltes des Befragten: N(31-59)=324, N(60+)=461

Betrachtet man die Befragten und ihre möglichen Enkelkinder (Feld 5 in Abbildung 3.1), teilten 15 Prozent der Befragten mit, dass sie mindestens ein Enkelkind haben. Von diesen 192 Personen hat die Mehrheit (29 Prozent) nur ein Enkelkind. Weitere 27 Prozent gaben an, zwei Enkelkinder zu haben. Drei Enkelkinder nannten 19 Prozent. Vier Enkelkinder (neun Prozent) und fünf Enkelkinder (sieben Prozent) oder sogar mehr (neun Prozent) haben nur wenige der Befragten.

**Abbildung 3.8: Anzahl Enkelkinder**

Frage: Haben Sie Enkelkinder? Wenn ja, wie viele?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); Befragte mit Enkeln: N=192

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in Konstanz Intergenerationenkonstellationen durch eine hohe Kontakthäufigkeit geprägt sind. Viele allgemeine demographische Trends wie die geringere Geburtenzahl in jüngeren Kohorten und der Trend zu späteren Geburten finden sich auch in Konstanz. Angesichts des gestiegenen Altersabstands zwischen den Generationen und der geringen Enkelanzahl ist das mitunter gemalte Bild von Drei-Generationen-Familien empirisch nur eingeschränkt gerechtfertigt.

### **3.1 Intergenerationale Aufgaben und Pflichten**

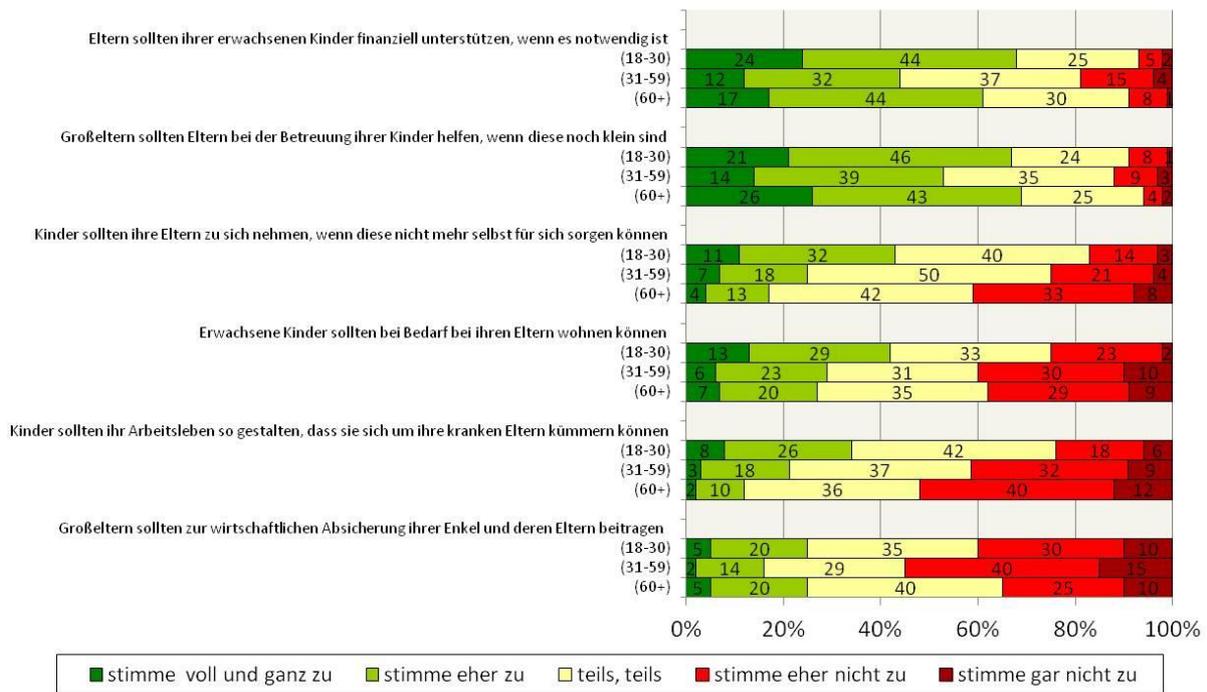
Im Fragenprogramm wurden normative Einstellungen ermittelt, die sich mit dem Umgang von Familienmitgliedern verschiedener Generationen beschäftigen. Konkret wurden den Befragten sechs Aussagen zur innerfamiliären Fürsorge vorgelegt, zu denen sie ihre Haltung mit einer fünf-stufigen Skala von „stimme voll und ganz zu“ bis „stimme gar nicht zu“ äußern sollten.

Interessant ist, dass in der Vorstellung der Befragten die intergenerationalen Transfers von Hilfeleistungen von Großeltern zu Eltern und von Eltern zu Kindern gehen sollen – und nicht in die umgekehrte Richtung. Betrachtet man die ungeteilte Zustimmung, dann zeigt sich der deutlichste Wert für die Mithilfe der Großeltern bei der Betreuung ihrer Enkelkin-

der (*Großeltern sollten Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder helfen, wenn diese noch klein sind*). Hier stimmen besonders Personen über 60 Jahre voll und ganz zu (26 Prozent). Bei den 18- bis 30-Jährigen sind es 21 Prozent und in der mittleren Altersgruppe nur 14 Prozent. Ebenfalls eine hohe Zustimmung zeigt sich bei der Aussage, *Eltern sollten ihre erwachsenen Kinder finanziell unterstützen, wenn es notwendig ist*. Hier stimmen 24 Prozent der 18- bis 30-Jährigen zu. Bei den 31- bis 59-Jährigen wird dieser Aussage von nur 12 Prozent der Befragten voll und ganz zugestimmt. Im Alter von über 60 Jahren ist die Zustimmung mit 17 Prozent wieder höher. Bei der Aussage *Kinder sollten ihre Eltern zu sich nehmen, wenn diese nicht mehr selbst für sich sorgen können* sind sich die Befragten sehr uneins. In allen Altersgruppen liegt der Anteil der Personen die angeben „teils, teils“ mit 40 bis 50 Prozent sehr hoch. Ablehnung erfährt dieser Satz besonders bei den älteren Menschen. Die Meinungen über den Satz *Erwachsene Kinder sollten bei Bedarf bei ihren Eltern wohnen können* findet ungefähr genauso viel Zustimmung wie auch Ablehnung.

Für die Anpassung des Arbeitslebens der Kinder an die Bedürfnisse der Eltern (*Kinder sollten ihr Arbeitsleben so gestalten, dass sie sich um ihre kranken Eltern kümmern können*) ist wiederum eher eine Ablehnung festzustellen. Vor allem die ältesten Befragten (40 Prozent) und Menschen im Alter von 31 bis 59 Jahren (32 Prozent) stimmen dieser Aussage gar nicht zu. Die Aussage *Großeltern sollten zur wirtschaftlichen Absicherung ihrer Enkel und deren Eltern beitragen* findet mit 40 bis 55 Prozent die höchste Ablehnung. Bei allen Aussagen zeigt sich, dass es viele Befragte gibt, die sich nicht eindeutig entscheiden können und „teils, teils“ angeben. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass eher kontextspezifische Erwartungen relevant sind, die nicht mit allgemeinen Items erhoben werden können.

**Abbildung 3.1.1: Vorstellungen über den Umgang von Familienmitglieder miteinander**

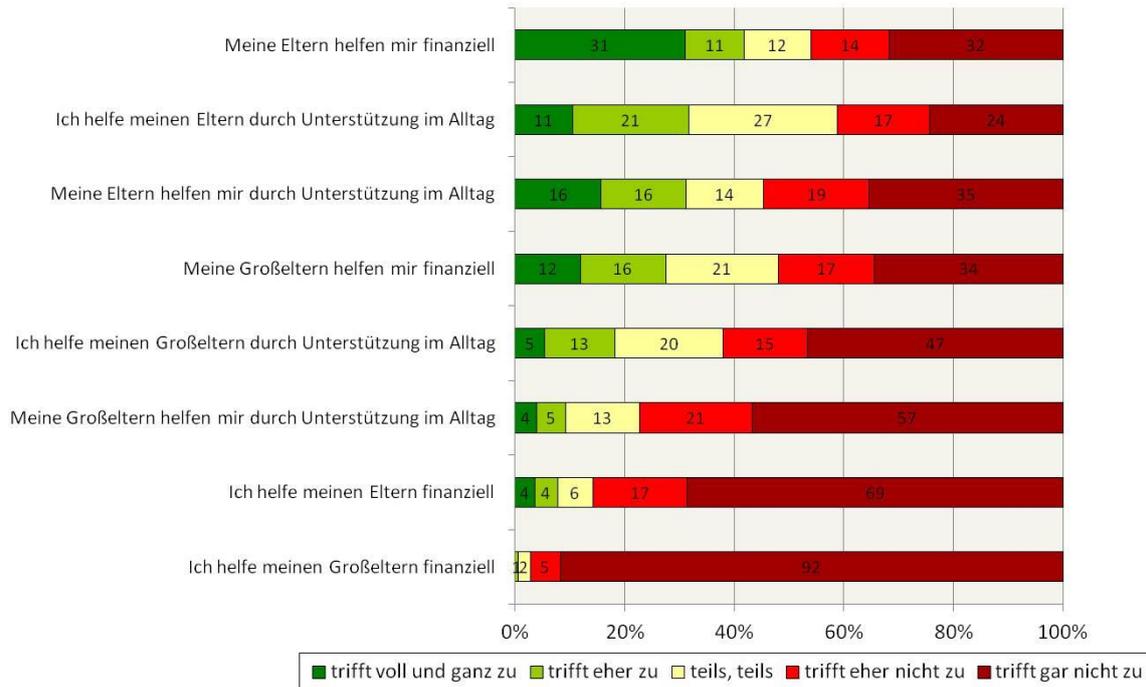


Frage: Man kann unterschiedliche Vorstellungen darüber haben, wie Familienmitglieder miteinander umgehen sollten. Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen zustimmen.

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(18-30)=335-338; N(31-59)=582-588, N(60+)=290-291

Im Hinblick auf tatsächliche Transferleistungen und Unterstützungen zeigt sich, dass Hilfe besonders von den Eltern und den Großeltern für die Kinder stattfindet. Insgesamt betrachtet beobachtet man konkrete Hilfen innerhalb der Familien nur in recht geringem Maße. Die meiste Unterstützung kommt von Eltern direkt für die Kinder. Der Aussage *Meine Eltern helfen mir finanziell* wird von 31 Prozent als voll und ganz zutreffend betrachtet. Auch die Aussage *Meine Eltern helfen mir durch Unterstützung im Alltag* findet mit 16 Prozent starke Zustimmung. Umgekehrt stimmen aber auch 32 Prozent eher oder voll und ganz zu, wenn es um Hilfeleistungen für die Eltern im Alltag geht. Diesbezüglich finden sich also reziproke Unterstützungsanteile. Am wenigsten findet sich die finanzielle Unterstützung der Eltern oder der Großeltern durch die Kinder bzw. Enkelkinder.

Abbildung 3.1.2: Gegenseitige Hilfe Eltern/Großeltern



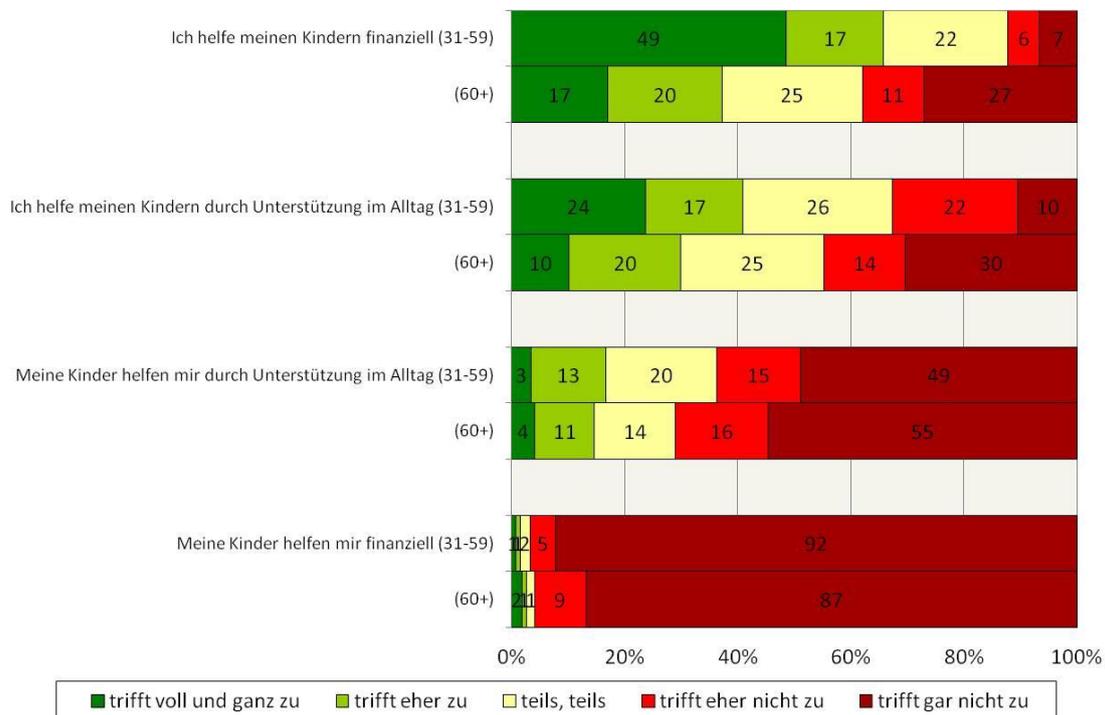
Frage: Inwieweit leisten Sie und ihre Verwandten sich gegenseitig Hilfe?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); Befragte, deren Eltern/Großeltern noch leben: N(Eltern)=842-859, N(Großeltern)= 352-355

Im Hinblick auf die Hilfeleistungen der eigenen Kinder und für die eigenen Kinder zeigt sich, dass vor allem eine Hilfe für die Kinder durch ihre Eltern stattfindet. Tendenziell stimmen die Befragten vor allem Aussagen zu, die eine Unterstützung der Kinder durch die Eltern ausdrückt. Von den Personen, die mindestens ein Kind haben, welches nicht mehr im gemeinsamen Haushalt lebt, stimmen 49 Prozent der 31- bis 59-Jährigen der Aussage *Ich helfe meinen Kindern finanziell* zu. Bei nur 13 Prozent trifft dies eher nicht oder gar nicht zu. In der Gruppe der über 60-Jährigen ist der Anteil derjenigen Personen, die ihre Kinder nicht finanziell unterstützen, größer. Hier stimmen 27 Prozent der Aussage gar nicht und elf Prozent eher nicht zu. Auf der anderen Seite ist fast keine finanzielle Hilfe der Eltern durch die Kinder vorhanden. Von den 31- bis 59-Jährigen sagen insgesamt 97 Prozent, dass die Aussage *Meine Kinder helfen mir finanziell* eher nicht oder gar nicht zutrifft. Auch bei der Gruppe über 60 Jahren stimmen dieser Aussage 96 Prozent nicht zu. Nur ein sehr geringer Anteil in beiden Altersgruppen erhält finanzielle Unterstützung durch die eigenen Kinder. Eine Unterstützung im Alltag findet auch eher von den Eltern für die Kinder statt, als von den Kindern für die Eltern. Bei der mittleren Altersgruppe hilft ungefähr die Hälfte der Personen ihren Kindern im Alltag (*Ich helfe meinen Kindern durch Unterstützung im Alltag*). 24 Prozent stimmen voll und ganz zu und weitere 17 Prozent stimmen eher zu. Volle Ablehnung findet die Aussage bei 10 Prozent. Bei den über 60-

Jährigen ist die Zustimmung geringer. In dieser Gruppe stimmen nur 10 Prozent voll und ganz und 20 Prozent eher zu. 45 Prozent finden diese Aussage nicht zutreffend. Hingegen ist die Ablehnung bei der Aussage *meine Kinder helfen mir durch Unterstützung im Alltag* in beiden Altersgruppen deutlicher. Ungefähr die Hälfte der Eltern mit Kindern außerhalb des eigenen Haushaltes unterstützt diese Aussage nicht. Bei 55 Prozent der über 60-Jährigen und bei 49 Prozent der 31- bis 59-Jährigen trifft dies gar nicht zu. Nur bei sehr wenigen in der mittleren Altersgruppe (3 Prozent) und in der älteren Altersgruppe (4 Prozent) trifft dies hier voll und ganz zu.

**Abbildung 3.1.3: Gegenseitige Hilfe Eltern/Kinder**



Frage: Falls Sie Kinder haben, die nicht im selben Haushalt wohnen wie Sie: Inwieweit leisten Sie und Ihre Kinder sich gegenseitig Hilfe?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); Befragte mit Kind außerhalb des eigenen Haushaltes: N(31-59)=135-143, N(60+)=176-198

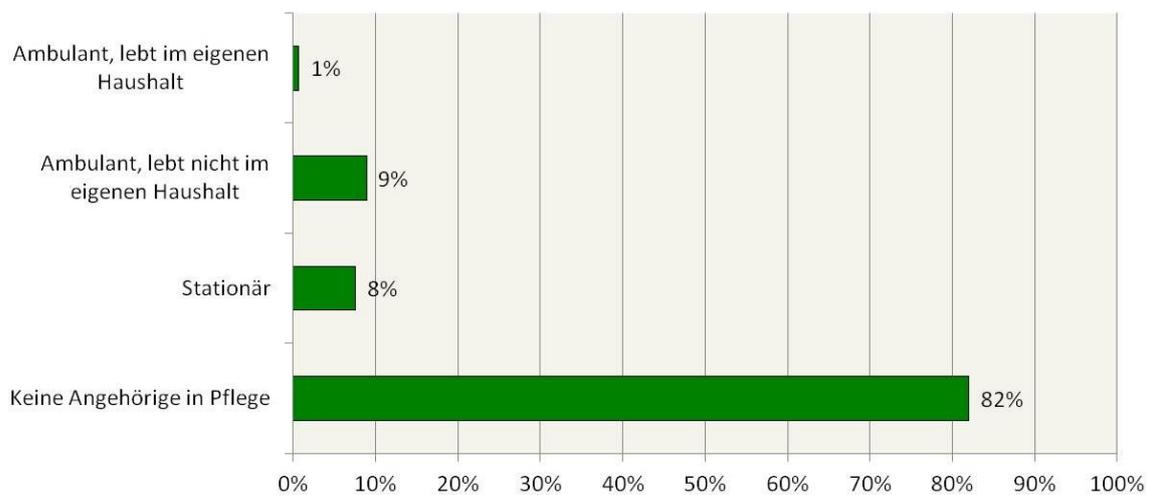
### 3.2 Pflege von Angehörigen

Von den befragten Personen gaben nur sehr wenige an, dass sie selbst momentan eine pflegebedürftige Person im eigenen Haushalt (mit)betreuen. Der Anteil der befragten Personen mit Angehörigen, die im Haushalt des/der Befragten ambulant gepflegt werden, liegt bei einem Prozent. Dies sind etwa 30 Personen in der realisierten Stichprobe. Hochgerechnet auf die gesamte Bevölkerung über 18 Jahren ergäbe diese Anzahl zwischen 650 und 750 Personen, die im eigenen Haushalt einen Angehörigen pflegerisch

(mit)versorgen. Die Mehrheit davon dürfte nach den Befragungsangaben die eigenen Eltern pflegen.

Bei der Frage nach Angehörigen, die sich zurzeit in ambulanter oder stationärer Pflege befinden, zeigt sich, dass etwa gleich viele Befragte Angehörige in stationärer Pflege (acht Prozent) oder in ambulanter Pflege außerhalb des eigenen Haushaltes (neun Prozent) haben. Eine übergroße Mehrheit von 82 Prozent hat keine Angehörigen mit Pflegebedarf.

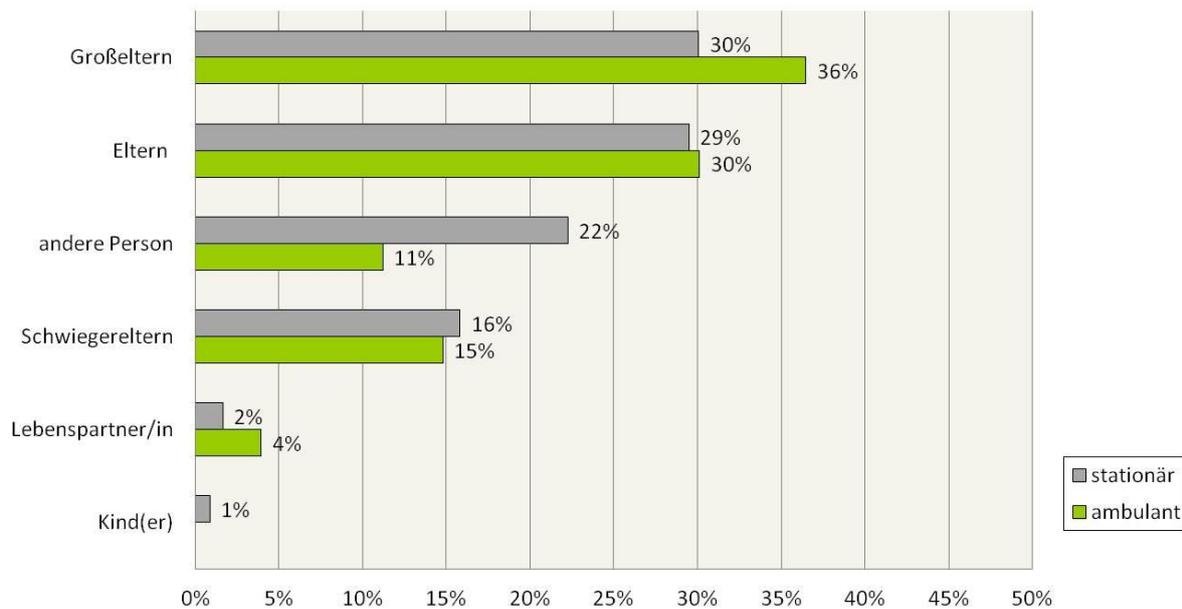
**Abbildung 3.2.1: Pflegebedürftigkeit von Angehörigen**



Frage: Haben Sie Angehörige, die derzeit in ambulanter oder stationärer Pflege sind?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1214

Bei der Frage, welche Angehörigen sich außerhalb des Haushalts in ambulanter und stationärer Pflege befinden, nannten die meisten Befragten die Großeltern. Von allen pflegebedürftigen Angehörigen machen die Großeltern hier 36 Prozent in der ambulanten und 30 Prozent in stationärer Pflege aus. Dies entspricht auf die Bevölkerung über 18 Jahren insgesamt gerechnet etwa drei bzw. zwei Prozent. Einen fast genauso großen Anteil nehmen die eigenen Eltern ein. Auch diese wurden zu 30 Prozent bei ambulanter und zu 29 Prozent bei stationärer Pflege genannt (jeweils zwei Prozent auf alle Befragte gerechnet). Die Schwiegereltern wurden bei ambulanter Pflege noch in 15 Prozent und bei stationärer Pflege in 16 Prozent der Fälle genannt (jeweils ein Prozent auf alle Befragte bezogen). Die Lebenspartner und die Kinder der Befragten machen nur einen sehr geringen Anteil von den Angehörigen aus, die sich in Pflege befinden.

**Abbildung 3.2.2: Angehörige in ambulanter oder stationärer Pflege**

Fragen: Falls Sie Angehörige in ambulanter Pflege haben: Um wen handelt es sich? Und seit welchem Jahr sind die Angehörigen in ambulanter Pflege?; Falls Sie Angehörige in stationärer Pflege haben: Um wen handelt es sich? Und seit welchem Jahr sind die Angehörigen in stationärer Pflege?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); Befragte mit Angehörigen in Pflege: N(ambulant)=134, N(stationär)=101

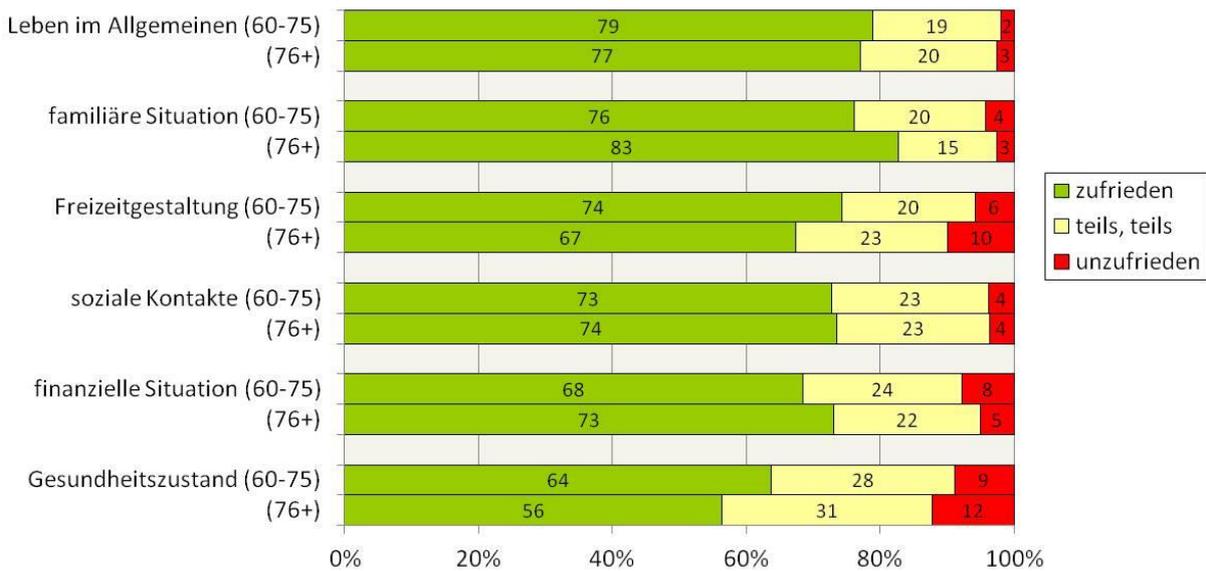
In der Befragung gab nur ein sehr geringer Anteil von insgesamt 41 Personen (drei Prozent) an, auf der Suche nach einer ambulanten Unterstützung zu sein. Dies würde etwa 2.000 Personen in der Grundgesamtheit entsprechen. In den meisten Fällen wird ambulante Unterstützung für die Eltern oder die Schwiegereltern gesucht. Nur in sehr geringem Umfang suchen die Befragten für sich selbst nach ambulanter Hilfe. Auf der Suche nach stationärer Unterstützung sind nur 25 Befragte (zwei Prozent oder etwa 1.300 bis 1.400 Personen in der Grundgesamtheit). Auch hierbei werden hauptsächlich die Eltern und Schwiegereltern genannt, für die eine stationäre Unterstützung gesucht wird. Für sich selbst suchen nur sehr wenige Befragte nach stationärer Unterstützung.

## 4 Zufriedenheit und Problemlagen älterer Menschen

Um zielgruppenspezifische Angaben zum Schwerpunktthema „Zusammenleben der Generationen“ zu bekommen, wurde in der fünften Welle eine *Zusatzerhebung* unter den Bürgerinnen und Bürgern über 60 Jahren durchgeführt. Anhand dieser Zusatzerhebung sollen Aussagen über die Lebenssituation von älteren Konstanzerinnen und Konstanzern getroffen werden. Der vorliegende Bericht verfolgt dabei den Ansatz, besondere Problemlagen, auf die die Stadt Konstanz reagieren kann, herauszuarbeiten. Dabei ist zunächst zu betonen, dass die meisten älteren Befragten ohne schwerwiegende Beeinträchtigungen ein zufriedenes Leben in der Stadt Konstanz führen. Sehr beachtlich ist etwa das hohe Aktivitätsniveau der älteren Bürgerinnen und Bürger. In diesem Kapitel werden nachfolgend die Ergebnisse dargestellt, wie sie im Fragebogen angeordnet waren. Dazu folgt zuerst ein Abschnitt über die Gesundheit der Befragten (4.1), basierend auf den Angaben zur Hilfsbedürftigkeit (4.2) und der sozialen Integration in ihrem Umfeld (4.3). Im Anschluss daran werden Aspekte der Wohnsituation thematisiert. Zu diesem Zweck werden zuerst die derzeitige Wohnform (4.4) und danach die gewünschte Wohnform im Alter (4.5) dargestellt. Zum Abschluss dieses Kapitels folgen Abschnitte über die Nachbarschaften (4.6) und die Aktivitäten (4.7) der älteren Generation. Im Bericht werden die Altersgruppen 60-75 Jahre und 76 Jahre und älter miteinander verglichen.

Allgemein zeigt sich – wie eben betont – bei der Konstanzer Bevölkerung über 60 Jahren, dass sie mit ihrem *Leben im Allgemeinen* zufrieden ist (77 und 79 Prozent). Nur zwei bzw. drei Prozent sind mit ihrem Leben unzufrieden. Auch bei der *familiären Situation* geben von den über 76-Jährigen 83 Prozent an, zufrieden zu sein. Bei den 60- bis 75-Jährigen sind es 76 Prozent. Eine etwas geringere Zufriedenheit zeigt sich nur bei der *finanziellen Situation* und dem *Gesundheitszustand*. Aber auch diesbezüglich ist die Mehrheit mit der aktuellen Situation zufrieden. Zwischen den beiden Altersgruppen sind dagegen nur leichte Unterschiede festzustellen. Allerdings wird auch erkennbar, dass eine Minderheit von etwa zehn Prozent mit ihrem Gesundheitszustand eher unzufrieden ist – und möglicherweise damit in Zusammenhang stehend mit der Freizeitgestaltung.

Abbildung 4.1: Zufriedenheit



Frage: Was würden Sie sagen, wie zufrieden sind Sie zurzeit mit ...?

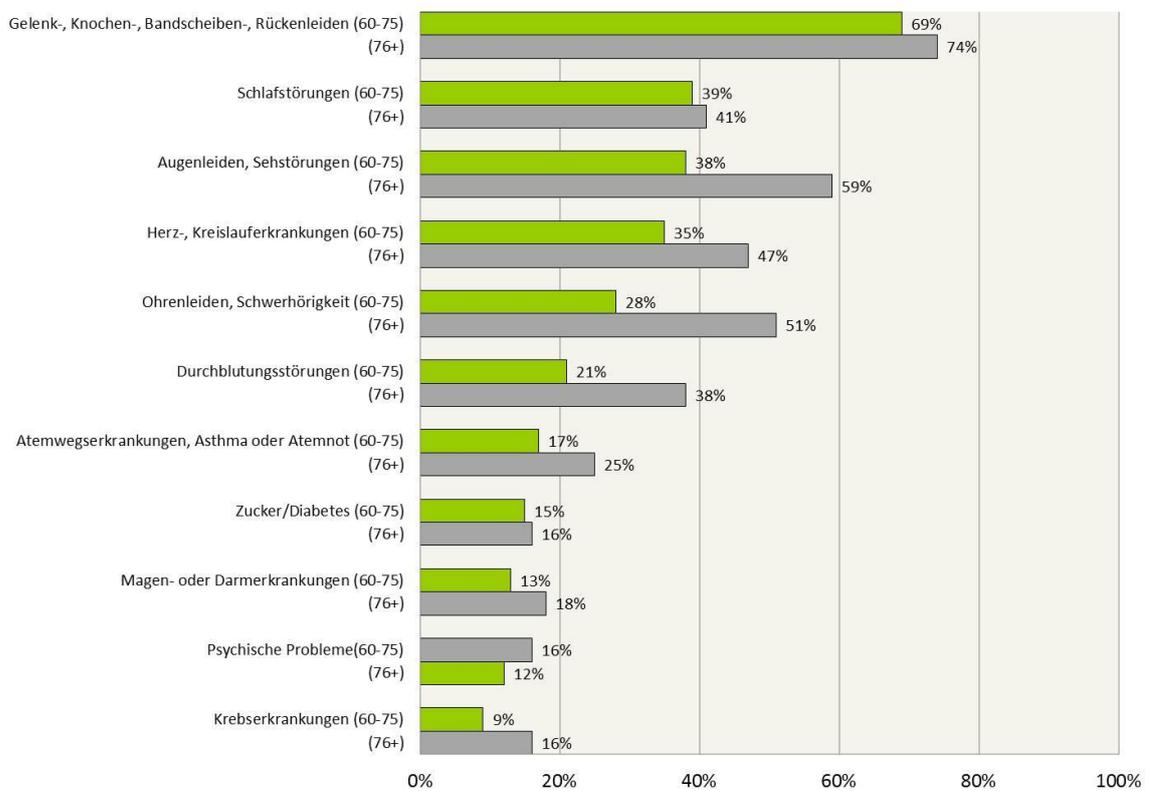
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1138-1156

## 4.1 Gesundheit

Bekanntlich nehmen gesundheitliche Probleme im höheren Lebensalter zu. Daher sollte festgestellt werden, wie viele ältere Menschen gesundheitliche Beeinträchtigungen nennen. Viele der befragten Personen nennen mehrere Krankheiten oder gesundheitliche Probleme. Es ist ersichtlich, dass einige Krankheiten von einer Mehrzahl der Personen genannt werden und somit das Alter der Befragten generell prägen. Die häufigste Beschwerde stellen *Gelenk-, Knochen-, Bandscheiben- und Rückenleiden* dar, die von der Mehrheit der Befragten genannt wird. Personen zwischen 60 und 75 Jahren geben diese Beschwerden in 69 Prozent der Fälle an. In der Gruppe der über 75-Jährigen ist der Anteil mit 74 Prozent sogar noch höher. Ungefähr 40 Prozent in beiden Altersgruppen haben Schlafstörungen. In der Gruppe der 60- bis 75-Jährigen werden am dritthäufigsten *Augenleiden und Sehstörungen* genannt (38 Prozent). Im Gegensatz dazu werden diese Leiden von den über 75-Jährigen zu 59 Prozent angegeben und stellen damit hier die häufigste Beschwerde nach Gelenk und Knochenleiden dar. Auch bei *Herz- und Kreislauferkrankungen* ist der Anteil in der Gruppe der über 75-Jährigen mit 47 Prozent deutlich höher als bei den 60- bis 75-Jährigen (35 Prozent). Ein ebenfalls hoher Anteil der über 75-Jährigen klagt zudem über *Ohrenleiden und Schwerhörigkeit* (51 Prozent). Bei der jüngeren Altersgruppe sind dies mit 28 Prozent der Befragten weitaus weniger. *Durchblutungsstörungen*

treten in der jüngeren Altersgruppe bei 21 Prozent der Befragten auf. Bei Personen über 75 Jahren hingegen wird diese Beschwerde von 38 Prozent der Befragten genannt. Sowohl *Atemwegserkrankungen, Asthma oder Atemnot, Zucker/Diabetes, Magen- oder Darmerkrankungen* wie auch *psychische Probleme* werden von einem geringen Prozentsatz der Befragten erwähnt. Der Anteil liegt hierbei zwischen 10 und 20 Prozent. Nur *Atemwegserkrankungen, Asthma oder Atemnot* sind bei den über 75-Jährigen in 25 Prozent der Fälle akut. Die am geringsten besetzte Gruppe stellen Personen mit *Krebserkrankungen* dar. Aber immerhin neun Prozent der 60- bis 75-Jährigen geben *Krebserkrankungen* an, bei den über 75-Jährigen sind es 16 Prozent.

**Abbildung 4.1.1: Betroffenheit von Krankheit**



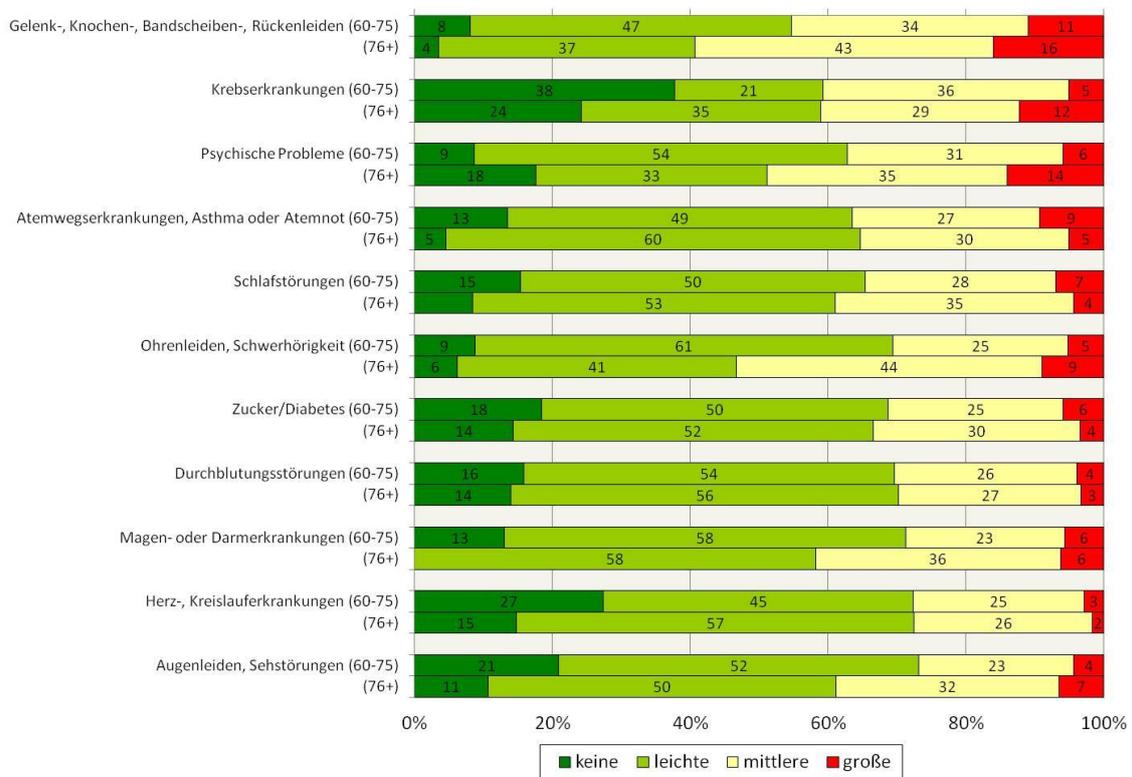
Frage: Welche der folgenden Krankheiten oder gesundheitlichen Probleme haben Sie?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(60-75)=58-529, N(76+)=32-221

Inwieweit folgen aus den gesundheitlichen Probleme Einschränkungen im Alltag? Ein Großteil der Betroffenen gibt an, „keine“ oder nur „leichte Einschränkungen im Alltag“ durch die angegebene Krankheit zu haben. Von den abgefragten Krankheiten führen die *Gelenk-, Knochen-, Bandscheiben- und Rückenleiden* zu den größten Einschränkungen im Alltag, die bei der Mehrheit vorhanden sind. In der Gruppe der 60- bis 75-Jährigen haben elf Prozent große und weitere 34 Prozent mittlere Einschränkungen, die durch ihre Erkrankung bedingt sind. Bei Personen über 75 Jahren sind die Beschwerden im Alltag

noch deutlicher. Hier klagen 43 Prozent über mittlere und 16 Prozent sogar über große Einschränkungen. Auch bei *psychischen Problemen* sind große Einschränkungen im Alltag erkennbar. Bei der jüngeren Altersgruppe geben sechs Prozent bzw. 31 Prozent an, große bzw. mittlere Einschränkungen durch ihre psychischen Erkrankungen zu haben. Bei der älteren Generation ist der Anteil mit 35 Prozent mittlerer und 14 Prozent großer Beeinträchtigung sogar noch stärker vertreten. Insgesamt ist ein geringerer, aber doch beachtlicher Anteil der Befragten von psychischen Problemen betroffen. Bei den restlichen Krankheiten gibt der Großteil der Befragten an, keine oder nur leichte Einschränkungen im Alltag zu haben.

**Abbildung 4.1.2: Einschränkung im Alltag durch auftretende Krankheiten**



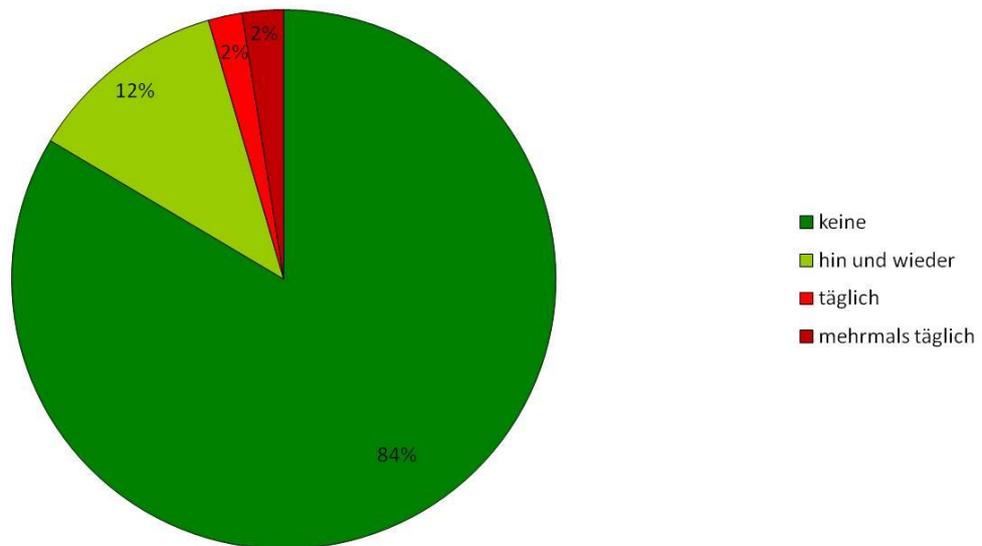
Frage: Wie sehr werden sie durch die genannten Krankheiten im Alltag eingeschränkt?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); Befragte, die von der jeweiligen Krankheit betroffen sind: N(60-75)=710-783; N(76+)=277-315

## 4.2 Hilfsbedürftigkeit

Die deutliche Mehrheit der befragten Personen ist nicht auf Hilfe oder Pflegemaßnahmen im Alltag angewiesen und kann ihr Leben eigenständig meistern (84 Prozent). „Hin und wieder etwas Hilfe“ bei ihrem Alltag benötigen zwölf Prozent. Nur jeweils zwei Prozent geben an, „täglich“ oder sogar „mehrmals täglich“ auf Hilfe angewiesen zu sein.

Abbildung 4.2.1: Hilfe und/oder Pflege im Alltag



Frage: Benötigen Sie Hilfe und/oder Pflege in ihrem Alltag?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1167

Personen, die im Alltag Hilfe benötigen (insgesamt sind dies etwa 16 Prozent der befragten älteren Menschen), brauchen diese Unterstützung vor allem *beim Putzen und im Haushalt* (83 Prozent). Ein Großteil der hilfsbedürftigen Befragten (61 Prozent) ist auf Hilfe beim *Einkaufen* angewiesen. Die Hälfte der Personen mit Hilfe im Alltag hat zudem bei *Behördengängen* Unterstützungsbedarf. Für *Arztbesuche* und *Haus- und Gartenpflege* geben jeweils 46 Prozent der Befragten an, Hilfe zu benötigen. Am wenigsten Hilfe wird beim *Kochen* (38 Prozent) und der *Körperpflege* (32 Prozent) benötigt. Beachtlich ist, dass alle abgefragten Hilfeleistungen am häufigsten durch Familienangehörige erfolgen. An zweiter oder dritter Stelle der Häufigkeit stehen Pflegedienste bzw. Freunde.

**Tabelle 4.2.1: Benötigte Hilfe bei Alltagstätigkeiten (falls überhaupt Hilfe benötigt)**

<b>Tätigkeit, die regelmäßige Hilfe erfordert</b>	<b>Anteil der Befragten, die Hilfe benötigen</b>	<b>Personen, die Hilfe leisten (häufigste, zweithäufigste und dritthäufigste Nennung)</b>		
Kochen	38%	Familie	Pflegedienst	Sonstige Person
Putzen/Haushalt	83%	Familie	Sonstige Person	Freunde / Pflegedienst
Haus- und Gartenpflege	46%	Familie	Sonstige Person	Freunde
Einkaufen	61%	Familie	Freunde	Pflegedienst
Arztbesuche	46%	Familie	Freunde	Sonstige Person Freunde /
Körperpflege	32%	Familie	Pflegedienst	Sonstige Person
Behördengänge	50%	Familie	Sonstige Person	Freunde

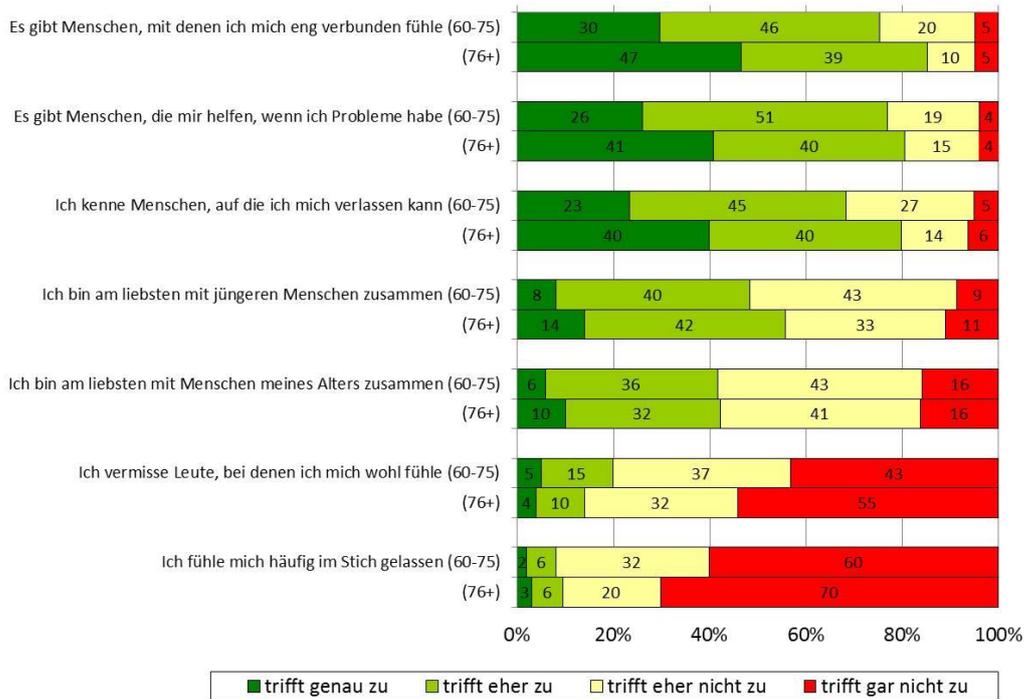
Frage: Bei welchen der folgenden Tätigkeiten benötigen Sie regelmäßig Hilfe und wer hilft ihnen dabei?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=172-173

### **4.3 Soziale Integration**

Betrachtet man die soziale Integration der Befragten zeigt sich, dass die Mehrheit der Befragten *Menschen in ihrem Umfeld haben, mit denen sie sich eng verbunden fühlen*. Von den 60- bis 75-Jährigen stimmen dieser Aussage 76 Prozent zu. Sind die Personen über 75 Jahre alt, sind es sogar 86 Prozent. Nur ein geringer Anteil stimmt der Aussage gar nicht zu (jeweils 5 Prozent). Ebenso gibt ein Großteil der Befragten an, in ihrer Umgebung Menschen zu haben, *die ihnen helfen, wenn sie Probleme haben oder auf die sie sich verlassen können*. In der Altersgruppe der 60- bis 75-Jährigen haben 77 Prozent Menschen, die ihnen bei Problemen helfen, und 68 Prozent kennen Menschen, auf die sie sich verlassen können. Auch in der Gruppe der über 75-Jährigen zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier sagen 81 Prozent, dass sie Menschen haben die ihnen helfen, und 80 Prozent geben an, dass sie sich auf Menschen in ihrer Umgebung verlassen können. Vergleicht man die Aussage *Ich bin am liebsten mit jüngeren Menschen zusammen* mit der Aussage *Ich bin am liebsten mit Menschen mit meines Alters zusammen*, wird deutlich, dass eine knappe Mehrheit lieber mit jüngeren Menschen zusammen ist. In beiden Altersgruppen ist die Zustimmung größer, wenn es darum geht, mit jüngeren Menschen zusammen zu sein (60 bis 75 Jahre: sechs Prozent mehr; 75 Jahre und älter: 13 Prozent). Negative Aussagen wie *Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle* werden überwiegend als nicht zutreffend angesehen. Innerhalb der Altersgruppe von 60 bis 75 Jahren sagen 43 Prozent, dass diese Aussage gar nicht zutrifft. Ältere Menschen lehnen diese Aussage sogar in noch größerem Maße ab (55 Prozent).

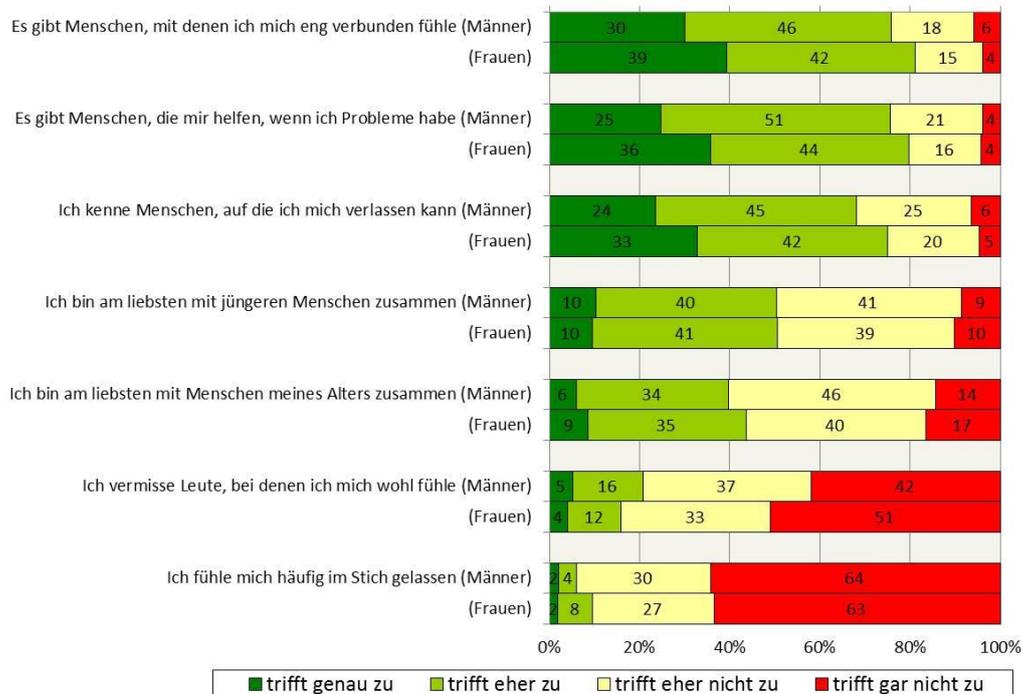
**Abbildung 4.3.1: Beziehungen zu Menschen: nach Altersgruppen**



Frage: Bitte kreuzen Sie an, inwieweit die Aussagen auf Sie zutreffen.

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(60-75)=787-814, N(76+)=297-322

**Abbildung 4.3.2: Beziehungen zu Menschen: nach Geschlecht**



Frage: Bitte kreuzen Sie an, inwieweit die Aussagen auf Sie zutreffen.

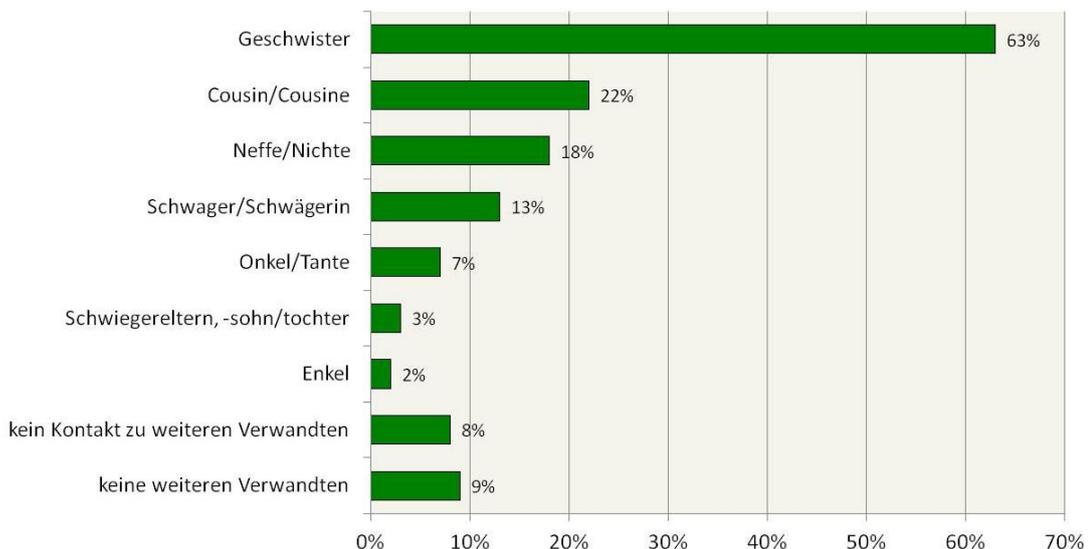
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(männlich)=474-490, N(weiblich)=610-643

Auch bei der Frage, ob sich die Befragten *im Stich gelassen fühlen*, teilt nur ein sehr geringer Anteil mit, dass dies genau auf sie zutrifft (zwei und drei Prozent). Im Allgemeinen sind nur geringe Unterschiede zwischen den zwei Altersgruppen zu erkennen. Alles in allem sind die befragten älteren Menschen sozial integriert, bei einer Minderheit von unter zehn Prozent sind allerdings Anzeichen für Vereinsamung und Desintegration auszumachen. Beachtlich ist, dass ältere Menschen zu einem großen Anteil sehr gern Kontakt zu jüngeren Menschen haben.

Wenn man die soziale Integration getrennt nach Geschlecht untersucht, lassen sich nur geringe Differenzen erkennen. In sehr geringem Ausmaß zeigt sich, dass Frauen sich besser sozial in ihrem Umfeld integriert fühlen. Sie stimmen bei allen positiven Aussagen in leicht höherem Umfang zu (vgl. Abbildung 4.3.2).

Abbildung 4.3.3 gibt an zu welchen Verwandten, außer den eigenen Eltern oder Kindern, ein regelmäßiger Kontakt besteht. Mit 63 Prozent werden die eigenen Geschwister am häufigsten erwähnt. Am zweithäufigsten werden Cousin und Cousine genannt (22 Prozent). 18 Prozent der Befragten haben regelmäßigen Kontakt zu ihrem Neffen oder ihrer Nichte. 13 Prozent der Befragten haben regelmäßigen Kontakt zu ihrem Schwager/Schwägerin. 7 Prozent der Befragten haben regelmäßigen Kontakt zu ihrem Onkel/Tante. 3 Prozent der Befragten haben regelmäßigen Kontakt zu ihren Schwiegereltern, -sohn/tochter. 2 Prozent der Befragten haben regelmäßigen Kontakt zu ihrem Enkel. 8 Prozent der Befragten haben keinen Kontakt zu weiteren Verwandten. 9 Prozent der Befragten haben keine weiteren Verwandten.

**Abbildung 4.3.3: Verwandte, zu denen regelmäßiger Kontakt besteht**



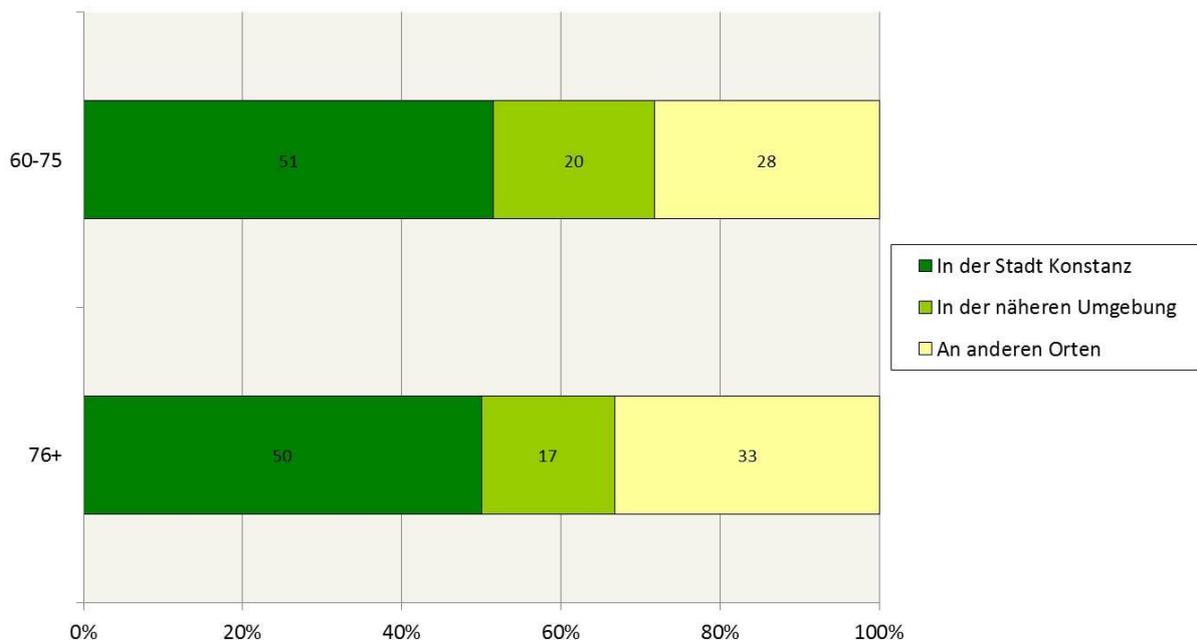
Frage: Mit welchen weiteren Verwandten haben Sie regelmäßig Kontakt?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1180

Acht Prozent geben an, dass sie keinen Kontakt zu weiteren Verwandten unterhalten. Damit fällt der Anteil von Personen ohne Kontakte zu Verwandten in eine ähnliche Größenordnung wie bei Personen, die mit ihren sozialen Kontakten eher unzufrieden sind. Auch wenn sicher nicht jeder Verwandtenkontakt positiv gesehen wird, zeigt sich wiederum die wichtige Rolle der Familienbande.

Der überwiegende Bekanntenkreis der befragten Personen befindet sich in beiden Altersgruppen innerhalb der Stadt Konstanz. Etwa ein Drittel hat seinen Bekanntenkreis jedoch hauptsächlich außerhalb der Stadt Konstanz und deren Umgebung. In diesen Fällen ist die Häufigkeit des direkten Kontakts sicher eingeschränkt.

**Abbildung 4.3.4: Wohnort des Bekanntenkreises**



Frage: Wo lebt der überwiegende Teil Ihres Bekanntenkreises?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(60-75)=775, N(76+)=307

Das soziale Netzwerk der älteren Befragten ist in den meisten Fällen sehr gut entwickelt und verhilft ihnen zu Unterstützung bei alltäglichen Tätigkeiten (vgl. Abbildung 4.3.5.). So geben 86 Prozent an, dass sie in ihrem persönlichen Umfeld, außerhalb der Familie, *jemanden haben, der ihre Blumen gießt, wenn sie im Urlaub sind*. Auch bei der Frage nach jemandem, *der ihnen bei Erledigungen helfen würde*, sagen 72 Prozent, dass sie dafür Personen in ihrem Umfeld haben. Wenn *Hilfe bei praktischen Arbeiten* benötigt wird, kennen 60 Prozent eine Person, die ihnen diese Hilfe anbieten würde. Selbst bei schwierige-

ren Aufgaben wie *Ausfüllen von amtlichen Anträgen, rechtlichen Fragen, Leihen von Geld* oder der *Pflege bei kurzzeitiger Erkrankung* sind es zwischen 40 und 50 Prozent, die in ihrem sozialen Umfeld jemanden haben, der sie in diesem Fall unterstützen würde.

#### Abbildung 4.3.5: Hilfsbereitschaft außerhalb der Familie

Gibt es in Ihrem persönlichen Umfeld außerhalb der Familie jemanden,...



Frage: Gibt es in Ihrem persönlichen Umfeld außerhalb der Familie jemanden, ...

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=821-1110

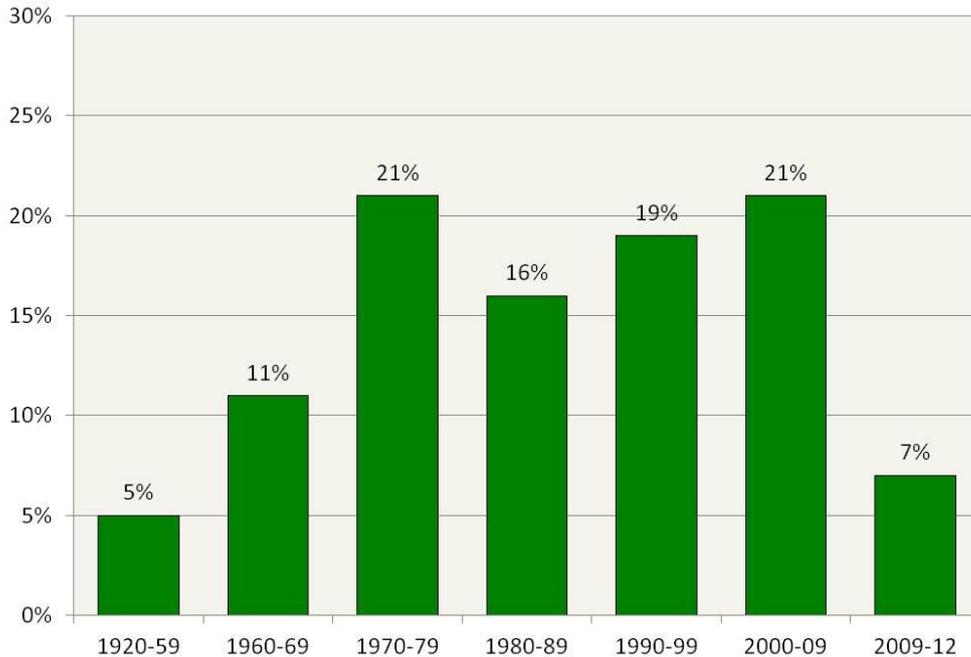
## 4.4 Derzeitige Wohnform

Überwiegend sind die Befragten in den 1970er Jahren und zwischen 2000 bis 2009 in ihre jetzige Wohnung oder ihr Haus gezogen (jeweils 21 Prozent, vgl. Abbildung 4.4.1). In den Jahrzehnten dazwischen liegt der Anteil der Personen, die hier in ihre jetzige Wohnung bzw. ihr Haus gezogen sind, zwischen 15 und 20 Prozent. Nur ein geringer Prozentsatz wohnte schon vor 1960 in der derzeitigen Wohnung (fünf Prozent).

Fast ein Viertel wohnt in einer Wohnung oder einem Haus das zwischen 80 und 99 Quadratmeter Wohnfläche hat. 23 Prozent der Befragten stehen zwischen 60 und 79 Quadratmeter zur Verfügung. Weitere 16 Prozent leben auf 100 bis 119 Quadratmetern. Nur ein sehr geringer Teil lebt auf weniger als 39 Quadratmetern (drei Prozent) oder auf mehr als 200 Quadratmetern (zwei Prozent, vgl. Abbildung 4.4.2). Die pro Person durchschnittlich bewohnte Fläche beläuft sich auf 60 Quadratmeter. Mehr als die Hälfte der befragten älte-

ren Personen bewohnt mehr als 55 Quadratmeter. Diese Werte liegen deutlich über den Wohnflächen der *Haupterhebung*, die sich auf alle Altersgruppen bezieht (Mittelwert: 47 Quadratmeter, Median: 40 Quadratmeter).

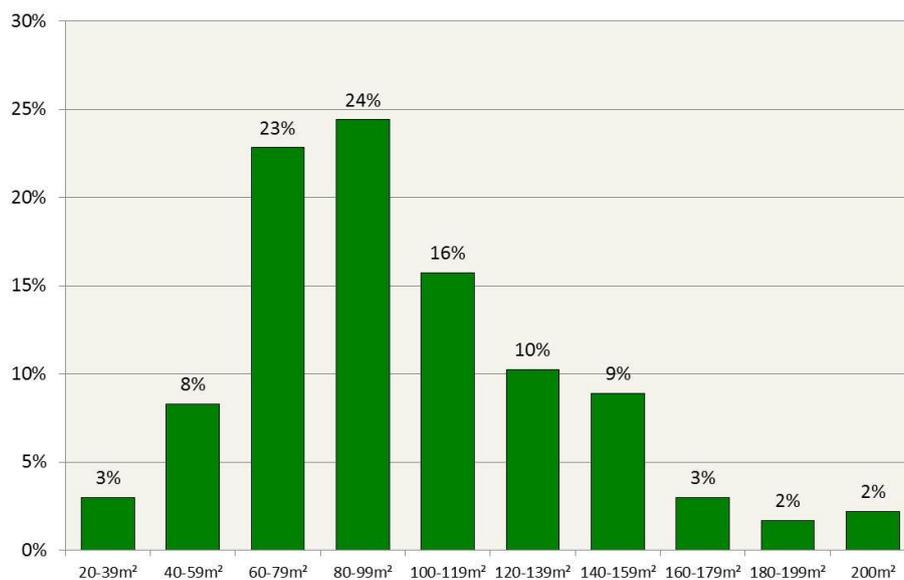
**Abbildung 4.4.1: Jahr, in dem jetzige Wohnung/Haus bezogen wurde**



Frage: Seit wann leben Sie in ihrer jetzigen Wohnung/ihrem jetzigen Haus?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1161

**Abbildung 4.4.2: Wohnfläche der Wohnung/des Hauses**

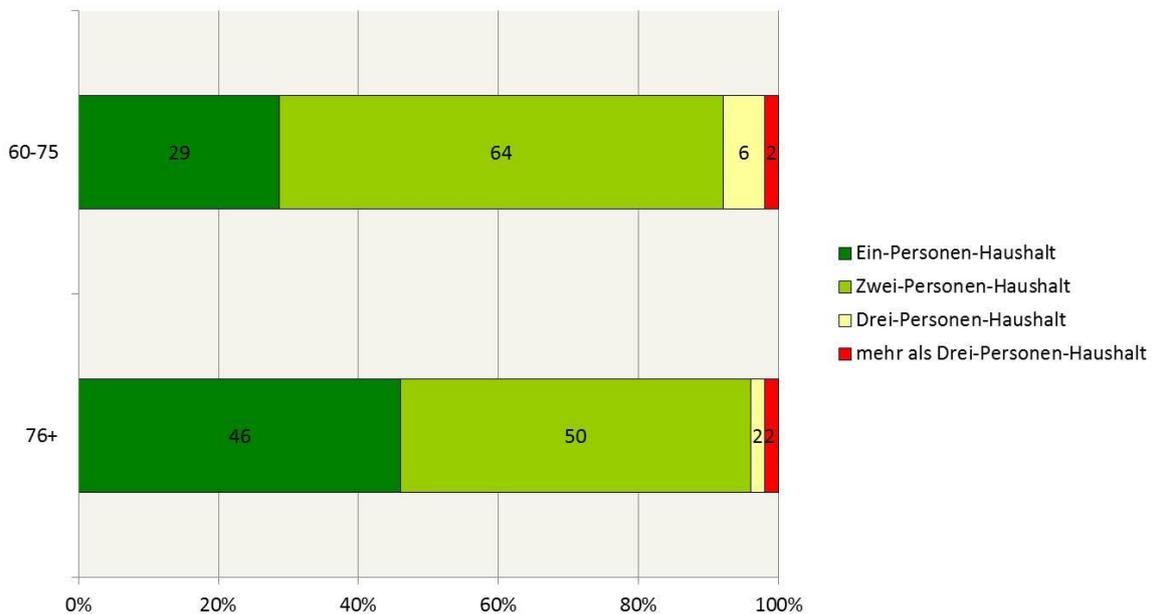


Frage: Wie groß ist die Wohnfläche Ihrer Wohnung/Ihres Hauses?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1149

Die älteren Befragten leben nur noch vereinzelt in Haushalten, die mehr als zwei Personen umfassen. Von den 60- bis 75-Jährigen lebt beinahe die Zweidrittelmehrheit in einem Zwei-Personen-Haushalt (64 Prozent). Weitere 29 Prozent leben in einem Ein-Personen-Haushalt. Für Personen über 75 Jahren nimmt der Anteil der Ein-Personen-Haushalte (46 Prozent) gegenüber den Zwei-Personen-Haushalten (50 Prozent) noch einmal zu. Es ist darauf hinzuweisen, dass die Befragung Ein-Personen-Haushalte zu einem zu geringen Anteil repräsentiert. Die Schätzungen der städtischen Statistik liegen für Ein-Personen-Haushalte (Personen über 60 Jahre) bei 50 Prozent.

**Abbildung 4.4.3: Haushaltgröße**

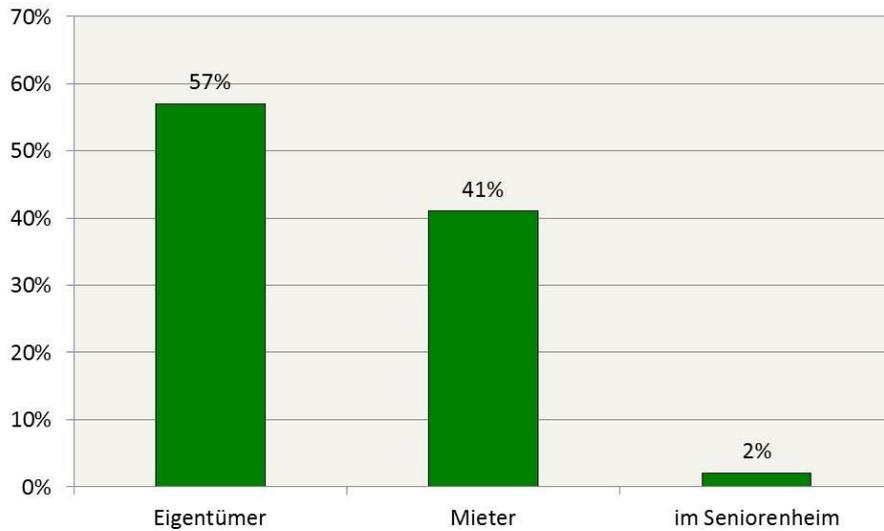


Frage: Wie viele Personen, Sie selbst nicht mitgezählt, leben ständig in Ihrem Haushalt?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(60-75)=832, N(76+)=338

Die Wohnungen oder Häuser, in denen die älteren Konstanzer wohnen, befinden sich überwiegend in deren Eigentum (57 Prozent). Nur zwei Prozent der Befragten wohnen in einem Seniorenheim. Dies stellte sicher eine Unterschätzung der tatsächlichen Wohnverhältnisse dar. Heimbewohner nehmen mit deutlich geringerer Wahrscheinlichkeit an Befragungen teil. Speziell im Fall der Konstanzer Bürgerbefragung wurden Meldeadressen, die bekanntermaßen mit Pflegeheimen verknüpft sind, in der Stichprobenziehung nicht berücksichtigt.

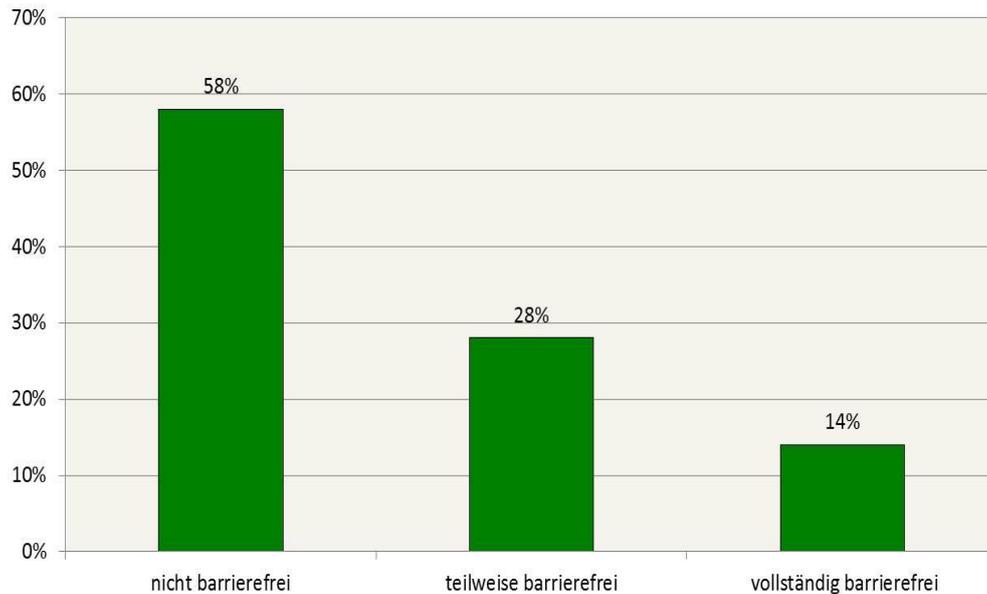
Abbildung 4.4.4: Mieter oder Eigentümer der Wohnung/des Hauses



Frage: Sind Sie oder einer Ihrer Angehörigen Mieter oder Eigentümer dieser Wohnung/dieses Hauses?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1153

Abbildung 4.4.5: Barrierefreiheit der Wohnung/des Hauses



Frage: Ist Ihre Wohnung/Ihr Haus barrierefrei?

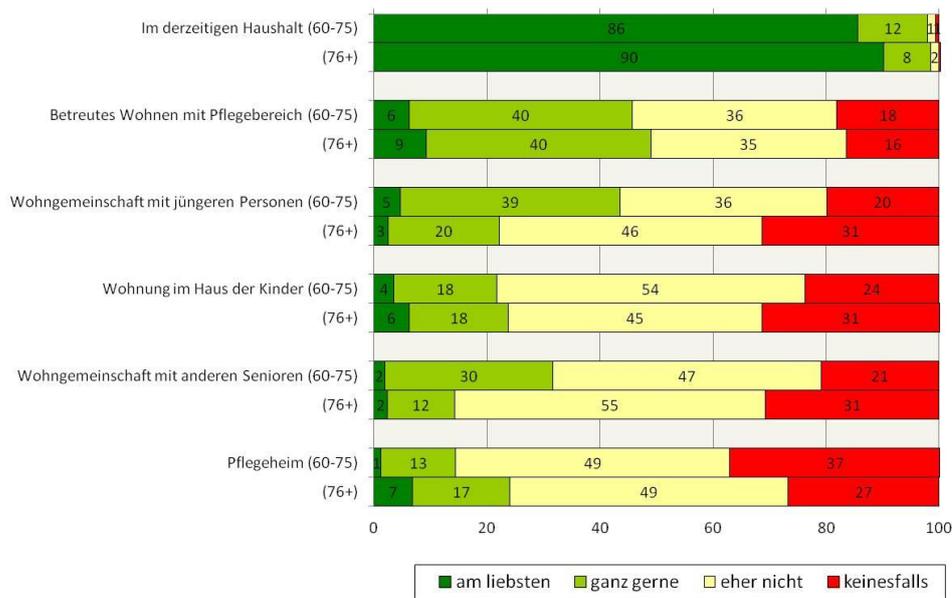
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1168

Angesichts der relativ hohen Prävalenz von Einschränkungen der Beweglichkeit ist die Frage nach der Barrierefreiheit der Wohnverhältnisse besonders interessant. Die Befragten wurden darüber informiert, was unter dem Begriff Barrierefreiheit zu verstehen ist (schwollen- und stolperfreier sowie trittsicherer und rollstuhlgerechter Zugang zu Haus/Wohnung und Räumen). In einer vollständig barrierefreien Wohnung oder Haus le-

ben nur 14 Prozent der Befragten in der realisierten Stichprobe. Die Mehrheit hat keine barrierefreien Bedingungen in ihrem Zuhause.

#### **4.5 Gewünschte Wohnform im Alter**

Wenn die gewünschte Wohnform im Alter betrachtet wird, solange keine tägliche Pflege nötig ist, wird sehr deutlich, dass fast alle *in ihrem derzeitigen Haushalt* leben möchten. Dies beurteilen in beiden Altersgruppen 98 Prozent als positiv. *Betreutes Wohnen mit Pflegebereich* findet nach der Beibehaltung der derzeitigen Wohnsituation die meiste Zustimmung. Als bevorzugte Alternative sehen dies sechs Prozent der Befragten zwischen 60 und 75 Jahren. Bei den älteren Befragten sind es neun Prozent. In beiden Gruppen würden 40 Prozent „ganz gerne“ in betreutem Wohnen leben. Unterschiede zwischen den Altersgruppen werden bei den Wohngemeinschaften erkennbar. Sind die Befragten zwischen 60 und 75 Jahren alt, sind 44 Prozent positiv gegenüber einer *Wohngemeinschaft mit jüngeren Personen* gestimmt. Auch eine *Wohngemeinschaft mit anderen Senioren* wird von 32 Prozent als möglich betrachtet. Bei älteren Menschen ist dieser Wunsch im Vergleich zur jüngeren Altersgruppe deutlich geringer. Eine Wohngemeinschaft mit jüngeren Personen wünschen sich nur 23 Prozent und auch mit anderen Senioren wollen nur 14 Prozent zusammenleben. Dabei stellt sich die Frage, ob es sich hierbei um einen Unterschied zwischen den Generationen handelt oder ob man mit zunehmendem Alter immer weniger das Wohnen in Wohngemeinschaften anstrebt. Andere Wohnformen wünscht sich nur ein geringer Anteil – insbesondere das Wohnen in einem Pflegeheim.

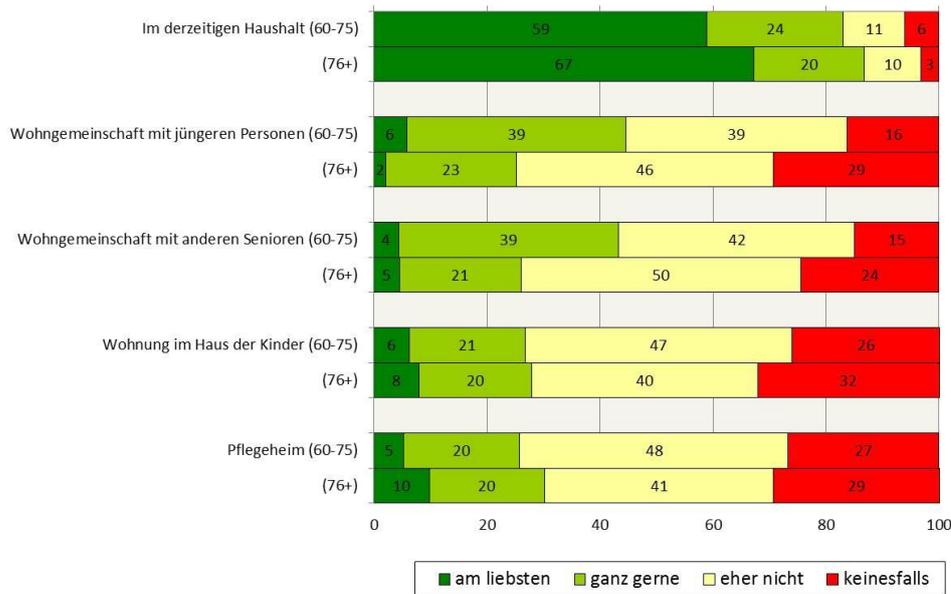
**Abbildung 4.5.1: Gewünschte Wohnform im Alter, wenn keine Pflege nötig ist**

Frage: Wenn es ganz nach Ihren Wünschen geht, wie möchten Sie wohnen, solange es ohne tägliche Pflege geht?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(60-75)=550-808, N(76+)=212-304

Bei den gewünschten Wohnformen im Fall der Pflegebedürftigkeit zeigt sich ein sehr ähnliches Bild. Das Pflegeheim wird allerdings nun etwas mehr in Erwägung gezogen. Dennoch wünschen sich die Menschen überwiegend, unabhängig von der Altersgruppe, im *derzeitigen Haushalt* zu wohnen. Nur 17 Prozent der 60- bis 75-Jährigen wollen „eher nicht“ oder „keinesfalls“ im jetzigen Haushalt leben. Bei Personen über 75 Jahren sind es 13 Prozent. Der Wunsch, in den eigenen vier Wänden zu leben, ist also nicht daran gebunden, ob man Pflege benötigt. Andere Wohnformen wünscht sich nur ein Teil der Befragten (zwischen 25 und 30 Prozent). Auch zwischen den Altersgruppen ist kein Unterschied zu erkennen. Nur bei den *Wohngemeinschaften* werden dieselben Unterschiede wie oben deutlich. Fast doppelt so viel Menschen unter 75 Jahren würden „ganz gerne“ in einer Wohngemeinschaft leben im Vergleich zu den über 75-Jährigen.

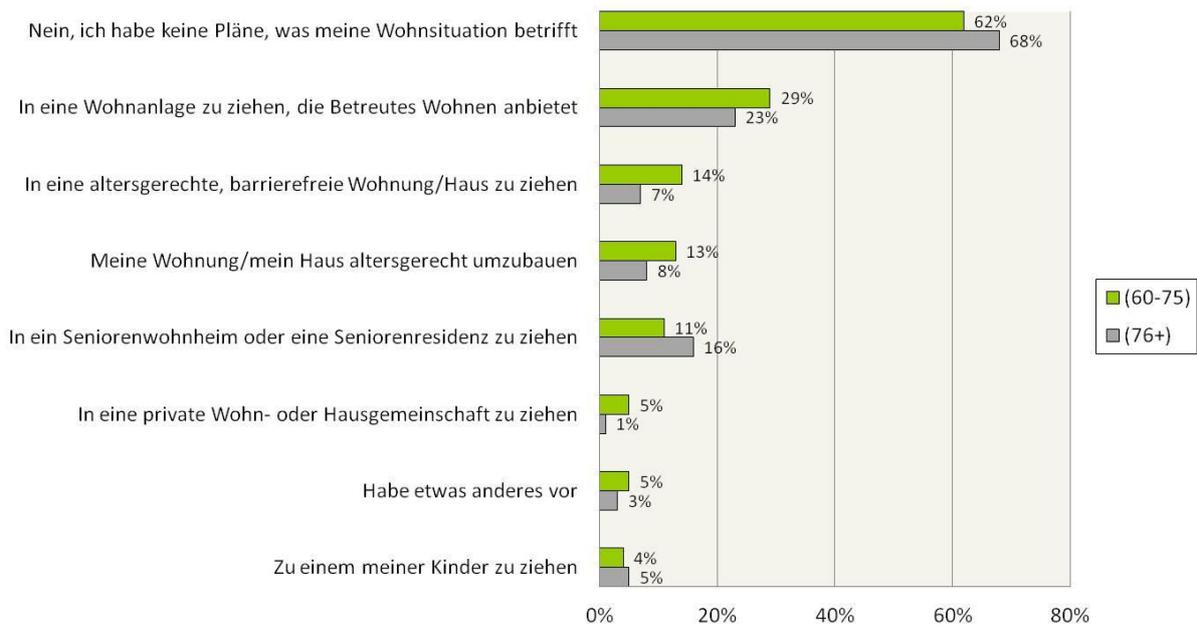
Abbildung 4.5.2: Wünsche zur Wohnform im Alter, wenn Pflege nötig ist



Frage: Wenn es ganz nach Ihren Wünschen geht, wie möchten Sie wohnen, wenn Sie pflegebedürftig sind?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(60-75)=551-776, N(76+)=219-293

Bei über der Hälfte der Befragten zeigt sich, dass *keine Zukunftspläne* für die Wohnsituation im Alter vorhanden sind. 62 Prozent der Befragten zwischen 60 und 75 Jahren geben an, keine Pläne im Hinblick auf die zukünftige Wohnsituation zu haben. Von den über 75-Jährigen geben dies sogar 68 Prozent an. Falls Pläne für die Zukunft vorhanden sind, stellt die *Wohnanlage mit betreutem Wohnen* die häufigste Alternative dar (zwischen 20 und 30 Prozent). *Andere Wohnsituationen* geben weniger als 15 Prozent an. Es wird auch deutlich, dass fast niemand plant, in Zukunft bei den eigenen Kindern zu wohnen. Unterschiede bei den Plänen nach Wohnregionen sind nicht festzustellen.

**Abbildung 4.5.3: Pläne für die Zukunft bezüglich der Wohnsituation**

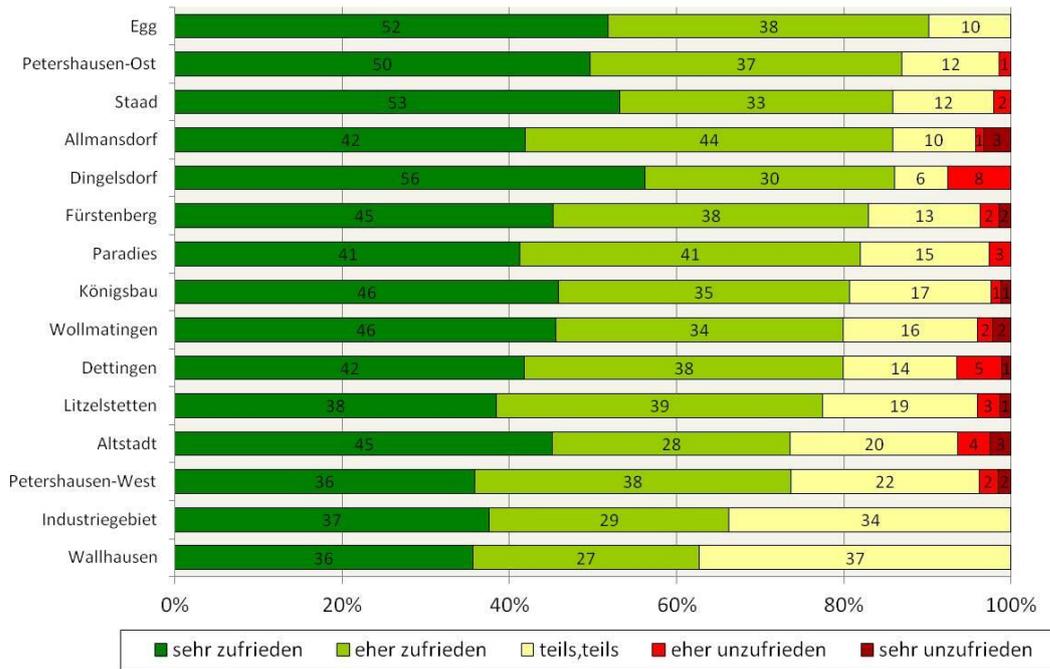
Frage: Haben Sie, was ihre Wohnsituation betrifft, für die Zukunft Pläne?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(60-75)=822, N(76+)=328

#### 4.6 Zufriedenheit in Nachbarschaft und Stadtteil

Für die Zufriedenheit in der Nachbarschaft ergibt sich ein leicht unterschiedliches Bild über die einzelnen Stadtteile. Egg hat unter Einbeziehung der beiden zustimmenden Kategorien die zufriedensten Bewohner. Hier sind 90 Prozent entweder „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“. Mit ungefähr 85 Prozent „Zufriedenheit“ sind auch in Petershausen-Ost, Staad, Allmannsdorf und Dingelsdorf die Bewohner sehr glücklich mit ihrer Nachbarschaft. Im Industriegebiet und Wallhausen geben die Menschen am wenigsten an, zufrieden mit ihrer Nachbarschaft zu sein (unter 70 Prozent). Allerdings ist hier immer noch die Mehrheit tendenziell zufrieden (mit ihrer Nachbarschaft). Außerdem haben in Wallhausen nur wenige Personen an der Umfrage teilgenommen.

Abbildung 4.6.1: Zufriedenheit, in der gegebenen Nachbarschaft zu wohnen

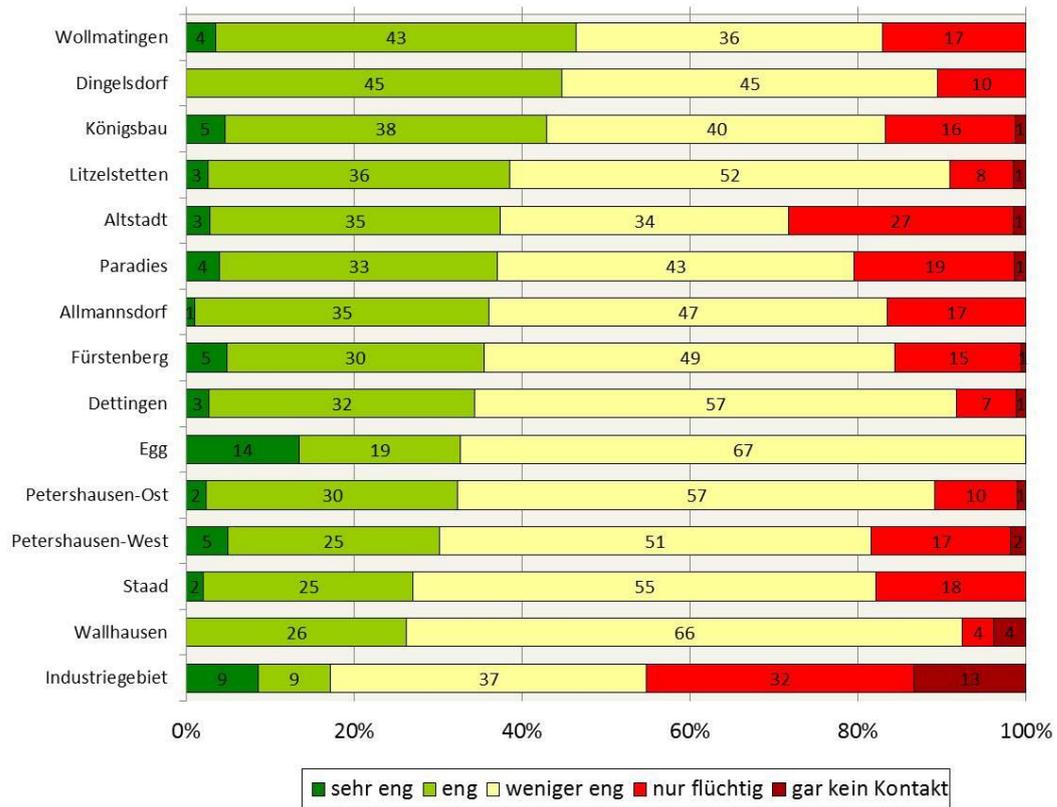


Frage: Wie zufrieden sind Sie, hier in dieser Nachbarschaft zu wohnen?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1164

Betrachtet man, wie eng der Kontakt zu der Nachbarschaft ist, ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Zufriedenheit. In Wallhausen und im Industriegebiet ist festzustellen, dass nur sehr wenige angeben, einen „sehr engen“ oder „engen“ Kontakt mit den Nachbarn zu pflegen. Besonders im Industriegebiet berichtet ein großer Anteil der Befragten nur einen flüchtigen Kontakt zu den Nachbarn (32 Prozent), was nicht überrascht, weil auch die Dichte der Wohnbebauung dort gering ist. Die Altstadt ist der Stadtteil, der nach dem Industriegebiet mit 27 Prozent den größten Anteil an Personen hat, die ihre Nachbarn nur flüchtig kennen. Jedoch geben in der Altstadt auch 35 Prozent an, einen engen Kontakt mit den Nachbarn zu haben. Mit über 40 Prozent, die einen engen oder sogar sehr engen Kontakt zu ihrer Nachbarschaft pflegen, stellen die Stadtteile Wollmatingen, Dingelsdorf und Königsbau diejenigen Stadtteile dar, in denen die Nachbarn den engsten Kontakt untereinander aufweisen.

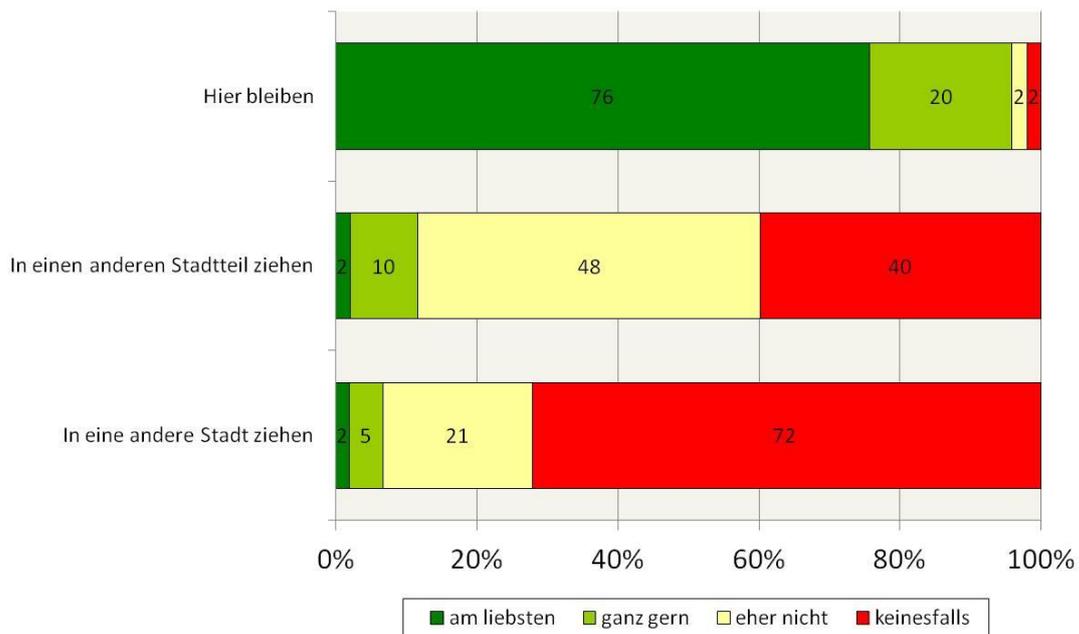
Abbildung 4.6.2: Kontakt zu den Nachbarn



Frage: Wie eng ist der Kontakt zu Ihren Nachbarn?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1163

Bei der Frage, ob man am liebsten in seinem Stadtteil bleiben oder umziehen möchte, geben drei Viertel an, dass sie in ihrem jetzigen Stadtteil bleiben möchten. Nur zwölf Prozent möchten innerhalb von Konstanz in einen anderen Stadtteil umziehen. In eine andere Stadt umziehen wollen sieben Prozent.

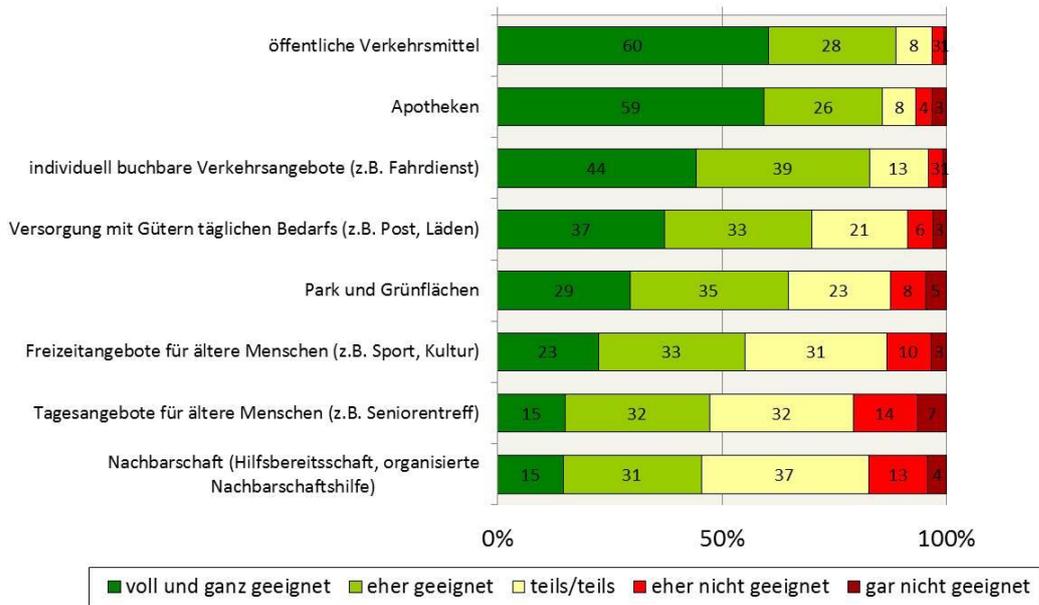
**Abbildung 4.6.3: Zufriedenheit mit dem Stadtteil oder Umzugswunsch**

Frage: Möchten Sie am liebsten in ihrem Stadtteil wohnen bleiben oder umziehen?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=731-1140

In Bezug auf die Eignung des Stadtteils für ältere Menschen betrachten 88 Prozent die *öffentlichen Verkehrsmittel* in ihrem Stadtteil als geeignet. Auch bei der Erreichbarkeit von Apotheken ergibt sich eine deutliche Mehrheit, die ihren Stadtteil als geeignet betrachtet (75 Prozent). Am ungeeignetsten sehen die Befragten ihren Stadtteil in Bezug auf die *organisierte Nachbarschaftshilfe* und die *Hilfsbereitschaft unter Nachbarn*. Hier sehen aber immerhin noch 46 Prozent ihren Stadtteil als geeignet. Die Aspekte *Freizeitangebot* und *Tagesangebot* für ältere Menschen werden von 47 Prozent als geeignet angesehen. Beim *Freizeitangebot* beschreiben 13 Prozent der Befragten ihren Stadtteil als „eher nicht geeignet“ oder sogar „gar nicht geeignet“. Insbesondere in den Vororten ist der Anteil mit 24 Prozent sehr hoch. Die *Tagesangebote* zeigen den höchsten Anteil von Personen, die es als ungeeignet betrachten (21 Prozent). Diese Angebote werden vor allem von Bewohnern der Vororte als ungeeignet angesehen (35 Prozent).

**Abbildung 4.6.4: Beurteilung der Eignung des Stadtteils für ältere Menschen**

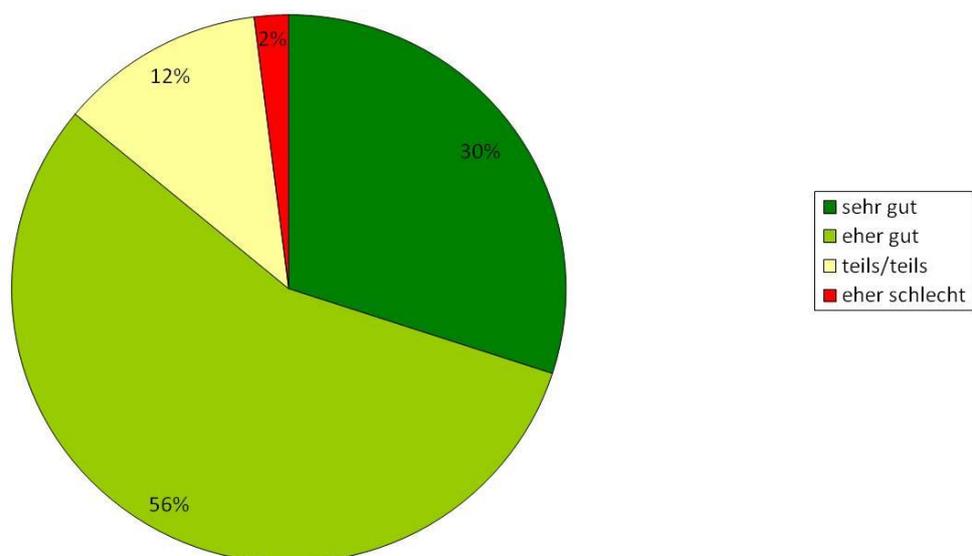


Frage: Wie beurteilen Sie die Eignung Ihres Ortsteils/Stadteils für ältere Menschen hinsichtlich ...?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=849-1155

Insgesamt betrachtet schätzen 30 Prozent der Befragten die medizinische Versorgung in Konstanz als „sehr gut“ ein. 56 Prozent schätzen die Versorgung als „eher gut“ ein. Als „sehr schlecht“ bezeichnen sie nur zwei Prozent.

**Abbildung 4.6.5: Einschätzung der medizinischen Versorgung in Konstanz**

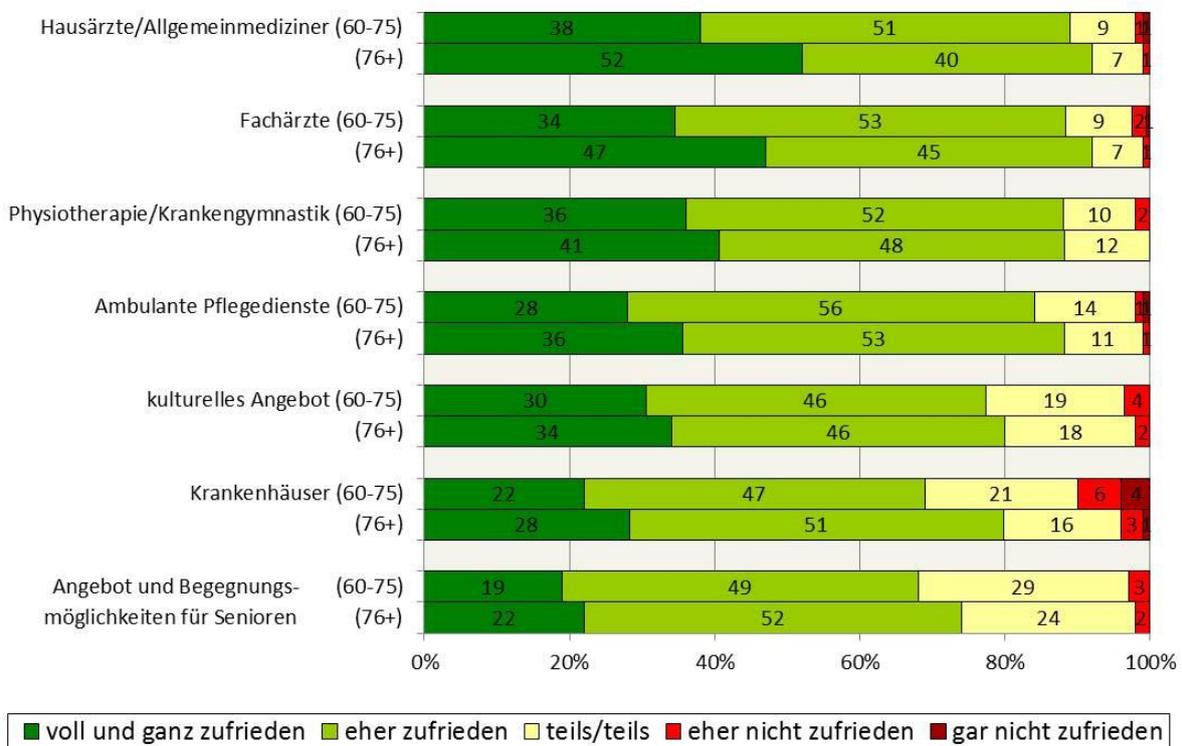


Frage: Wie schätzen Sie die medizinische Versorgung in Konstanz allgemein ein?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N=1161

Beim Angebot an Einrichtungen in Konstanz ist insgesamt eine deutliche Zufriedenheit festzustellen. In allen Bereichen geben höchstens 30 Prozent an, eher nicht oder sogar gar nicht zufrieden zu sein. Bei der Frage nach *Hausärzten/Allgemeinmedizinern* sind es 38 Prozent bei den unter 75-Jährigen und sogar 52 Prozent bei den über 75-Jährigen, die voll und ganz zufrieden sind. Auch bei den *Fachärzten* ist eine hohe Zufriedenheit erkennbar. In allen Bereichen ist die Zufriedenheit bei Personen über 75 Jahren etwas höher. Allgemein zeigt sich die niedrigste Zufriedenheit bei dem Angebot für Senioren. Aber auch dabei sind drei Viertel aller Befragten relativ zufrieden mit dem Angebot in Konstanz.

**Abbildung 4.6.6: Zufriedenheit mit dem Angebot an Einrichtungen in Konstanz**



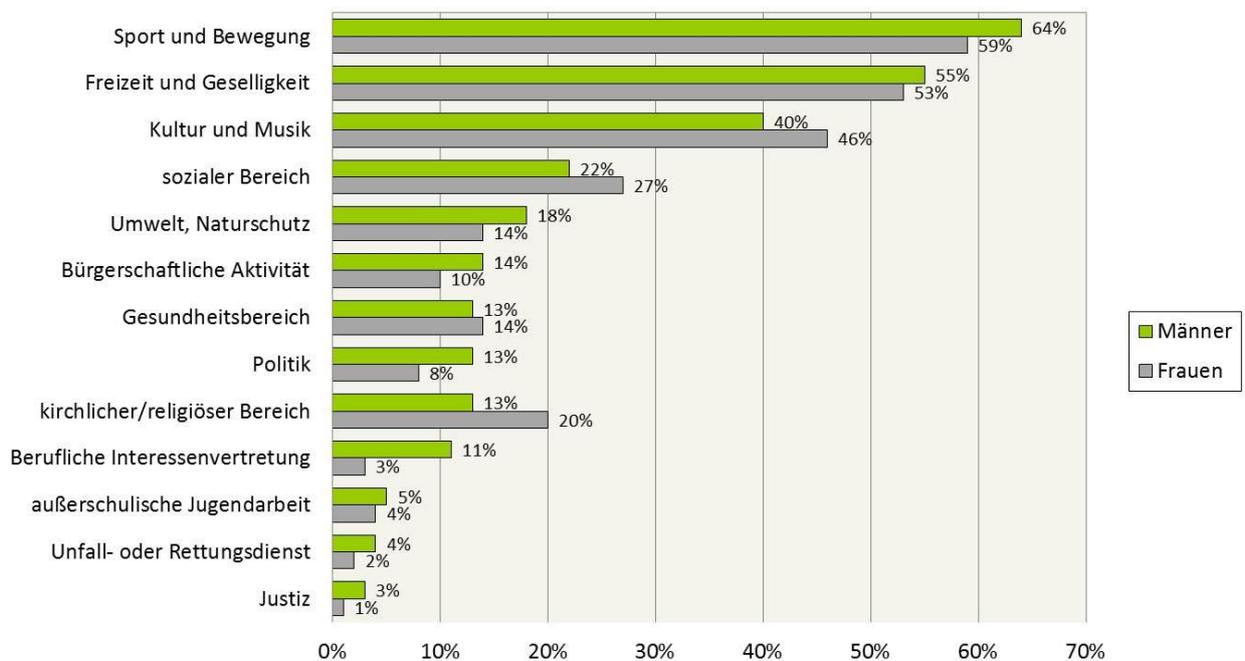
Frage: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot an folgenden Einrichtungen hier in Konstanz?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N (60-75)= 534-821, N (76+)= 214-338

## 4.7 Aktivitäten

Ein Großteil der Konstanzer über 60 Jahren ist in vielen verschiedenen Bereichen aktiv. Die größte Gruppe ist aktiv im Bereich *Sport und Bewegung*. Von den Männern geben 64 Prozent an, dass sie sportlich aktiv sind. Bei den Frauen sind es 59 Prozent. Auch im Bereich *Freizeit und Geselligkeit* engagieren sich 55 Prozent der Männer und 53 Prozent der Frauen. Mit 40 Prozent der Männer und 46 Prozent der Frauen wurde der Bereich *Kultur und Musik* am dritthäufigsten genannt. Allgemein geben Männer häufiger an, in einem Bereich aktiv zu sein. Ausnahmen bilden die Kategorien *Kultur und Musik*, der *soziale Bereich* und der *kirchliche/religiöse Bereich*. In diesen Feldern weisen Frauen eine höhere Aktivität auf als Männer (fünf bis sieben Prozentpunkte mehr).

**Abbildung 4.7.1: Aktivitäten innerhalb verschiedener Bereiche: nach Geschlecht**

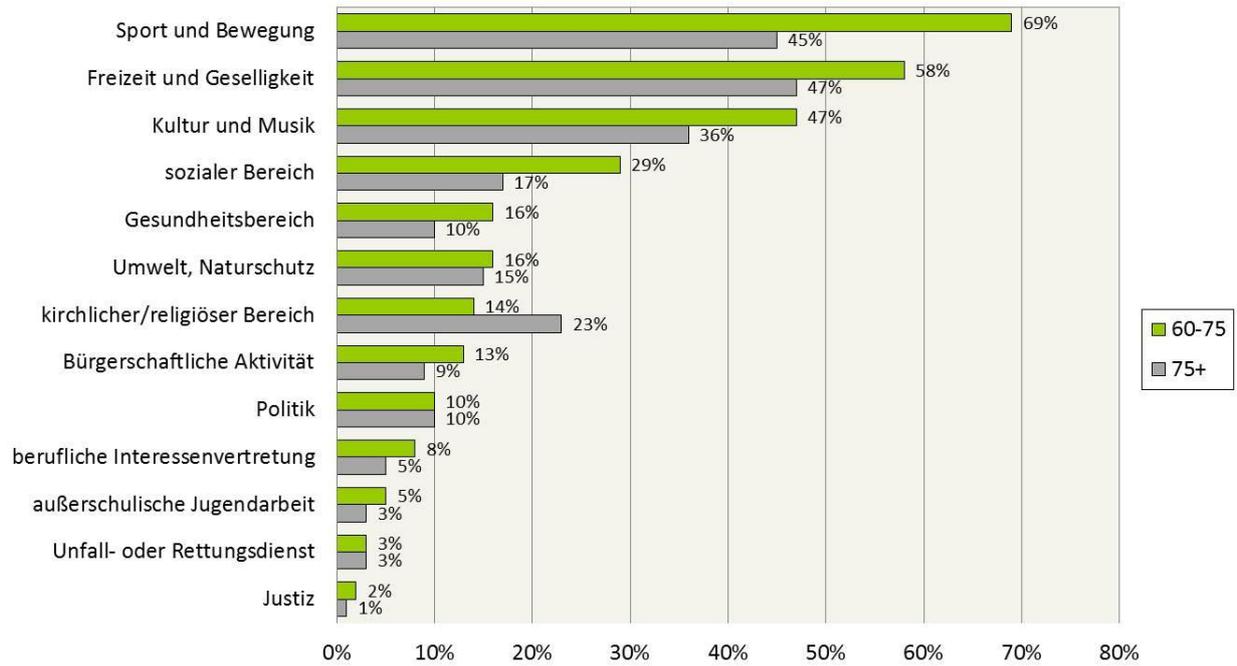


Frage: Bitte geben Sie an, ob Sie in einem oder mehrerer der angeführten Bereiche aktiv sind.

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(Männer)=466-495, N(Frauen)=566-638

Wenn man die Verteilung der Aktivitäten nach Altersgruppen betrachtet, zeigt sich wie zu erwarten, dass Personen über 75 Jahren nicht mehr so aktiv sind wie Personen zwischen 60 und 75 Jahren. Vor allem in den Bereichen *Sport und Bewegung* (Unterschied: 24 Prozentpunkte) und der *Freizeit und Geselligkeit* (Unterschied: 9 Prozentpunkte) ist die Differenz zwischen den Altersgruppen am größten. Innerhalb des *kirchlichen/religiösen Bereichs* hingegen sind die über 75-Jährigen mit 23 Prozent Aktiven häufiger vertreten als die jüngere Altersgruppe.

Abbildung 4.7.2: Aktivitäten innerhalb verschiedener Bereiche: nach Alter



Frage: Bitte geben Sie an, ob Sie in einem oder mehrerer der angeführten Bereiche aktiv sind.

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2012 (gewichtet); alle Befragte: N(60-75)=751-809, N(Frauen)=283-324

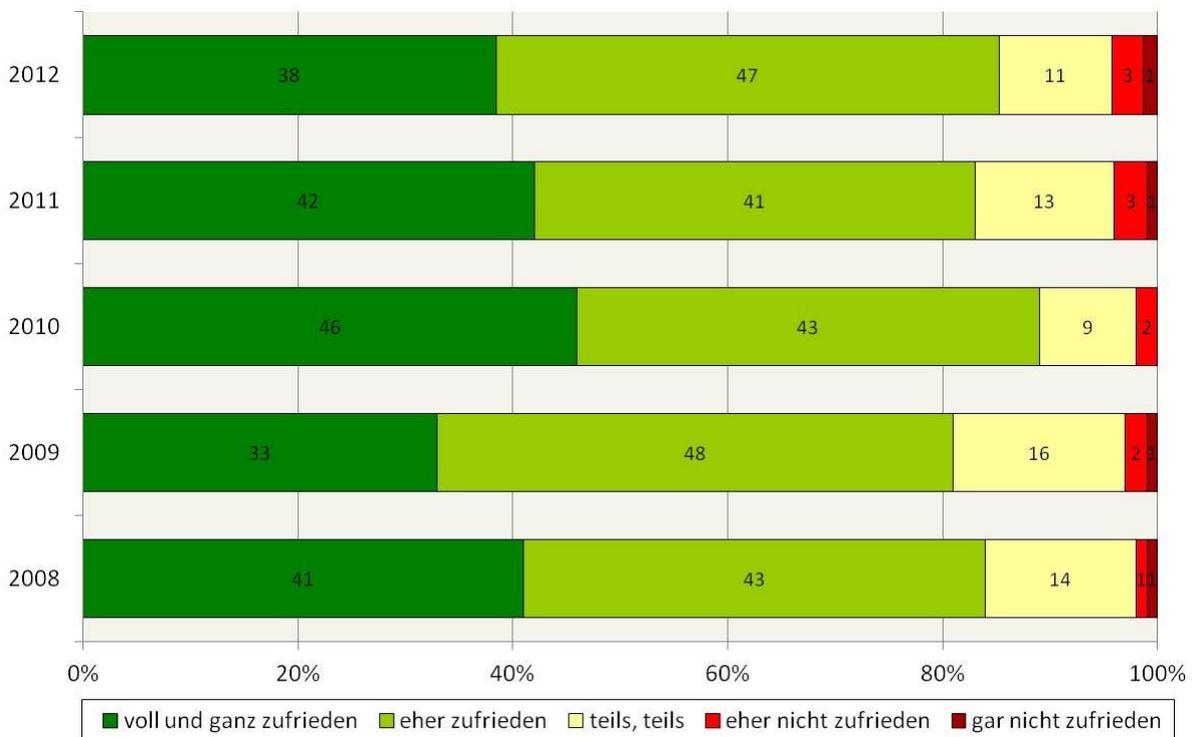
## 5 Lebenszufriedenheit und kommunale Themen

Das Thema der Lebenszufriedenheit in Konstanz stellt in jeder Welle der Bürgerbefragung ein wichtiges Thema dar und ermöglicht einen Vergleich der Ergebnisse von 2012 mit den Befragungsergebnissen von 2008 bis 2011. Der gesamte Abschnitt beruht auf den Daten der *Haupterhebung*.

### 5.1 Lebenszufriedenheit in Konstanz

Die Frage zur allgemeinen Lebenszufriedenheit in der Stadt Konstanz wurde zum fünften Mal in Folge gestellt. Dieses Jahr gab ein Anteil von 85 Prozent an, „eher zufrieden“ oder sogar „voll und ganz zufrieden“ zu sein. Somit ist, wie bereits in den vergangenen Jahren, die sehr deutliche Mehrheit der Befragten, damit zufrieden, in Konstanz zu leben. Teilweise zufrieden zu sein gaben nur elf Prozent an. Allgemein ist eine sehr hohe Zufriedenheit der Konstanzer Bevölkerung festzustellen, die auch über die Jahre hinweg auf einem sehr hohen Niveau bleibt.

Abbildung 5.1.1: Zufriedenheit in der Stadt Konstanz zu leben



Frage: Wie zufrieden sind Sie persönlich, in der Stadt Konstanz zu leben?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); alle Befragte: N (2012)=1196, N(2011)=1033, N(2010)=804, N(2009)=847, N(2008)=1587

Wie in den Vorjahren wird neben der Lebenszufriedenheit auch die Lebensqualität in Konstanz in der aktuellen Befragung vom Großteil der Befragten als „überwiegend gut“ angesehen. Der Anteil derjenigen, die ihre Lebensqualität als „sehr gut“ bewerten, ist zwar seit 2010 von 36 Prozent auf 33 Prozent leicht gefallen. Allerdings stieg die Zahl der Personen, welche auf die Frage nach der Lebensqualität mit „überwiegend gut“ antworten. Bei den Kategorien „geringe Mängel“ (zehn Prozent) und „müsste verbessert werden“ (fünf Prozent) gibt es im Vergleich zu 2011 einen Rückgang. Entsprechend gibt es einen sehr geringen Anstieg bei der Angabe die „Lebensqualität müsse stark verbessert werden“ auf zwei Prozent. Im Vergleich zu den Jahren davor ist es aber ein sehr geringer Wert.<sup>19</sup>

Innerhalb der verschiedenen Stadtregionen zeigen sich unterschiedliche Tendenzen. In der City ist nach einem leichten Rückgang bei der Angabe, die „Lebensqualität ist sehr gut“ im Jahr 2011 hier wieder eine Zunahme erkennbar. Auch in den Vororten ist ein Anstieg der Befragten mit einer sehr guten Lebensqualität vorhanden. City und Vororte haben jeweils die höchsten Werte bei einer sehr guten Lebensqualität. Am City- und Stadtrand ist diese Überzeugung hingegen geringfügig seltener. Hier ist häufiger die Meinung vertreten, dass die Lebensqualität „überwiegend gut“ ist. Generell sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Stadtregionen eher gering.

---

<sup>19</sup>Der Rückgang von 2010 zu 2011 bei der Kategorie „müsste stark verbessert werden“ kann methodisch begründet werden: Seit 2011 kann unabhängig von der Antwort auf die Frage ein Verbesserungsvorschlag angegeben werden. In den Vorjahren konnte dagegen ein Verbesserungsvorschlag nur im Zusammenhang mit einer Antwort „müsste stark verbessert werden, und zwar:“ angegeben werden.

Tabelle 5.1.1: Beurteilung der Lebensqualität nach Regionen

Region	Stadtteil	Jahr der Befragung	ist sehr gut	ist überwiegend gut	hat geringe Mängel	müsste verbessert werden	müsste stark verbessert werden	Gesamt
City	Altstadt Paradies	2008	33,4	51,2	7,0	3,5	4,9	100,0
		2009	34,9	49,4	10,4	1,1	4,3	100,0
		2010	39,4	50,2	3,7	1,9	4,8	100,0
		2011	35,0	46,6	11,8	6,4	0,3	100,0
		2012	38,7	46,6	7,8	5,0	1,9	100,0
City-Rand	Petershausen – West	2008	22,8	54,4	12,9	7,5	2,5	100,0
		2009	24,0	47,7	17,0	3,8	7,5	100,0
		2010	34,1	48,4	8,6	3,7	5,2	100,0
		2011	31,1	54,2	8,0	5,2	1,5	100,0
		2012	29,9	53,8	11,0	5,3	0,0	100,0
Stadt-rand	Allmansdorf Egg Fürstenberg Industriegebiet Königsbau Petersh.-Ost Staad Wollmatingen	2008	27,7	52,7	12,4	4,2	2,9	100,0
		2009	28,4	48,9	13,8	3,1	5,9	100,0
		2010	34,8	48,8	7,8	2,4	6,2	100,0
		2011	33,6	47,9	11,9	5,9	0,8	100,0
		2012	30,8	53,0	10,6	4,3	1,3	100,0
Vororte	Dettingen Dingelsdorf Litzelstetten Wallhausen	2008	24,1	58,8	12,8	2,7	1,6	100,0
		2009	27,4	50,8	13,4	4,2	4,3	100,0
		2010	32,6	50,0	9,8	1,9	5,7	100,0
		2011	34,6	47,3	11,3	6,2	0,7	100,0
		2012	37,1	45,4	7,9	6,1	3,6	100,0
Gesamt		2008	27,4	50,8	13,4	4,2	4,3	100,0
		2009	29,1	49,0	13,4	2,9	5,6	100,0
		2010	35,5	49,2	7,2	2,5	6,6	100,0
		2011	33,6	48,6	11,1	5,9	0,8	100,0
		2012	33,1	50,9	9,7	4,9	1,5	100,0

Frage: Wie beurteilen Sie - alles in allem - die Lebensqualität in Konstanz?

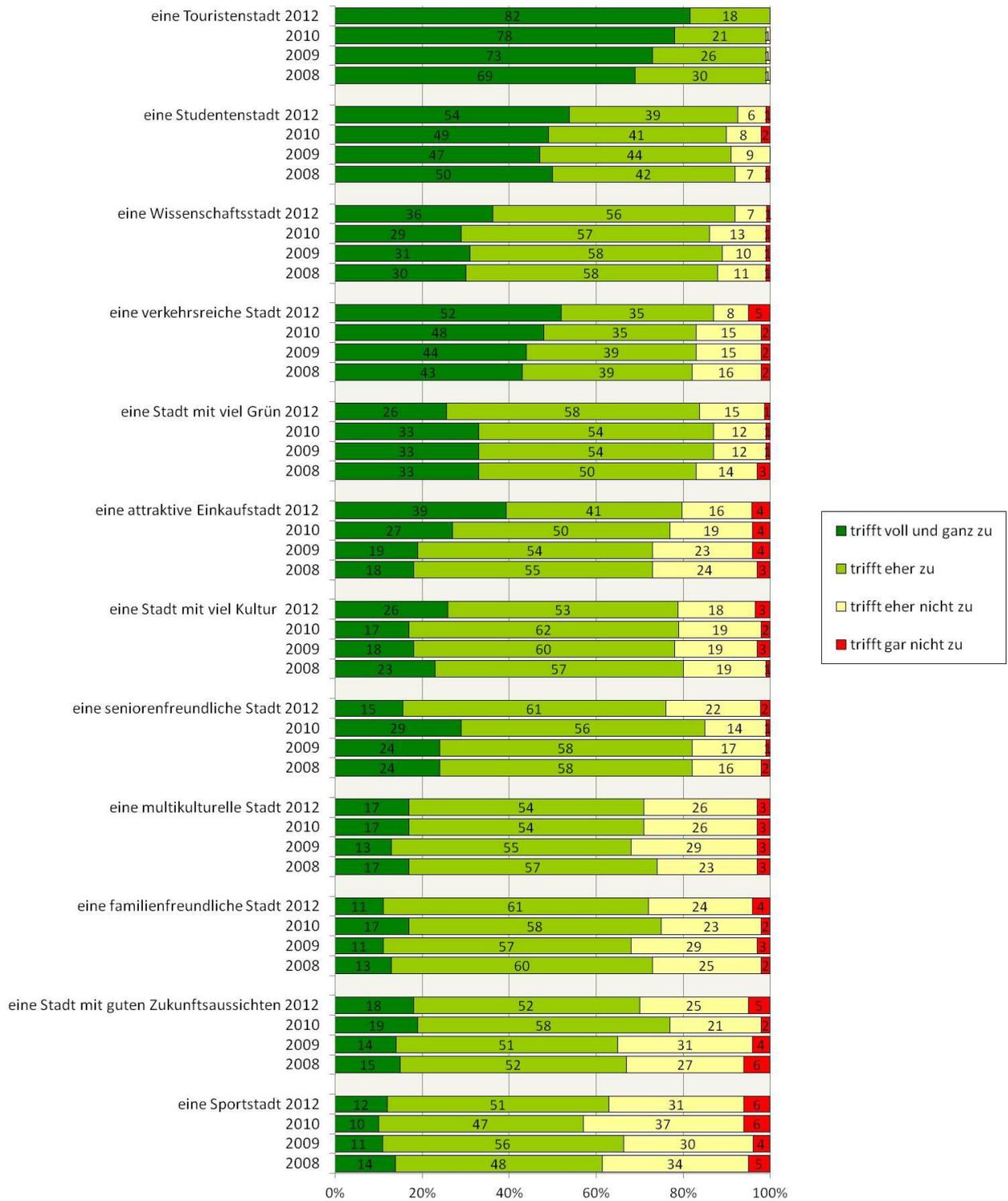
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); alle Befragte: N(2012)=1193, N(2011)=1021, N(2010)=800, N(2009)=944, N(2008)=1566

## 5.2 Image der Stadt Konstanz

Nach einer Unterbrechung im Jahr 2011 wurde in der Befragung 2012 erneut erfasst, welches Bild die Konstanzer von ihrer Stadt haben. Dafür sollten die Befragten verschiedene Aussagen auf einer 4-stufigen Skala von „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft gar nicht zu“ bewerten. Zu betonen ist, dass nach der *persönlichen Meinung* gefragt wurde – und nicht nach dem Bild, das andere Menschen oder die Medien von Konstanz haben. Dennoch ist zu erwarten, dass die persönliche Meinung nicht nur eigene Erfahrungen reflektiert.

Abbildung 5.2.1 zeigt die Einschätzungen der Bürger im Vergleich zu den drei Befragungen 2008, 2009 und 2010. Generell ist das Bild der Konstanzer von ihrer Stadt über die Jahre relativ ähnlich. Weiterhin nehmen die Befragten Konstanz am häufigsten als *Touristenstadt* wahr. Diese Wahrnehmung hat sich von 2008 (69 Prozent) bis 2012 (82 Prozent) stetig verstärkt („trifft voll und ganz zu“). An zweiter Stelle wird Konstanz von den Bürgern als eine *Studentenstadt* gesehen. Dieser Aussage stimmen in diesem Jahr 54 Prozent zu. Hier ist ein Anstieg gegenüber 2010 zu erkennen (29 Prozent). Immerhin noch fast 40 Prozent sehen die Stadt als eine *attraktive Einkaufsstadt* an. Auch dabei wird ein deutlicher Anstieg um zwölf Prozentpunkte im Vergleich zu 2010 deutlich. Zustimmung von 36 Prozent der Befragten („trifft voll und ganz zu“) erhält ebenfalls das Item *Wissenschaftsstadt*. Sowohl bei Konstanz als *Stadt mit viel Grün* und als *Stadt mit viel Kultur* sagen noch über ein Viertel der Befragten, dass dies voll und ganz zutrifft. Jedoch ist bei der *Stadt mit viel Grün* im Gegensatz zu den Vorjahren ein Rückgang von sieben Prozentpunkten zu erkennen. Mit nur zwölf Prozent stimmen der Aussage, dass Konstanz eine *Sportstadt* ist, am wenigsten der Befragten voll zu.

Abbildung 5.2.1: Zustimmung zu den Äußerungen: Konstanz ist...



Frage: Wie ist Ihre Meinung zu folgenden Äußerungen?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); alle Befragte: N(2012)=673-843, N(2010)=640-795, N(2009)=626-810, N(2008)=1551-1569

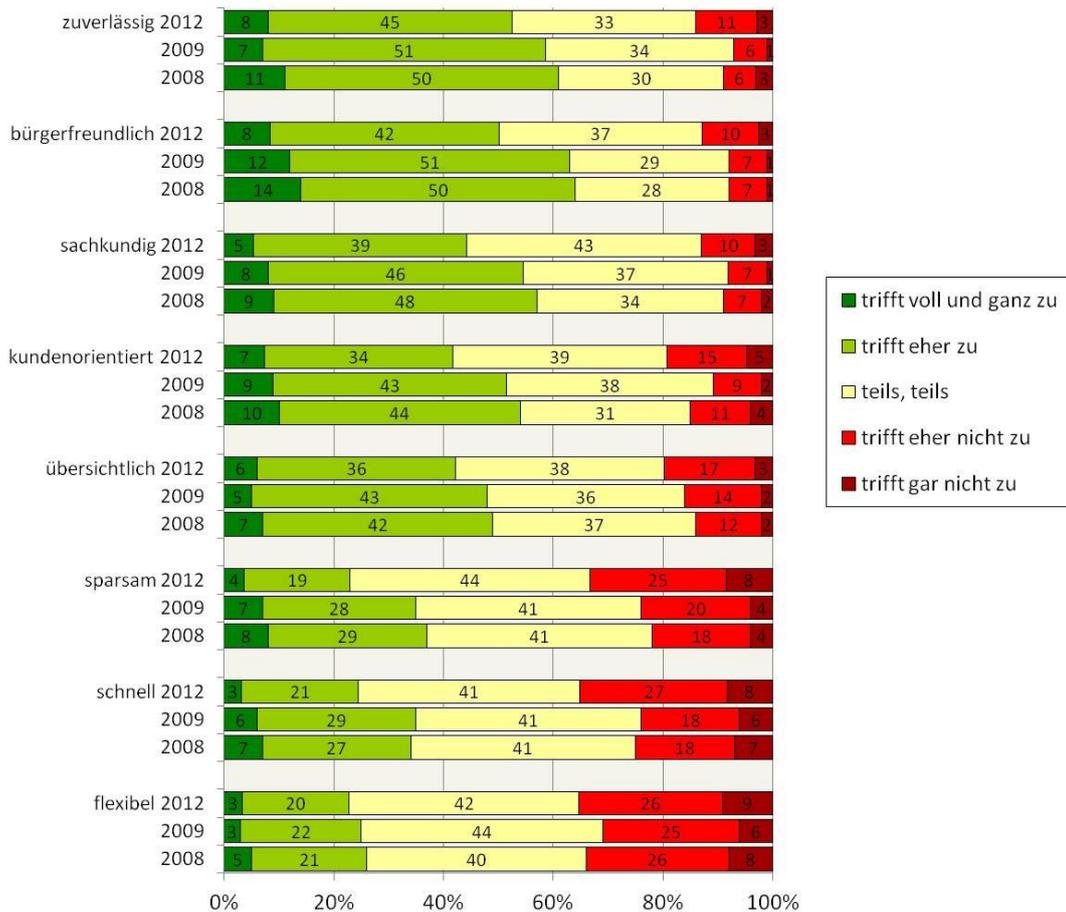
### **5.3      *Eigenschaften der Stadtverwaltung***

Um einen Überblick über die Sichtweise der Bevölkerung auf ihre Stadtverwaltung zu bekommen, wurden nach 2008 und 2009 in der fünften Welle wieder Fragen zu den wahrgenommenen Eigenschaften der Stadtverwaltung erhoben.

Wie schon 2008 und 2009 fällt die Wahrnehmung der Konstanzer Stadtverwaltung etwas zurückhaltend aus. Nur wenige Bürger äußern sich sehr positiv oder sehr negativ. In allen Bereichen zeigt sich jedoch, dass die Zustimmung zu positiven Eigenschaften abgenommen hat. Bezogen auf alle Zustimmungen („trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“) lässt sich dennoch ein überwiegend positives Stimmungsbild erkennen. Mit 53 Prozent findet die Aussage, die Stadtverwaltung ist *zuverlässig*, die meiste Zustimmung. Auch der Aussage, sie ist *bürgerfreundlich*, stimmt die Hälfte der Befragten zu. Hierbei ist ein deutlicher Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren erkennbar. Im Jahr 2008 fand diese Aussage noch bei 63 Prozent der Befragten Zustimmung. Mit knapp über 40 Prozent sinkt auch bei *sachkundig*, *kundenorientiert* und *übersichtlich* die Zustimmung zu diesen Eigenschaften. Am wenigsten Akzeptanz erhalten die Eigenschaften *schnell* (24 Prozent), *sparsam und flexibel* (jeweils 23 Prozent). Bei der Sparsamkeit und der Schnelligkeit zeigt sich auch ein Rückgang von über zehn Prozentpunkten. Damit bleibt die generelle Tendenz aus den ersten Befragungen bestehen, wobei die aktuellen Ergebnisse jedoch ein negativeres Stimmungsbild zeigen.

Im Vergleich dazu wird der Aussage die Stadtverwaltung ist *bürokratisch*, welche 2012 zum ersten Mal erhoben wurde, zu 55 Prozent entweder eher oder voll und ganz zugestimmt.

Abbildung 5.3.1: Eigenschaften der Konstanzer Stadtverwaltung



Frage: Inwieweit treffen folgende Eigenschaften auf die Konstanzer Stadtverwaltung zu?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); alle Befragte: N(2012)=821-1046, N(2009)=580-863, N(2008)=948-1493

## 5.4 Themen der Stadtentwicklung

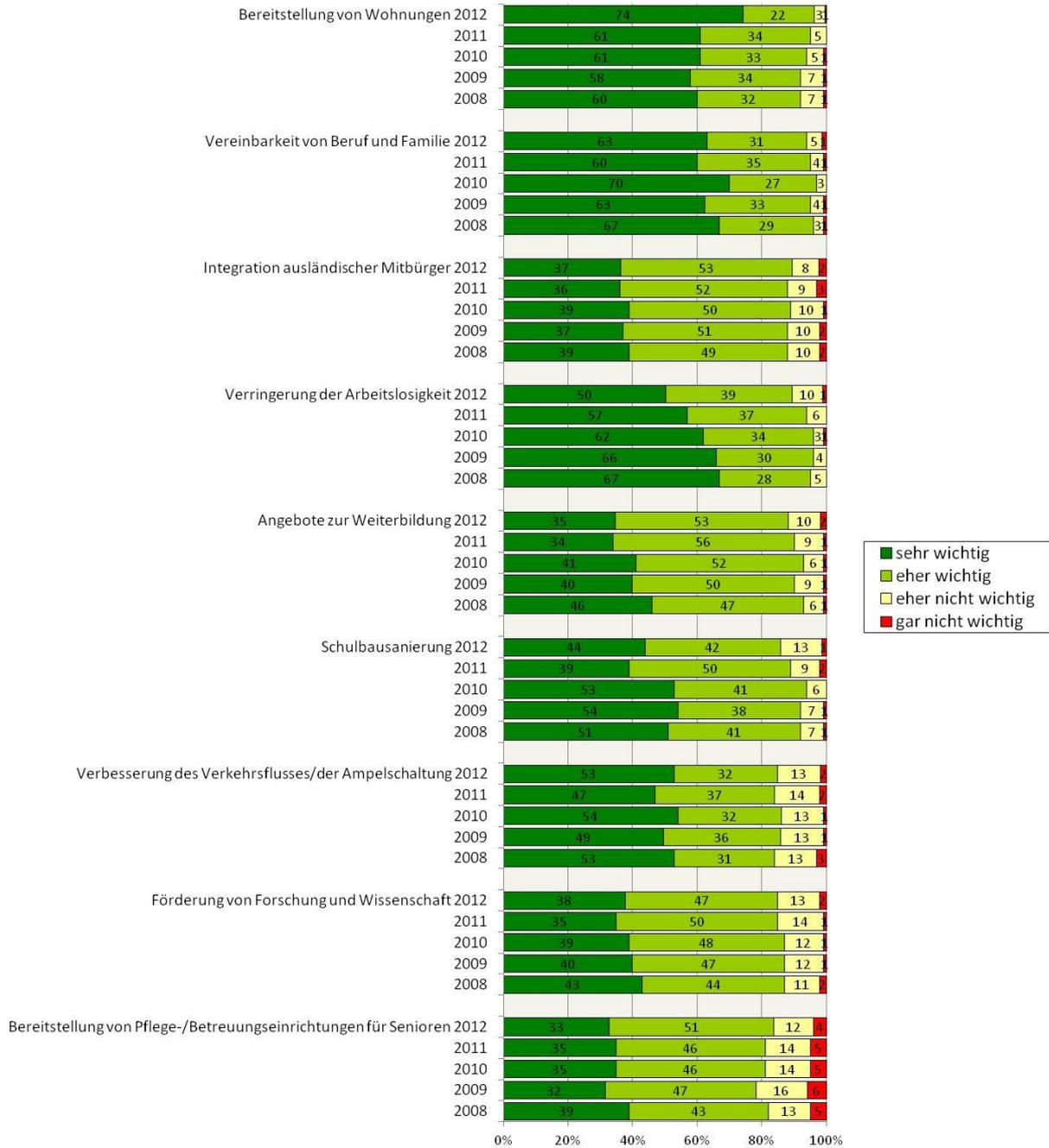
Ein fester Bestandteil im Frageblock zur Lebenszufriedenheit ist die Erfassung von Themen, die aus Sicht der Bürger für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung von Bedeutung sind. Dabei konnten die Befragten auf einer 4-stufigen Skala die Wichtigkeit verschiedener Themen einschätzen.

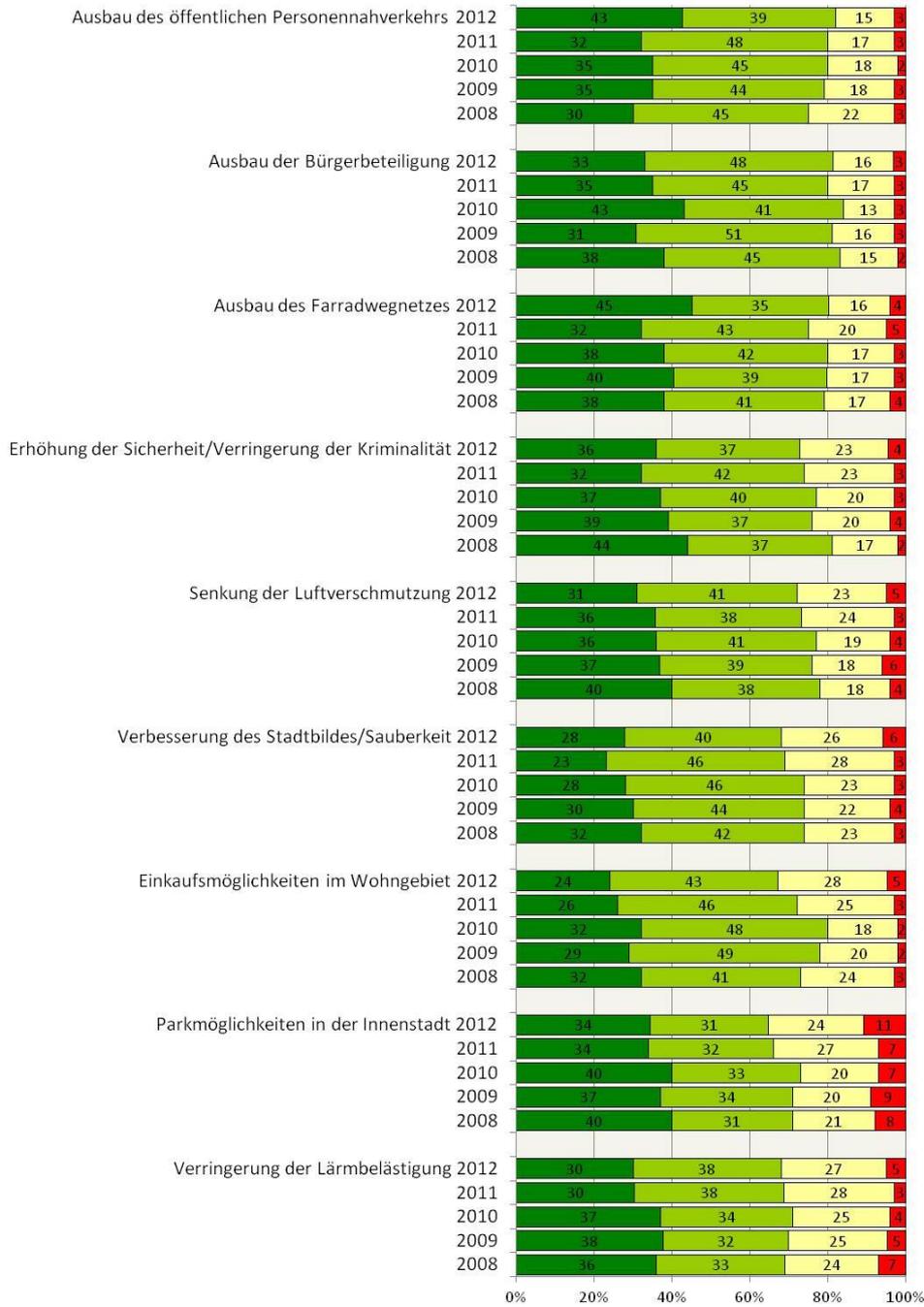
Wie bereits in den Jahren zuvor, sehen die Befragten die meisten Themen überwiegend als „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“ an. An erster Stelle der „sehr wichtigen“ Themen steht die *Bereitstellung von Wohnungen* (74 Prozent), ein Thema, das auch in den beiden letzten Jahren immer unter den wichtigsten Themen zu finden war (Abbildung 5.4.1). Diese Thematik hat im Vergleich zu den Vorjahren (2011: 61 Prozent) sogar noch einmal deutlich zugenommen. Dies passt zu dem deutlich positiven Wanderungssaldo 2012 und

insbesondere einer in diesem Jahr nochmals gestiegenen Studierendenzahl (doppelter Abiturjahrgang) zusammen. An zweiter Stelle folgt 2012 die *Vereinbarkeit von Beruf und Familie*, die von über der Hälfte der Bürger genannt wird (63 Prozent). An dritter Stelle folgt dieses Jahr die *Verbesserung des Verkehrsflusses / der Ampelschaltung*, was von 53 Prozent als sehr wichtig erachtet wird. Bei der *Verringerung der Arbeitslosigkeit* ist eine nachlassende Wichtigkeit über die Jahre festzustellen, auch wenn das Thema immer noch 89 Prozent als eher oder sehr wichtig ansehen. Die zurückgehende Bedeutung reflektiert eine anhaltend gute regionale Arbeitsmarktlage, selbst wenn einige größere regionale Arbeitgeber Entlassungen vorgenommen bzw. angekündigt haben. Mit dem *Ausbau des Fahrradwegnetzes* folgt ein weiteres Verkehrsthema (45 Prozent). Neben der *Schulbausanierung*, die 44 Prozent der Befragten als „sehr wichtig“ beurteilen, werden auch der *Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs* (43 Prozent) und die *Förderung von Forschung und Wissenschaft* (38 Prozent) als wichtig erachtet. Anschließend folgen mit der *Integration ausländischer Mitbürger*, der *Erhöhung der Sicherheit*, dem *Angebot zur Weiterbildung*, den *Parkmöglichkeiten in der Innenstadt*, dem *Ausbau der Bürgerbeteiligung* und der *Bereitstellung von Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Senioren* Themen, die von einem Drittel der Befragten als sehr bedeutsam eingestuft werden. Am unteren Ende finden sich wie schon die Jahre zuvor zwei Themen, die nunmehr weniger als einem Drittel der Befragten sehr wichtig erscheinen. Dazu gehören *Einkaufsmöglichkeiten in Wohngebieten* und die *Verbesserung des Stadtbildes/Sauberkeit*. Doch trotz ihrer relativ geringeren Bedeutung für die Stadtentwicklung werden auch diese Themen nur von einer Minderheit explizit als „gar nicht wichtig“ angesehen.

Abbildung 5.4.1 zeigt weiterhin, dass viele Themen trotz ihrer generell hohen Bedeutsamkeit an Dringlichkeit verloren haben. Allerdings ist dieser Rückgang lange nicht so deutlich wie 2011. Bei einigen Themen ist sogar eine Zunahme der Wichtigkeit erkennbar. So wurden besonders die Wohnungssituation und der Verkehr 2012 wieder zunehmend wichtiger für die Konstanzer Bevölkerung. Dennoch ist das Meinungsbild der Befragten in den einzelnen Befragungsjahren, was die Rangfolge der einzelnen Themen betrifft, recht stabil. Dies gilt besonders für die *Bereitstellung von Wohnungen*, die *Vereinbarkeit von Beruf und Familie*, die *Verringerung der Arbeitslosigkeit*, die *Verbesserung des Verkehrsflusses* und die *Schulbausanierung*, welche in allen vier Jahren jeweils zu den fünf Top-Themen gehören. Dies verdeutlicht die anhaltende Dringlichkeit dieser Themen für die Konstanzer Stadtentwicklung.

Abbildung 5.4.1: Konstanzer Stadtentwicklung





Frage: Für wie wichtig halten Sie die folgenden Themen in der Konstanzer Stadtentwicklung?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); alle Befragte: N(2012)=1021-1184, N(2011)=848-1011, N(2010)=600-789, N(2009)=699-797, N(2008)=1489-1525

## 5.5 Oberbürgermeisterwahl 2012

Im Sommer 2012 fand in Konstanz eine Oberbürgermeisterwahl mit zwei Wahlgängen statt. Beim ersten Wahlgang am 01. Juli 2012 erreichte keiner der 13 Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit. Für den zweiten Wahlgang war dann eine relative Mehrheit ausreichend. In der *Haupterhebung* der Bürgerbefragung wurde nach der Abstimmungs- teilnahme und dem jeweiligen Wahlverhalten gefragt. Berichtet wird an dieser Stelle über die Zusammenhänge von Wahlbeteiligung und demographischen Variablen, wie sie in der Wahlforschung üblicherweise Verwendung finden. Im zweiten Schritt werden dann die Stimmergebnisse der drei erfolgreichsten Bewerber Uli Burchardt, Sabine Reiser und Dr. Sabine Seeliger analysiert – basierend auf den Daten der Befragung.

### 5.5.1 Wahlbeteiligung

Wie bereits erwähnt sind die berichteten Teilnahmequoten an beiden Wahlgängen in den erhobenen Daten der *Haupterhebung* deutlich überhöht. Unter den Wahlberechtigten, die eine Angabe machten, beläuft sich die Teilnahmequote beim ersten Wahlgang auf 78,1 Prozent und beim zweiten Wahlgang auf 76,6 Prozent. Die Wahlbeteiligung, wie sie vom Wahlamt ausgewiesen wurde, betrug 42,0 bzw. 44,5 Prozent. Auch der Einsatz von Gewichtungsfaktoren korrigiert die Schätzung auf Grundlage der Befragung nur geringfügig nach unten. Es werden nachfolgend vier Variablen im Hinblick auf die Wahlbeteiligung multivariat untersucht. Ein solches Verfahren erlaubt es beispielsweise abzuschätzen, ob Studierende per se eine niedrigere Wahlbeteiligung zeigen, also auch wenn Alter und Zuzug nach Konstanz (innerhalb der letzten fünf Jahre) berücksichtigt werden.

**Tabelle 5.5.1: Multivariate Analyse der Wahlbeteiligung  
(erster und zweiter Wahlgang)**

	1. Wahlgang		2. Wahlgang	
	Marginaleffekt	Standardfehler	Marginaleffekt	Standardfehler
Weiblich	0,002	0,024	-0,012	0,024
Zuzug in den letzten fünf Jahren	<b>-0,106</b>	0,036***	<b>-0,176</b>	0,039****
Alter in Jahren	<b>0,006</b>	0,001***	<b>0,006</b>	0,001***
Student	-0,009	0,032	-0,037	0,035
N	1.099		1.103	
Chi-Square (df)	148,34 (4)		208,67 (4)	

Signifikanzwerte: ° < .10, \* < .05, \*\* < .01, \*\*\* < .001 (Logit-Regressionen)

Die Tabelle 5.5.1 weist sogenannte Marginaleffekte aus. Sie sind als Veränderungen der Wahlbeteiligung in Prozenten zu interpretieren. Zwei Variablen sind für den ersten und

zweiten Wahlgang statistisch signifikant. Wenn jemand innerhalb der letzten fünf Jahre zugezogen ist, liegt die Wahlbeteiligung um 11 Prozent im ersten Wahlgang bzw. um 18 Prozent im zweiten Wahlgang niedriger. Sehr deutlich fällt auch der Alterseffekt auf: Die Wahlbeteiligung steigt mit dem Lebensalter deutlich an: Pro Altersjahr der Befragten um 0,6 Prozent. Geschlecht und Studierendenstatus haben keine Auswirkung auf die Wahlbeteiligung. Die oft angenommene Wahlmüdigkeit bzw. das Desinteresse von Studierenden hat also vor allem mit deren relativ kurzem Aufenthalt und nicht mit dem Studentendasein an sich zu tun.

### **5.5.2 Wählerprofile der drei erfolgreichsten Bewerberinnen und Bewerber**

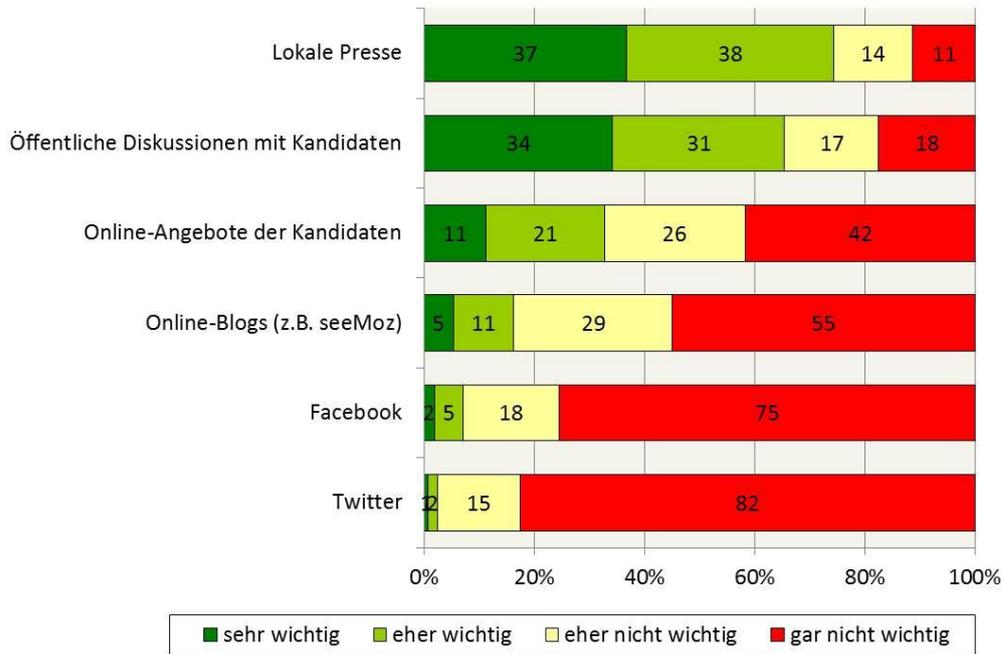
Für die drei erfolgreichsten Bewerber lassen sich auf der Grundlage der Befragungsdaten einige Zusammenhänge im Hinblick auf ihre Unterstützung in der Wählerschaft identifizieren. Berichtet werden jeweils nur besonders auffällige Trends für einige soziodemographische Variablen – nicht die Stimmanteile. Der Wahlsieger Uli Burchardt konnte besonders hohe Zustimmung bei den Wählerinnen und Wählern der mittleren Altersgruppe (31-59 Jahre) erzielen. Außerdem erreichte er seine vergleichsweise höchsten Stimmanteile bei Befragten mittlerer bzw. unterer Bildung. Sabine Reiser ist hingegen vor allem von älteren Wähler/innen gewählt worden (60 Jahre und älter). Ebenso wie Uli Burchardt hat sie auch bei der mittleren bzw. unteren Bildungsgruppe besonders gut abgeschnitten. Dr. Sabine Seeliger hat ihre besten Ergebnisse bei jüngeren Wählern und Befragten mit (Fach-) Abitur. In der realisierten Stichprobe sind übrigens Wähler von Dr. Seeliger leicht überrepräsentiert, diejenigen von Sabine Reiser hingegen unterrepräsentiert. Durchaus beachtlich ist, dass sich für beide Wahlgänge etwa 13 Prozent der Befragten nicht mehr erinnern, wen sie gewählt haben.

### **5.5.3 Wichtigkeit von Medien bei der Oberbürgermeisterwahl**

Die Oberbürgermeisterwahl 2012 war die erste Kommunalwahl in Konstanz, bei der Online Medien zur Mobilisierung und Information der Wählerschaft eingesetzt wurden. In der Konstanzer Bürgerbefragung wurde die *Wichtigkeit der Medien* für die Wahlentscheidung abgefragt. Hervorzuheben ist, dass die ermittelten Werte somit nicht als einfache Nutzungsmessungen gedeutet werden können. Etwas kann kaum genutzt werden, aber verhältnismäßig wichtig sein – oder umgekehrt. Die Wichtigkeit der Online-Medien für die Wahlentscheidung ist im Vergleich zu herkömmlichen Informationsquellen wie der Lokalpresse oder persönlichen Begegnungen bei Diskussionsveranstaltungen recht gering. Die Webseiten der Kandidaten und Online-Blogs kommen jedoch insbesondere bei jüngeren

Befragten zu beachtlichen Prozentwerten im Hinblick auf ihre Wichtigkeit. Facebook bzw. Twitter gaben nur sieben bzw. drei Prozent der Befragten als wichtig oder sehr wichtig für die Wahlentscheidung an.

**Abbildung 5.5.1: Wichtigkeit von Medien bei der Wahlentscheidung**



Frage: Wie wichtig waren folgende Medien bei ihrer Wahlentscheidung?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); alle Befragte: N=1058-1117

## 6 Zusammenfassung

Mit der Befragung 2012 wird die fünfte Befragungswelle der Konstanzer Bürgerbefragung abgeschlossen. Zum ersten Mal wurde eine umfangreiche Zusatzerhebung integriert, die sicherstellen konnte, dass für die Personengruppe ab 60 Jahren genügend Befragungspersonen zu gewinnen sind. Die Strategie einer zweigeteilten Erhebung mit jeweils überschneidendem, aber auch spezifischem Frageprogramm ist sehr erfolgreich gewesen. An beiden Erhebungen haben jeweils deutlich über 1.100 Konstanzer teilgenommen. Auch die Designgewichtung der Haupterhebung, wonach Jüngere mit größerer Auswahlwahrscheinlichkeit in die Stichprobe gelangen, hat sich bewährt. Der Anteil der 18- bis 30-Jährigen an den Befragungsteilnehmern entspricht in der aktuellen Befragungswelle wieder ungefähr dem Anteil dieser Gruppe an der Grundgesamtheit. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass politisch wenig interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Ein-Personen-Haushalte in den Befragungsdaten unterrepräsentiert sind.

- (1) Die Solidarität zwischen den Generationen ist normativ wie faktisch geprägt von Hilfeleistungen und Unterstützung in einer einseitigen Richtung: Großeltern, die ihren Kindern bei der Betreuung von möglichen Enkeln helfen (wollen/sollen), und Eltern, die ihren Kindern finanziell aushelfen. Umgekehrt sind Hilfeleistungen, also von Kindern zu Eltern und Großeltern, viel seltener und werden auch mehrheitlich nicht erwartet. Kleinere Hilfen im Alltag werden allerdings zwischen Eltern und Kindern auch gegenseitig geleistet.
- (2) Für die Befragten existiert ein recht enges Geflecht von familiären Beziehungen zwischen den Generationen. Kontakte zwischen den Generationen sind selbstverständlich. Nur eine kleine Minderheit der 18- bis 30-Jährigen wohnt noch im Haushalt der Eltern. Dreigenerationenhaushalte sind die sehr seltene Ausnahme.
- (3) Die Befragung ergibt einen Anteil von etwa einem Prozent der Einwohner, die in einem Haushalt leben, in dem ein Angehöriger ambulant gepflegt wird. Hochgerechnet sind dies etwa 650 Einwohner. Erfahrungen mit dem Thema Pflegebedürftigkeit in der eigenen Familie haben etwa 17 Prozent der Befragten. Davon gibt ungefähr die Hälfte an, Angehörige in ambulanter Pflege außerhalb des eigenen Haushalts zu haben, die andere Hälfte hat Angehörige in stationärer Pflege.
- (4) Weniger als ein Prozent der Befragten sucht derzeit für sich Pflegemöglichkeiten. Insgesamt vier Prozent suchen diese für Familienangehörige.
- (5) Die älteren Befragten sind überwiegend mit ihrem Leben sehr oder eher zufrieden. Am vergleichsweise problematischsten wird die gesundheitliche Situation beurteilt.

Weit verbreitet sind Erkrankungen des Bewegungsapparats. Diesbezüglich sind auch die berichteten Einschränkungen im Alltag am größten. Hier deutet sich auch im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Stadt Handlungsbedarf in Konstanz an (Stichwort: Barrierefreiheit). Die demographische Entwicklung wird vor allem die Probleme eingeschränkter Beweglichkeit verstärken.

- (6) Bei etwa zehn Prozent der älteren Bewohner sind die sozialen Kontakte eher gering. Eine Minderheit von etwa 15 Prozent berichtet von psychischen Problemen, die im Alltag größere Beeinträchtigungen mit sich bringen. Auch diesbezüglich wird sich angesichts der demographischen Entwicklung der Bedarf an gemeindepsychiatrischen Diensten eher erhöhen.
- (7) Auch in Konstanz möchten die meisten Älteren in der eigenen Wohnung alt werden und ggf. dort versorgt werden. Betreutes Wohnen (mit Pflegebereich) steht mit deutlichem Abstand an zweiter Stelle. Klassische Pflegeheime werden als Wohnform (selbst bei Pflegebedürftigkeit) nicht gewünscht. Hierin liegen ebenfalls klare Signale an die Kommunalpolitik. Der Ausbau und die Unterstützung von mobiler Pflege scheint den Interessenten eher zu entsprechen als der Bau von Pflegeheimen.
- (8) Die derzeitige Wohnumgebung wird von den Befragten überwiegend positiv beurteilt. Tagesangebote für Senioren werden – nach Ansicht der Befragten – in einzelnen Stadtteilen als weniger geeignet eingeschätzt (insbesondere in den Vororten, in denen recht viele ältere Menschen leben).
- (9) Die älteren Befragten sind in vielfältiger Weise aktiv. Sie engagieren sich vornehmlich in den Bereichen Sport, Kultur und Geselligkeit.
- (10) Die Zufriedenheit, in Konstanz zu leben, ist bei allen Altersgruppen anhaltend hoch – in allen Stadtregionen. Auch die Lebensqualität wird weiterhin sehr hoch eingeschätzt.
- (11) Im Vergleich zu Werten früherer Befragungen ist das Image der Stadt Konstanz noch stärker von Tourismus und Einkaufen geprägt. Damit steht auch in Zusammenhang, dass die Stadt noch stärker als „verkehrsreich“ eingeschätzt wird.
- (12) Die Arbeit der Stadtverwaltung wird zwar überwiegend als relativ bürgerfreundlich bewertet, jedoch haben die negativen Urteile im Zeitverlauf deutlich zugenommen. Insbesondere im Hinblick auf Schnelligkeit, Flexibilität und Sparsamkeit ist das Urteil der Befragten überwiegend sogar negativ.
- (13) Als Themen der Kommunalpolitik dominieren der Wohnungsbau, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Verringerung der Arbeitslosigkeit sowie die Verbesserung des Verkehrsflusses. Dies gilt mehr oder weniger unverändert.

## **7 Anhang**

### **7.1 Anmerkungen zur Methodik**

#### **7.1.1 Vorgehen und Rücklaufquoten**

Nachfolgend wird zunächst ein Überblick über die Rücklaufstatistik der beiden Befragungen gegeben. Zu unterscheiden sind für die *Haupterhebung* die Teilnehmer der vorherigen Befragungswellen und die Personen aus der Zufallsstichprobe der Nachrekrutierung. Für die *Zusatzerhebung* ist nur ein Zugang in die realisierte Stichprobe möglich.

##### *Hauptbefragung: Panelisten*

Alle bislang registrierten, nicht verzogenen und weiterhin per E-Mail Adresse erreichbaren Teilnehmer (N=873) wurden zur fünften Befragungswelle eingeladen. Die registrierten Panelisten wurden überwiegend auf der Grundlage von Zufallsstichproben des Einwohnermelderegisters rekrutiert. In den ersten beiden Befragungswellen bestand die Möglichkeit der kontrollierten Selbstrekrutierung.

Die vor dem Start der fünften Welle registrierten Online-Teilnehmer sind über vier unterschiedliche Zugangswege in das Panel eingetreten. (1) 360 Personen waren bereits Teilnehmer der ersten Befragung 2008, (2) 87 Personen beteiligten sich 2009 das erste Mal, (3) 84 Personen stammen aus der dritten Befragung 2010 und (4) 227 haben zum ersten Mal 2011 an der Konstanzer Bürgerbefragung teilgenommen. Schließlich wurden (5) 115 selbstrekrutierte Panelisten zur fünften Befragung eingeladen. Tabelle A-7.1 zeigt nach Datenquelle getrennt die realisierten absoluten Fallzahlen und Rücklaufquoten.

**Tabelle A-7.1: Rücklaufquote nach Datenquellen (Haupterhebung)**

Datenquelle		N	Realisierte N/Rücklauf
Bestand	Welle 1	360	277 (76,9%)
	Welle 2	87	65 (74,7%)
	Welle 3	84	59 (70,2%)
	Welle 4	227	152 (67,0%)
	Selbstrekrutiert	115	103 (89,6%)
Nachrekrutierung	Adressen	2.886	601 (20,8%)

*Haupterhebung: Nachrekrutierung*

Wie in den Wellen 2 bis 4 wurde auch 2012 eine Ergänzungsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister gezogen und zur Befragungsteilnahme eingeladen. Die angeschriebenen Personen konnten sich nach Zustimmung zu den Datenschutzregeln für das Befragungsjahr online registrieren oder wahlweise einen schriftlichen Fragebogen anfordern. Bei der Ergänzungsstichprobe wurde die gleiche Stichprobendefinition wie in den Vorjahren zu Grunde gelegt, allerdings mit doppelten Auswahlwahrscheinlichkeiten für Personen mit ausländischer Nationalität und Personen im Alter von 18 bis 30 Jahren (Grundgesamtheit: Erstwohnsitz in Konstanz, älter als 18 Jahre). Die gezogene Stichprobe im Umfang von N=2.904 wurde vor dem Versand der Einladungsschreiben auf Dubletten und Adressen von Pflegeheimbewohnern geprüft. Nach weiterer Bereinigung um nicht zustellbare Einladungsschreiben beträgt die Ausgangsstichprobe N=2.886. Diejenigen nachrekrutierten Personen, die lieber einen Papierfragebogen bearbeiten wollten, bekamen den Bogen per Post zugeschickt. Der Fragebogen konnte portofrei an die Universität geschickt werden. Die eingegangenen Fragebögen wurden separat erfasst und vor der Auswertung mit den gewonnenen Onlinedaten zusammengeführt.

Aus dem Kreis der 2012 nachrekrutierten Personen beteiligten sich 458 Personen online und 143 Personen durch das Ausfüllen des schriftlichen Fragebogens. Die bereinigte Rücklaufquote für diesen Teil der Stichprobe ist auf ein Fünftel (20,8 Prozent) zu beziffern. Für weitere Befragungswellen ist zu empfehlen, die Ergänzungsstichprobe (mit einer Überrepräsentation der ausländischen Bevölkerung und der jüngeren Einwohnerschaft) in dieser Größenordnung beizubehalten. Für die Ergänzungsstichprobe sollen nachfolgend auf Basis der Meldedaten Analysen zur Teilnahmewahrscheinlichkeit angestellt werden.

### 7.1.2 Nachrekrutierung: Ausfallprozess und Wahl des Erhebungsinstruments

Die Basis für die Untersuchung des Ausfallprozesses ist die Feldsteuerungsdatei mit 2.886 erreichbaren Fällen. Personen nicht-deutscher Nationalität hatten eine doppelte Auswahlchance, in die Bruttostichprobe zu gelangen (Designgewichtung). Für die Untersuchung des Ausfallprozesses sind alle Gruppen zusammengefasst, die keine auswertbaren Ergebnisse lieferten (keine Antwort, Online-Befragung begonnen aber nicht abgeschlossen, zur Online-Befragung registriert aber nicht begonnen, schriftlichen Fragebogen angefordert aber nicht zurückgesendet). Der überwiegende Teil gehört zur ersten Gruppe „keine Antwort“. Bei 79,2 Prozent der Nettostichprobe liegt im so definierten Sinn keine Reaktion vor, 15,9 Prozent haben sich an der Online-Befragung (N=458) und 4,9 Prozent an der schriftlichen Befragung (N=143) beteiligt.<sup>20</sup> Die Beteiligung aus dem Kreis der nachrekrutierten Personen fällt niedriger als in den Vorjahren aus. Fast jeder vierte neurekrutierte Teilnehmer wählte die schriftliche Befragung (24 Prozent).

Auf der Grundlage der Meldedaten zu Alter, Geschlecht, Nationalität und Stadtregion lassen sich Muster zur Beschreibung der Nicht-Teilnahme und der Art der Teilnahme unter den Nachrekrutierten erkennen. Tabelle A-7.2 charakterisiert die drei Gruppen Nicht-Teilnahme, Online-Befragung und schriftliche Befragung hinsichtlich dieser Merkmale der Nettostichprobe.

In Tabelle A-7.2 können jeweils die Zeilenprozente miteinander verglichen werden. Unterschieden werden zwei Aspekte: die Teilnahmebereitschaft und die Wahl des Instruments. Hinsichtlich des ersten Aspekts genügt ein Vergleich der berichteten Nicht-Teilnahme. Für den zweiten Aspekt müssen die Anteilswerte der beiden Alternativen miteinander verglichen werden. In der jüngsten Altersgruppe (18-30 Jahre) sind Ausfälle deutlich höher als in beiden anderen Altersgruppen. Ähnlich wie bei der Beteiligung an politischen Wahlen sind jüngere Personen schwerer zu aktivieren. Die Präferenz für die Online-Befragung gegenüber dem schriftlichen Fragebogen ist wie in den Vorjahren deutlich von der Altersgruppe abhängig: In der ältesten Gruppe fällt sie zugunsten der schriftlichen Befragung aus. Dieses Ergebnis verweist wiederum darauf, dass das Angebot der ergänzenden schriftlichen Befragung unverzichtbar ist. Ältere Personen beteiligen sich eher mittels einer

---

<sup>20</sup> Diese Angaben beruhen auf der Feldsteuerungsdatei. Es ergeben sich allenfalls kleinere Abweichungen zu den bereits berichteten Fallzahlen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich Teilnehmer nicht mehr genau der Feldsteuerungsdatei zuordnen ließen. Für die Berechnungen zur Teilnahmewahrscheinlichkeit hat diese Abweichung nur eine marginale Auswirkung. Bei den Online-Teilnahmen wurde die Teilnahmequote sehr optimistisch berechnet: Teilnehmer in diesem Sinn ist, wer nach Registrierung und Einwilligung in den Datenverarbeitungskontext zumindest die ersten Fragen beantwortet hat.

schriftlichen Befragung.

**Tabelle A-7.2: Nettostichprobe der nachrekrutierten Personen (Haupterhebung 2012)**

(Nicht-Teilnahme und Befragungsform, N=2.886, Zeilenprozente)

	Nicht-Teilnahme	Online-Befragung	Schriftliche Befragung
<i>Altersgruppe</i>			
Alter 18-30	82,6	16,6	0,8
Alter 31-59	76,1	17,3	6,6
Alter 60+	71,6	10,1	18,3
<i>Geschlecht</i>			
Frauen	77,2	16,9	5,9
Männer	81,1	14,8	4,1
<i>Nationalität</i>			
Deutsch	74,1	19,9	6,0
Nicht-Deutsch	93,0	4,8	2,2
<i>Region</i>			
City	81,8	14,5	3,7
Cityrand	82,3	14,2	3,4
Stadtrand	78,1	16,1	5,7
Vororte	71,7	20,9	7,4

Geringe Unterschiede zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Nicht-Teilnahme sind ebenfalls erkennbar: Frauen haben sich in der Stichprobe der nachrekrutierten Personen stärker beteiligt als Männer – und sie haben etwas häufiger als Männer die Online-Befragung statt den schriftlichen Fragebogen gewählt. Wiederum die deutlichsten Unterschiede hinsichtlich der Teilnahme gibt es zwischen deutschen und nicht-deutschen Personen. Die Rücklaufuntersuchung lässt leider keine Rückschlüsse zu, ob hierfür sprachliche Barrieren oder unscharfe Meldedaten verantwortlich sind. Die große Differenz zwischen den Teilnehmerdaten bei deutschen und nicht-deutschen Personen rechtfertigt weiterhin die Übergewichtung der nicht-deutschen Personen in der Melderegisterstichprobe.

Hinsichtlich der regionalen Verteilung zeigen sich wenige, aber doch auffällige Differenzen. In den Cityrandgebieten (Petershausen-West) ist die Beteiligung relativ gering, City und Stadtrand unterscheiden sich hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft kaum. Deutlich am höchsten ist die Teilnahmebereitschaft in den Vororten. Multivariate Analysen werden zeigen, ob hierfür Unterschiede in der Komposition der Stadtteile nach Einwohnermerkmalen verantwortlich sind.

Zur multivariaten Untersuchung des Ausfallprozesses sowie der Wahl des Instruments in der Stichprobe der Nachrekrutierten werden zwei getrennte Logit-Modelle geschätzt. Zunächst wird die Teilnahmewahrscheinlichkeit in Abhängigkeit der Meldeinformationen be-

trachtet, anschließend die Wahrscheinlichkeit, sich für die Online-Variante zu entscheiden. Auch hierfür gehen alle verfügbaren Informationen aus dem Melderegister ein. Das Alter wurde durch den Faktor 10 geteilt, die Koeffizienten sind also auf Lebensjahrzehnte zu beziehen. Der zweistufige Prozess bildet die beiden von den angeschriebenen Personen zu treffenden „Entscheidungen“ theoretisch besser ab, als ein simultanes (multinomiales) Modell. In Tabelle A-7.3 werden für beide Modellschätzungen jeweils die Marginaleffekte bzw. bei dichotomen Variablen die Veränderungen in den (über alle Fälle) gemittelten Wahrscheinlichkeiten angegeben (in Klammern die jeweiligen Standardfehler).<sup>21</sup>

**Tabelle A-7.3: Multivariate Analyse von Teilnahmebereitschaft und Befragungsform (Nachrekrutierung)**

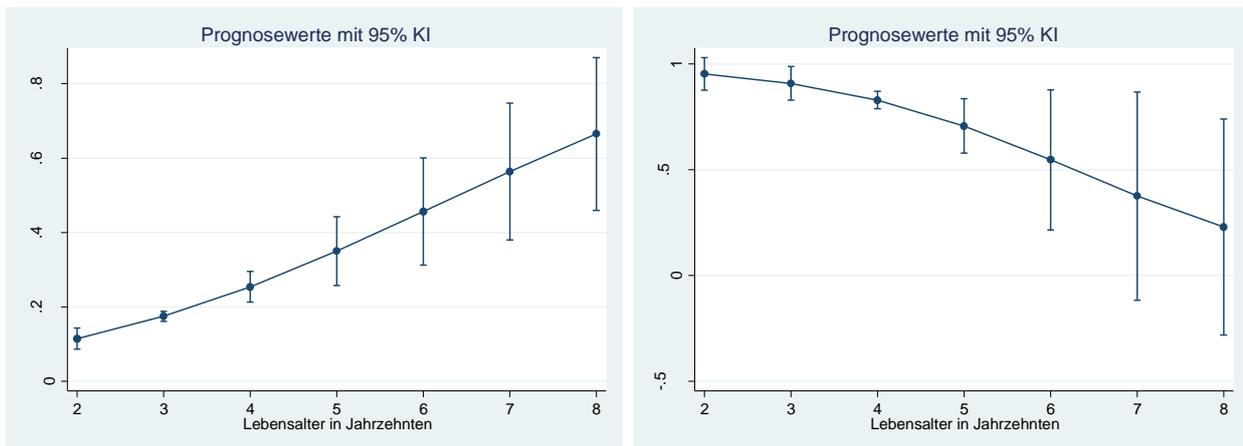
	Teilnahme		Online-Modus	
	Marginaleffekt	Standardfehler	Marginaleffekt	Standardfehler
Alter in Jahren/10	<b>0,079</b>	0,021 ***	<b>-0,099</b>	0,049 *
Alter in Jahren/10 quad.	<b>-0,007</b>	0,002 ***	-0,001	0,006
Weiblich	<b>0,042</b>	0,017*	<b>-0,070</b>	0,034 *
Ausländer	<b>-0,153</b>	0,011***	<b>-0,209</b>	0,081 **
Cityrand (Ref: City)	0,004	0,025	-0,026	0,054
Stadtrand (Ref: City)	0,035	0,021	0,033	0,034
Vororte (Ref: City)	<b>0,068</b>	0,032*	0,053	0,034
N	2.886		601	
Chi-Square (df)	186,44 (7)		198,91 (7)	

Signifikanzwerte: °<.10, \* < .05, \*\* < .01, \*\*\* < .001 (Logit-Regressionen)

Die Ergebnisse von Tabelle A-7.2 lassen erkennen, dass die Teilnahmebereitschaft mit steigendem Alter stark anwächst. In Abbildung A-7.1 ist die Teilnahmewahrscheinlichkeit in Abhängigkeit des Alters anschaulich dargestellt, so wie sie sich nach dem Modell ergibt (linke Graphik).

<sup>21</sup> Geschätzt mit dem stata ado „margeff“. Es handelt sich um über alle Fälle gemittelte Effekte (wenn alle Variablen ihren Mittelwert annehmen).

**Abbildung A-7.1: Prognosewerte der Teilnahmewahrscheinlichkeit und der Befragungsform (Nachrekrutierung der Haupterhebung)**



Quelle: Konstanzer Bürgerbefragung, Haupterhebung 2012, N=2.886 bzw. N=601

Frauen sind unter den Nachrekrutierten etwas eher bereit als Männer, an der Befragung teilzunehmen. Der deutlichste Unterschied aus der bivariaten Auswertung zur Nationalität bleibt im multivariaten Modell erhalten: Personen ausländischer Nationalität haben im Mittel eine um 15 Prozent geringere Teilnahmebereitschaft als Personen deutscher Nationalität. Nach Wohnort zeigt sich, dass Personen aus den Vororten eher an der Befragung teilnehmen als Personen aus der Referenzgruppe (City).

Hinsichtlich der Wahl des Befragungsinstruments gibt es ebenfalls einen Alterseffekt: ältere Personen wählen weniger wahrscheinlich die Online-Variante. Abbildung A-7.1 (rechts) zeigt die Prognosewerte des Modells für die Wahl des Online-Modus, vorausgesetzt man hat an der Befragung teilgenommen. Weiterhin besteht auch ein Unterschied hinsichtlich des Geschlechts der Befragten: Frauen verwenden zu sieben Prozent weniger wahrscheinlich die Online-Befragung. Der stärkste Effekt geht auch für die Wahl der Befragungsart von der Nationalität aus: Personen ausländischer Nationalität haben eine um 21 Prozent niedrigere Wahrscheinlichkeit der Online-Teilnahme.<sup>22</sup>

Für die *Zusatzerhebung* kann die auf der Basis der Feldsteuerungsdatei ebenfalls eine multivariate Analyse der Teilnahmewahrscheinlichkeit erfolgen. Insgesamt haben sich an der Befragung 41,1 Prozent der rekrutierten Personen über 60 Jahre beteiligt. Dies ist ein sehr hoher Wert für schriftliche Befragungen und zeigt, dass die Befragungsteilnahme stark mit Themenschwerpunkten zusammenhängen dürfte. Der Effekt für das Lebensalter ist negativ, Personen in sehr hohem Lebensalter nehmen weniger wahrscheinlich an der

<sup>22</sup> Die im Vergleich zur Schätzung der Teilnahmebereitschaft geringere Fallzahl ist für die größeren Standardfehler verantwortlich.

Befragung teil. Eine ergänzende explorative Untersuchung belegt, dass die Teilnahmebereitschaft erst ab einem Lebensalter von 80 Jahren absinkt.

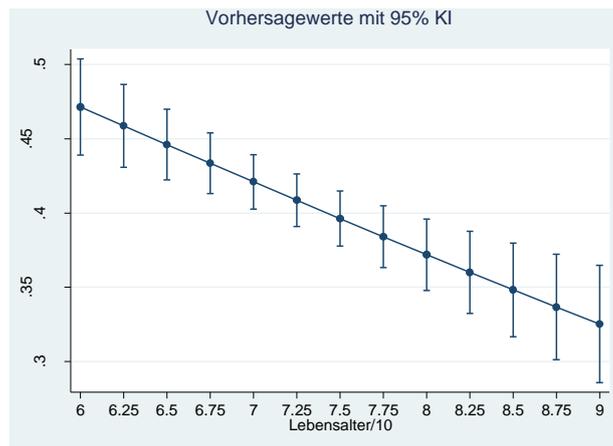
**Tabelle A-7.4: Multivariate Analyse von Teilnahmebereitschaft (Zusatzerhebung)**

	Teilnahme	
	Marginaler Effekt	Standardfehler
Alter in Jahren/10	<b>-0,052</b>	0,012***
Weiblich	-0,004	0,019
Ausländer	<b>-0,246</b>	0,021***
Cityrand (Ref: City)	-0,052	0,033
Stadtrand (Ref: City)	0,028	0,026
Vororte (Ref: City)	<b>0,138</b>	0,034***
N	2.861	
Chi-Square (df)	165,44 (6)	

Signifikanzwerte: ° < .10, \* < .05, \*\* < .01, \*\*\* < .001 (Logit-Regressionen)

Wie bei der Haupterhebung ist auch bei Zusatzerhebung die Teilnahmewahrscheinlichkeit bei ausländischen Zielpersonen deutlich geringer (25 Prozent). Weiterhin zeigt sich eine höhere Mitwirkung der angeschriebenen Personen in den Vororten. Die aufgedeckten Einflüsse auf die Teilnahmebereitschaft lenken auch bei der Zusatzerhebung die Aufmerksamkeit auf die Selektivität der realisierten Stichprobe.

**Abbildung A-7.2: Prognosewerte der Teilnahmewahrscheinlichkeit (Zusatzerhebung)**



Quelle: Konstanzer Bürgerbefragung, Zusatzerhebung 2012; N=2.861

### 7.1.3 Panelmortalität

Zu Beginn der vierten Welle (2011) wurden alle registrierten Teilnehmer der Konstanzer Bürgerbefragung gebeten, ihre Zustimmung zur Datenauswertung und weiteren Panelteilnahme zu erteilen. Für 873 Personen lagen solche Einverständniserklärungen vor. Es kann analog zur Untersuchung der Teilnahmewahrscheinlichkeit von nachrekrutierten Personen ermittelt werden, welche Personenmerkmale mit der weiteren Mitwirkung im Panel der Haupterhebung korrelieren. Die Teilnahmewahrscheinlichkeit beläuft sich insgesamt auf etwa 75 Prozent. Anders gesagt: ein Viertel der registrierten Personen fällt für die nächste Befragungswelle aus.

Aus Tabelle A-7.5 kann man wiederum einen prägnanten Alterseffekt ablesen: Je älter die Panelisten sind, desto eher nehmen sie an einer weiteren Befragungswelle teil. Von den übrigen Merkmalen, die auch im Melderegister erfasst sind, gibt es nur einen auffälligen Koeffizienten. Die Bewohner der Vororte sind im Vergleich zu Bewohnern der City eher bereit, wieder an der Befragung teilzunehmen (sieben Prozent).

**Tabelle A-7.5: Multivariate Analyse von Teilnahmebereitschaft (Panelisten Welle 4)**

	Teilnahme	
	Marginaleffekt	Standardfehler
Alter in Jahren/10	<b>0,239</b>	0,047 ***
Alter in Jahren/10 quad.	<b>-0,018</b>	0,005 ***
Weiblich	0,032	0,023
Ausländer	-0,085	0,055
Cityrand (Ref: City)	0,007	0,039
Stadtrand (Ref: City)	0,011	0,029
Vororte (Ref: City)	<b>0,072</b>	0,032*
Welle 2 (Ref: Welle 1)	0,005	0,042
Welle 3 (Ref: Welle 1)	-0,026	0,048
Welle 4 (Ref: Welle 1)	-0,039	0,034
Selbstregistriert (Ref: Welle 1)	<b>0,092</b>	0,028**
N	834	
Chi-Square (df)	100,84 (11)	

Signifikanzwerte: ° < .10, \* < .05, \*\* < .01, \*\*\* < .001 (Logit-Regressionen)

#### **7.1.4 Gewichtung**

Da die realisierte Befragung hinsichtlich der zu prüfenden Merkmale nach Alter und Nationalität selektiv ist, werden die deskriptiven (meist univariaten) Ergebnisse der Bürgerbefragung überwiegend in gewichteter Form berichtet. Durch das gebildete Gewicht wird die gemeinsame Häufigkeitsverteilung der Merkmale Alter, Geschlecht, Region und Nationalität in den realisierten Stichproben der Haupt- und Zusatzerhebung jeweils der Verteilung in der Grundgesamtheit (Stand 31.12.2012) angeglichen. Für N=1.242 Fälle der Haupterhebung lassen sich Gewichte berechnen, für 15 Fälle sind in den Befragungsdaten fehlende Werte in einer der vier Variablen zu verzeichnen (in solchen Fällen wurde das Gewicht auf den Wert 1 gesetzt). In der Zusatzerhebung wird analog vorgegangen. Auffällig ist, dass die Selektion in der Zusatzerhebung wesentlich geringer ausfällt (erkennbar an vergleichsweise kleinen Gewichtungsfaktoren). Durch die Gewichtung erhalten die Befragungsdaten von in der realisierten Stichprobe vertretenen Personengruppen, vereinfacht gesagt, bei Überrepräsentation ein geringeres Gewicht und bei Unterrepräsentation ein höheres Gewicht. Damit wird jedoch keinesfalls ein „repräsentatives“ Ergebnis sichergestellt (weil der Ausfallprozess noch von weiteren, nicht kontrollierbaren Faktoren beeinflusst wird und weil bei gering besetzten Merkmalskombinationen sehr hohe Gewichtungsfaktoren eingesetzt werden), aber immerhin eine Annäherung versucht. Die Gewichtungsfaktoren sind in den Tabellen A-7.6 und A-7.7 dargestellt.

Tabelle A-7.6: Gewichtungsfaktoren 2009-2012 (Haupterhebung)

Nationalität	Stadtgebiet	Geschlecht	Alter	Gewichtungs- faktor 2009	Gewichtungs- faktor 2010	Gewichtungs- faktor 2011	Gewichtungs- faktor 2012
1	1	1	1	0,90	1,10	1,49	1.34
1	1	1	2	0,66	0,64	0,59	0.70
1	1	1	3	0,80	0,90	0,76	0.77
1	1	2	1	1,25	1,19	1,38	0.97
1	1	2	2	0,79	0,69	0,66	0.78
1	1	2	3	2,18	1,41	2,67	1.77
1	2	1	1	0,98	1,15	4,99	1.50
1	2	1	2	0,82	0,70	0,81	0.99
1	2	1	3	1,42	1,11	0,76	0.76
1	2	2	1	0,92	0,75	1,48	0.76
1	2	2	2	0,85	0,63	0,72	0.96
1	2	2	3	2,31	2,62	1,72	3.34
1	3	1	1	0,88	0,93	1,56	1.23
1	3	1	2	0,75	0,71	0,68	0.79
1	3	1	3	1,08	0,80	0,82	0.92
1	3	2	1	1,02	1,01	1,14	0.80
1	3	2	2	0,80	0,65	0,69	0.86
1	3	2	3	2,31	1,42	1,99	1.59
1	4	1	1	1,52	1,20	1,09	0.81
1	4	1	2	0,74	0,84	0,94	0.78
1	4	1	3	0,72	0,72	0,72	0.61
1	4	2	1	0,85	0,58	2,54	1.04
1	4	2	2	0,77	0,64	0,81	0.74
1	4	2	3	1,05	1,31	0,95	0.95
2	1	1	1	1,90	1,62	1,56	6.30
2	1	1	2	5,41	1,57	2,35	8.57
2	1	1	3	2,33	1,86	1,39	1.71
2	1	2	1	1,56	4,19	1,94	2.37
2	1	2	2	0,82	0,62	0,95	1.35
2	1	2	3	1,87	0,89	1,41	1
2	2	1	1	4,01	1,15	2,14	1.21
2	2	1	2	2,27	2,08	8,40	10.03
2	2	1	3	-	-	-	3.14

2	2	2	1	-	-	1,66	2.11
2	2	2	2	3,59	1,20	1,42	3.37
2	2	2	3	2,80	-		1.75
2	3	1	1	2,31	2,48	2,00	2.23
2	3	1	2	1,76	1,72	1,61	1.54
2	3	1	3	3,27	1,46	1,34	0.94
2	3	2	1	3,55	-	2,36	1.55
2	3	2	2	1,02	1,06	1,42	1.55
2	3	2	3	1,06	1,50	0,99	0.70
2	4	1	1	-	-		0.70
2	4	1	2	-	-	1,03	2.71
2	4	1	3	0,42	0,33	0,27	0.26
2	4	2	1	1,03	-		0.82
2	4	2	2	0,93	0,43	0,98	1.69
2	4	2	3	-	-	0,81	0.53

Nationalität  
 1=deutsch  
 2=ausländisch

Stadtregion  
 1=City  
 2=Cityrand  
 3= Stadtrand  
 4= Vororte

Geschlecht  
 1=männlich  
 2=weiblich

Alter  
 1=18-30 Jahre  
 2=31-59 Jahre  
 3=60 und älter

Tabelle A-7.7: Gewichtungsfaktoren 2012 (Zusatzerhebung)

Nationalität	Stadtgebiet	Geschlecht	Alter	Gewichtungs- faktor 2012
1	1	1	1	0,90
1	1	1	2	1,20
1	1	2	1	0,95
1	1	2	2	1,30
1	2	1	1	1,14
1	2	1	2	1,39
1	2	2	1	1,17
1	2	2	2	1,09
1	3	1	1	0,96
1	3	1	2	0,97
1	3	2	1	0,92
1	3	2	2	1,31
1	4	1	1	0,98
1	4	1	2	1,07
1	4	2	1	0,63
1	4	2	2	1,26
2	1	1	1	1,97
2	1	1	2	1
2	1	2	1	1,90
2	1	2	2	1,29
2	2	1	1	1,78
2	2	1	2	1,68
2	2	2	1	2,49
2	2	2	2	1,80
2	3	1	1	0,71
2	3	1	2	1,86
2	3	2	1	0,76
2	3	2	2	0,53
2	4	1	1	0,60
2	4	1	2	1,08
2	4	2	1	0,51
2	4	2	2	0,48

<i>Nationalität</i>	<i>1=deutsch</i>
	<i>2=ausländisch</i>
<i>Stadtregion</i>	<i>1=City</i>
	<i>2=Cityrand</i>
	<i>3= Stadtrand</i>
	<i>4= Vororte</i>
<i>Geschlecht</i>	<i>1=männlich</i>
	<i>2=weiblich</i>
<i>Alter</i>	<i>1=60-75 Jahre</i>
	<i>2=76 Jahr und älter</i>

## **7.2 Fragebögen**

Die Haupterhebung der Konstanzer Bürgerbefragung ist als Online-Umfrage angelegt.

Bürgerinnen und Bürger, die keine Möglichkeiten zur Internetnutzung haben oder aus anderen Gründen die schriftliche Form bevorzugen, können kostenfrei einen schriftlichen Fragebogen anfordern. Dieser Fragebogen ist im Folgenden abgedruckt, ebenso der Fragebogen der Zusatzerhebung.

Fragebogen Konstanzer Bürgerbefragung zur Generationengerechtigkeit und Lebenszufriedenheit	Seite 84
Fragebogen Zusatzerhebung unter den Bürgerinnen und Bürgern, die älter als 60 Jahre sind	Seite 95



## Konstanzer Bürgerbefragung 2012 Zusammenleben der Generationen in Konstanz

Liebe Konstanzerin, lieber Konstanzer,  
willkommen bei der Konstanzer Bürgerbefragung!  
Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf dem Zusammenleben der Generationen speziell in Konstanz. Den Abschluss der Befragung bilden einige Angaben zu Ihrer derzeitigen Lebenssituation. Diese Angaben sind für uns sehr wichtig, um einschätzen zu können, ob die Befragungsergebnisse für Konstanz verallgemeinert werden können.

Die Bürgerbefragung wird von der Universität Konstanz mit finanzieller Unterstützung durch die Stadt Konstanz durchgeführt. Ihre Angaben dienen ausschließlich dem Zweck der Bürgerbefragung und begleitender Forschung. Ergebnisse werden nur in zusammengefasster Form veröffentlicht, so dass keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind.

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme haben Sie die Möglichkeit an unserer Verlosung attraktiver Preise teilzunehmen (siehe beiliegendes Formular)!

Damit wir möglichst aussagekräftige Ergebnisse erhalten, ist es wichtig, dass Sie als angeschriebene Person den Fragebogen persönlich ausfüllen.

Die Fragen können Sie in etwa 20 Minuten beantworten, indem Sie

- o in Kästchen ein  machen
- o in Felder mit ----- Zahlen eintragen, z.B. 1975
- o in Felder mit ..... Stichwörter eintragen, z.B. Kaufkraftverlust

Sie erleichtern uns die Arbeit sehr, wenn Sie Ihre Angaben gut lesbar eintragen. Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten Freiumschlag möglichst in den nächsten Tagen zurück.

Um den Eingang des Fragebogens festhalten zu können, wird ein Code verwendet. Dieser ist auf dem Rücksendeumschlag aufgedruckt. So vermeiden wir, dass Sie erneut angeschrieben werden. Die Teilnahme an der Befragung ist **freiwillig!**

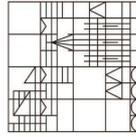
Bei Fragen können Sie gerne mit uns Kontakt aufnehmen:

Telefon (0 75 31) 88-4164  
Fax (0 75 31) 88-4085  
E-Mail [buergerbefragung@uni-konstanz.de](mailto:buergerbefragung@uni-konstanz.de)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

*Thomas Grit*

Mit besten Grüßen,  
Team Bürgerbefragung



**Universität  
Konstanz**

**1. Was würden Sie sagen, wie zufrieden sind Sie zurzeit mit...**  
(Bitte pro Zeile ein )

	sehr zufrieden	sehr unzufrieden
Ihrem Leben im Allgemeinen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrem Gesundheitszustand?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihren sozialen Kontakten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrer finanziellen Situation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrer familiären Situation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrer Freizeitgestaltung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**2. Man kann unterschiedliche Vorstellungen darüber haben, wie Familienmitglieder miteinander umgehen sollten. Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen zustimmen.**  
(Bitte pro Zeile ein )

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils, teils zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Kinder sollten ihre Eltern zu sich nehmen, wenn diese nicht mehr selbst für sich sorgen können.	<input type="checkbox"/>				
Großeltern sollten zur wirtschaftlichen Absicherung ihrer Enkel und deren Eltern beitragen.	<input type="checkbox"/>				
Eltern sollten ihre erwachsenen Kinder finanziell unterstützen, wenn es notwendig ist.	<input type="checkbox"/>				
Großeltern sollten Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder helfen, wenn diese noch klein sind.	<input type="checkbox"/>				
Kinder sollten ihr Arbeitsleben so gestalten, dass sie sich um ihre kranken Eltern kümmern können.	<input type="checkbox"/>				
Erwachsene Kinder sollten bei Bedarf bei ihren Eltern wohnen können.	<input type="checkbox"/>				

Ein wichtiges Zukunftsthema in unserer Gesellschaft ist die Pflege. Es folgen einige Fragen zur möglichen Betroffenheit von Pflegebedürftigkeit in Ihrem Haushalt und Ihrer Familie.

**3. Betreuen Sie derzeit selbst pflegebedürftige Personen im eigenen Haushalt?**  
(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

<input type="checkbox"/> Nein (weiter mit Frage 5)
<input type="checkbox"/> Ja, meine Eltern/einen Elternteil
<input type="checkbox"/> Ja, meine Schwiegereltern/einen Schwiegerelternteil
<input type="checkbox"/> Ja, meine/n Lebenspartner/in
<input type="checkbox"/> Ja, meine Großeltern/einen Großelternteil
<input type="checkbox"/> Ja, eine andere Person, und zwar: .....

**4. Pflegebedürftig heißt, er oder sie kann den Haushalt nicht mehr allein führen, braucht Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang, kommt im Alltag ohne Hilfe nicht zu recht.**

**4. Wie häufig pflegen Sie die folgenden Personen im eigenen Haushalt?**

	trifft nicht zu	rund um die Uhr	mehrmals am Tag	einmal am Tag	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche
Meine Eltern/einen Elternteil	<input type="checkbox"/>					
Meine Schwiegereltern/einen Schwiegerelternteil	<input type="checkbox"/>					
Meinen Lebenspartner/meine Lebenspartnerin	<input type="checkbox"/>					
Meine Großeltern/einen Großelternteil	<input type="checkbox"/>					
Eine andere Person und zwar: .....	<input type="checkbox"/>					

**5. Haben Sie Angehörige, die derzeit in ambulanter oder stationärer Pflege sind?**  
(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

<input type="checkbox"/> Ja, ambulant, lebt in meinem Haushalt
<input type="checkbox"/> Ja, ambulant, lebt nicht in meinem Haushalt
<input type="checkbox"/> Ja, stationär (weiter mit Frage 7)
<input type="checkbox"/> Nein (weiter mit Frage 8)

**6. Ambulante Pflege heißt, dass die pflegebedürftige Person nicht dauerhaft in einer Pflegeeinrichtung untergebracht ist. Stationäre Pflege heißt, dass die pflegebedürftige Person dauerhaft in einer Pflegeeinrichtung untergebracht ist.**

6. Falls Sie Angehörige in ambulanter Pflege haben: Um wen handelt es sich? Und seit welchem Jahr sind die Angehörigen in ambulanter Pflege?

(Bitte alles Zutreffende angeben.)

- Kind/er, seit \_\_\_\_\_
- Eltern/Elternteil, seit \_\_\_\_\_
- Schwiegereltern/Schwiegerelternteil, seit \_\_\_\_\_
- Lebenspartner/in, seit \_\_\_\_\_
- Großeltern/einen Großelternteil, seit \_\_\_\_\_
- Ja, eine andere Person und zwar: ..... seit \_\_\_\_\_

7. Falls Sie Angehörige in stationärer Pflege haben: Um wen handelt es sich? Und seit welchem Jahr?

(Bitte alles Zutreffende angeben.)

- Kind/er, seit \_\_\_\_\_
- Eltern/Elternteil, seit \_\_\_\_\_
- Schwiegereltern/Schwiegerelternteil, seit \_\_\_\_\_
- Lebenspartner/in, seit \_\_\_\_\_
- Großeltern/einen Großelternteil, seit \_\_\_\_\_
- Ja, eine andere Person und zwar: ..... seit \_\_\_\_\_

8. Suchen Sie derzeit Möglichkeiten zur ambulanten Unterstützung von pflegebedürftigen Personen?

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

- Nein
- Ja, für mich selbst
- Ja, für meine Kind/er
- Ja, für meine Eltern/einen Elternteil
- Ja, für meine Schwiegereltern/einen Schwiegerelternteil
- Ja, für meine Lebenspartner/in
- Ja, für meine Großeltern/einen Großelternteil
- Ja, für eine andere Person und zwar: .....

9. Suchen Sie derzeit Möglichkeiten zur stationären Pflege?

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

- Nein
- Ja, für mich selbst
- Ja, für meine Kind/er
- Ja, für meine Eltern/einen Elternteil
- Ja, für meine Schwiegereltern/einen Schwiegerelternteil
- Ja, für meine Lebenspartner/in
- Ja, für meine Großeltern/einen Großelternteil
- Ja, für eine andere Person und zwar: .....

10. Haben Sie zur Ergänzung der gesetzlichen Pflegeversicherung noch eine private Pflegezusatzversicherung?

- Ja
- Nein
- Will ich nicht angeben.

Jetzt folgen einige Fragen zu Ihrer Familiensituation über die Generationen hinweg. Es geht sowohl um Ihre Geschwister, Eltern und Großeltern als auch um mögliche Kinder und Enkelkinder, die Kontakthäufigkeit und den Wohnort (PLZ). Die Beantwortung dieser Fragen ist sehr wichtig, um den Generationszusammenhalt in Konstanz einschätzen zu können.

**11. Haben Sie Geschwister? Und wenn ja, wie viele?**

Ja, ich habe \_\_\_ lebende/s Geschwister.

Nein, diese sind bereits (alle) verstorben. (weiter mit Frage 13)

Nein, ich hatte nie Geschwister. (weiter mit Frage 13)

**12. Was trifft auf Ihre (lebenden) Geschwister zu?**

(Bitte beantworten Sie die Frage getrennt für jede Schwester, bzw. jeden Bruder. Beginnen Sie mit Ihrem ältesten Geschwister und gehen dann dem Alter nach bis zur jüngsten Person. Geben Sie für alle Ihre (lebenden) Geschwister das Geschlecht sowie das Geburtsjahr an und ob diese mit Ihnen in einem Haushalt leben. Wenn nicht, geben Sie bitte an, wo Ihre Geschwister wohnen und wie oft sie Kontakt haben, hierzu zählt auch telefonischer Kontakt. Falls Sie mehr als sechs Geschwister haben, beziehen Sie Ihre Angaben bitte auf die ältesten sechs Geschwister.)

	Geschlecht	Geburtsjahr	Wohnort	Kontakthäufigkeit
			Mit Ihnen im gleichen Haushalt oder: Postleitzahl	Wenn nicht im gleichen Haushalt wie Sie:
Geschwister 1 (ältestes Geschwister)	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Geschwister 2	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Geschwister 3	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Geschwister 4	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Geschwister 5	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Geschwister 6	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener

**13. Leben Ihre Eltern und Großeltern noch?**

(Bitte geben Sie für alle lebenden Personen das Alter an und ob diese Personen mit Ihnen in einem gemeinsamen Haushalt leben. Wenn nicht, geben Sie bitte die Postleitzahl des Wohnortes an, sowie die Kontakthäufigkeit. Hierzu zählt auch telefonischer Kontakt.)

	Alter in Jahren	Wohnort	Kontakthäufigkeit
		Mit Ihnen im gleichen Haushalt oder: Postleitzahl	Wenn nicht im gleichen Haushalt wie Sie: (wie oft haben Sie mit jeder einzelnen Person Kontakt?)
<input type="checkbox"/> Ja, meine Mutter lebt noch	---	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
<input type="checkbox"/> Ja, mein Vater lebt noch	---	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
<input type="checkbox"/> Ja, meine Großmutter mütterlicherseits lebt noch	---	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
<input type="checkbox"/> Ja, mein Großvater mütterlicherseits lebt noch	---	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
<input type="checkbox"/> Ja, meine Großmutter väterlicherseits lebt noch	---	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
<input type="checkbox"/> Ja, mein Großvater väterlicherseits lebt noch	---	<input type="checkbox"/> Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener

**14. Inwieweit leisten Sie und Ihre Verwandten sich gegenseitig Hilfe?**

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils	trifft eher nicht zu	leben nicht mehr
Meine Eltern helfen mir finanziell.	<input type="checkbox"/>				
Meine Eltern helfen mir durch Unterstützung im Alltag.	<input type="checkbox"/>				
Meine Großeltern helfen mir finanziell.	<input type="checkbox"/>				
Meine Großeltern helfen mir durch Unterstützung im Alltag.	<input type="checkbox"/>				
Ich helfe meinen Eltern finanziell.	<input type="checkbox"/>				
Ich helfe meinen Eltern durch Unterstützung im Alltag.	<input type="checkbox"/>				
Ich helfe meinen Großeltern finanziell.	<input type="checkbox"/>				
Ich helfe meinen Großeltern durch Unterstützung im Alltag.	<input type="checkbox"/>				

**15. Haben Sie Kinder? Wenn ja, wie viele?**

- Nein, ich habe keine Kinder. (weiter mit Frage 21)  
 Ja, ich habe \_\_ Kind/er.

**16. Was trifft auf Ihr Kind/Ihre Kinder zu?**

(Bitte machen Sie die Angaben getrennt für jedes Kind, beginnend mit dem ältesten Kind, und dann dem Alter nach, das jüngste Kind zuletzt. Falls Sie mehr als sechs Kinder haben, beziehen Sie Ihre Angaben bitte auf die ältesten sechs Kinder.)

	Geschlecht	Geburtsjahr	Wohnort	Wenn nicht im gleichen Haushalt wie Sie:	
				Kontakthäufigkeit	Kontakt
			Mit Ihnen im gleichen Haushalt oder: Postleitzahl	(wie oft haben Sie mit jedem einzelnen Kind Kontakt? Hierzu zählt auch telefonischer Kontakt.)	(wie oft haben Sie mit jeder einzelnen Person Kontakt? Hierzu zählt auch telefonischer Kontakt)
Kind 1 (ältestes Kind)	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 2	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 3	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 4	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 5	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 6	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener

**17. Falls Sie Kinder haben, die nicht im selben Haushalt wohnen wie Sie: Inwieweit leisten Sie und Ihre Kinder sich gegenseitig Hilfe?**

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Meine Kinder helfen mir finanziell.	<input type="checkbox"/>				
Meine Kinder helfen mir durch Unterstützung im Alltag.	<input type="checkbox"/>				
Ich helfe meinen Kindern finanziell.	<input type="checkbox"/>				
Ich helfe meinen Kindern durch Unterstützung im Alltag.	<input type="checkbox"/>				

**18. Haben Sie Enkelkinder? Wenn ja, wie viele?**

- Nein, ich habe keine Enkelkinder. (weiter mit Frage 21)  
 Ja, ich habe \_\_ Enkelkind/er.

**19. Was trifft auf Ihr Enkelkind/Ihre Enkelkinder zu?**

(Bitte machen Sie die Angaben getrennt für jedes Enkelkind; beginnend mit dem ältesten Enkel, und dann dem Alter nach, das jüngste Enkelkind zuletzt. Falls Sie mehr als acht Enkelkinder haben, beziehen Sie Ihre Angaben bitte auf die ältesten acht Enkel.)

	Geschlecht	Alter in Jahren	Wohnort	Wenn nicht im gleichen Haushalt wie Sie:	
				Kontakthäufigkeit	Kontakt
			Mit Ihnen im gleichen Haushalt oder: Postleitzahl	(wie oft haben Sie mit jeder einzelnen Person Kontakt? Hierzu zählt auch telefonischer Kontakt)	(wie oft haben Sie mit jeder einzelnen Person Kontakt? Hierzu zählt auch telefonischer Kontakt)
Enkel 1 (ältestes Enkelkind)	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	--	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Enkel 2	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	--	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Enkel 3	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	--	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Enkel 4	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	--	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Enkel 5	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	--	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Enkel 6	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	--	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Enkel 7	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	--	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Enkel 8	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	--	Gleicher Haushalt wie ich PLZ: -----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener

**20. Inwieweit leisten Sie und Ihre Enkel sich gegenseitig Hilfe?**

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Meine Enkel helfen mir finanziell.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Enkel helfen mir durch Unterstützung im Alltag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich helfe meinen Enkeln finanziell.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich helfe meinen Enkeln durch Unterstützung im Alltag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wir bitten Sie um Angaben zu Ihrer Wohnsituation. Auch dies ist sehr wichtig, um die Beziehung von Alt und Jung in Konstanz beurteilen zu können.

**21. Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung/Ihrem jetzigen Haus?**

(Bitte geben Sie das Jahr vierstellig an.)

Seit dem Jahr: \_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_

**22. Wie groß ist die Wohnfläche Ihrer Wohnung/ Ihres Hauses?**

Die Wohnfläche beträgt ca. \_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_ m<sup>2</sup>.

**23. Sind Sie oder einer Ihrer Angehörigen Mieter oder Eigentümer dieser Wohnung/dieses Hauses?**

- Mieter
- Eigentümer (weiter mit Frage 24b)
- Sonstiges und zwar: .....

**24a. Falls Sie zur Miete wohnen: Wie hoch ist Ihre derzeitige monatliche Warmmiete?**

Die Monatsmiete inklusive Nebenkosten und Heizung beträgt ca. \_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_ Euro.

**24b. Falls Sie Eigentümer sind: Wie hoch ist ungefähr Ihre monatliche finanzielle Belastung für die Abzahlung von Darlehen und Krediten, die Instandhaltung sowie Heizung?**

Die monatliche Belastung beträgt ca. \_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_ Euro.

**25. Wenn Sie an vergleichbare Wohnmöglichkeiten in Ihrer Wohnumgebung denken, dann sind im Vergleich Ihre eigenen finanziellen Belastungen (Miete oder monatliche Wohnkosten)...**

- viel günstiger
- günstiger
- ähnlich
- höher
- viel höher
- weiß nicht

**26. Über welchen Weg haben Sie Ihre derzeitige Wohnung/Ihr Haus gefunden?**

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

- Bekannte oder Verwandte sind Eigentümer und haben mir die Wohnung/das Haus angeboten
- Über die Vermittlung von Bekannten oder Verwandten, die den Eigentümer kennen
- Durch meinen derzeitigen Arbeitgeber
- Durch sonstige Kontakte/persönliche Beziehungen
- Durch eine Bewerbung auf ein Zeitungsinserat oder eine Anzeige im Internet
- Durch eine Bewerbung bei Maklern/Vermietern bzw. Hausverwaltungen, Genossenschaften oder Studentenwerken
- Durch die Aufgabe einer eigenen Suchanzeige in der Zeitung bzw. im Internet
- Sonstiges, und zwar: .....

**Lebenszufriedenheit**

Nun interessiert uns Ihre aktuelle Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Konstanz. Bitte antworten Sie auch, wenn Sie diese Fragen bereits in einer früheren Befragung beantwortet haben. Sie helfen uns damit, Veränderungen festzustellen.

**27. Wie zufrieden sind Sie persönlich, in der Stadt Konstanz zu leben?**

voll und ganz zufrieden	eher zufrieden	teils, teils	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	weiß nicht
<input type="checkbox"/>					

**28. Wie beurteilen Sie – alles in allem – die Lebensqualität in Konstanz?**

Die Lebensqualität in Konstanz ...

- ist sehr gut
- ist überwiegend gut
- hat geringe Mängel
- müsste verbessert werden
- müsste stark verbessert werden

Konkrete Verbesserungsvorschläge: .....

**29. Wie ist Ihre Meinung zu folgenden Äußerungen?**

Konstanz ist...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
eine attraktive Einkaufsstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Touristenstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine familienfreundliche Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine multikulturelle Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine seniorentfreundliche Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Sportstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit guten Zukunftsaussichten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit viel Grün.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit viel Kultur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Wissenschaftsstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Studentenstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine verkehrsreiche Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**30. Inwieweit treffen folgende Eigenschaften auf die Konstanzer Stadtverwaltung zu?**

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils, teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
bürgerfreundlich	<input type="checkbox"/>					
kundenorientiert	<input type="checkbox"/>					
sparsam	<input type="checkbox"/>					
übersichtlich	<input type="checkbox"/>					
flexibel	<input type="checkbox"/>					
sachkundig	<input type="checkbox"/>					
zuverlässig	<input type="checkbox"/>					
schnell	<input type="checkbox"/>					
bürokratisch	<input type="checkbox"/>					

**31. Für wie wichtig halten Sie folgende Themen in der Konstanzer Stadtentwicklung?**

(Bitte pro Zeile ein )

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig	weiß nicht
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Verringerung der Arbeitslosigkeit	<input type="checkbox"/>				
Einkaufsmöglichkeiten im Wohngebiet	<input type="checkbox"/>				
Integration ausländischer Mitbürger	<input type="checkbox"/>				
Angebote zur Weiterbildung	<input type="checkbox"/>				
Bereitstellung von Wohnungen	<input type="checkbox"/>				
Schulbausanierung	<input type="checkbox"/>				
Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs	<input type="checkbox"/>				
Ausbau des Fahrradwegnetzes	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung des Verkehrsflusses/der Ampelschaltung	<input type="checkbox"/>				
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	<input type="checkbox"/>				
Verringerung der Lärmbelastung allgemein	<input type="checkbox"/>				
Bereitstellung von Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Senioren	<input type="checkbox"/>				
Senkung der Luftverschmutzung/Feinstaub	<input type="checkbox"/>				
Ausbau der Bürgerbeteiligung	<input type="checkbox"/>				
Erhöhung der Sicherheit/Verringerung der Kriminalität	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung des Stadtbildes/Sauberkeit	<input type="checkbox"/>				
Förderung von Forschung und Wissenschaft	<input type="checkbox"/>				
Ausbau der Universität	<input type="checkbox"/>				

Es folgen nun zwei Fragen zur diesjährigen Oberbürgermeisterwahl in Konstanz. Die Beantwortung dieser Fragen ist wichtig, um die Repräsentativität der Befragung einschätzen zu können.

**32. Haben Sie bei der diesjährigen Konstanzer Oberbürgermeisterwahl teilgenommen?**  
(Bitte beantworten Sie die Frage getrennt nach erstem und zweitem Wahlgang.)

Erster Wahlgang (1.7.)	Ja	Nein	Ich war nicht wahlberechtigt	Will ich nicht angeben
Wenn ja, wen haben Sie gewählt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/> Uli Burchardt			
	<input type="checkbox"/> Sabine Reiser			
	<input type="checkbox"/> Dr. Sabine Seeliger			
	<input type="checkbox"/> Sven Zylla			
	<input type="checkbox"/> Andere			
	<input type="checkbox"/> Will ich nicht angeben			
	<input type="checkbox"/> Weiß ich nicht mehr			
Zweiter Wahlgang (15.7.)	Ja	Nein	Ich war nicht wahlberechtigt	Will ich nicht angeben
Wenn ja, wen haben sie gewählt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/> Uli Burchardt			
	<input type="checkbox"/> Sabine Reiser			
	<input type="checkbox"/> Dr. Sabine Seeliger			
	<input type="checkbox"/> Andere			
	<input type="checkbox"/> Will ich nicht angeben			
	<input type="checkbox"/> Weiß ich nicht mehr			

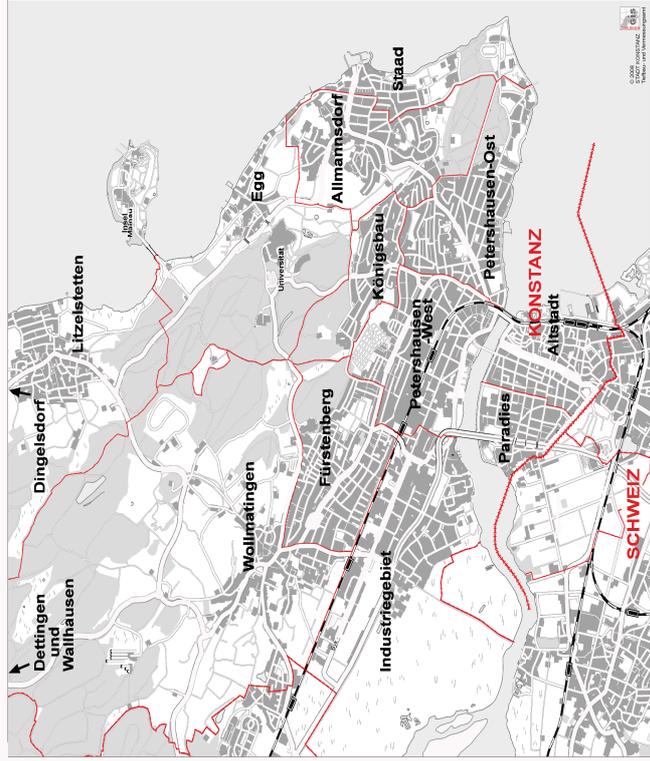
**33. Wie wichtig waren folgende Medien bei Ihrer Wahlentscheidung?**  
(Bitte pro Zeile ein )

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig
Lokale Presse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Diskussionen mit Kandidaten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Blogs (z.B. seemoz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Angebote der Kandidaten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Facebook	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Twitter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Für die Statistik**

Damit wir Ihre Antworten sinnvoll auswerten können, benötigen wir noch einige statistische Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrem Haushalt.

**34. In welchem Stadtteil wohnen Sie derzeit?**  
(Bitte beachten Sie den Stadtplan)



<input type="checkbox"/> Altmannsdorf	<input type="checkbox"/> Fürstenberg	<input type="checkbox"/> Petershausen Ost
<input type="checkbox"/> Altsiedlung	<input type="checkbox"/> Industriegebiet	<input type="checkbox"/> Petershausen West
<input type="checkbox"/> Dettingen	<input type="checkbox"/> Königsbau	<input type="checkbox"/> Staad
<input type="checkbox"/> Dingseldorf	<input type="checkbox"/> Litzelstetten	<input type="checkbox"/> Wallhausen
<input type="checkbox"/> Egg	<input type="checkbox"/> Paradies	<input type="checkbox"/> Wolmatingen

**35. Seit wann leben Sie in Konstanz?**  
(Bitte geben Sie das Jahr vierstellig an.)

Seit dem Jahr: \_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_

Schon immer / von Geburt an

**36. Sie sind...**

Männlich

Weiblich

**37. In welchem Jahr sind Sie geboren?**  
(Bitte geben Sie das Jahr *viertellig* an.)

Im Jahr: \_\_\_\_\_

**38. Was trifft auf Sie zu?**  
(Bitte *pro Zeile* ein )

Ich bin in Deutschland geboren.	trifft zu	trifft nicht zu
Meine Mutter ist in Deutschland geboren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Vater ist in Deutschland geboren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**39. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?**

Deutsch seit Geburt

Deutsch durch Einbürgerung

Andere, und zwar: .....

**40. Ihr Familienstand...**

Ledig

Verheiratet

Verheiratet, aber getrennt lebend

Geschieden

Verwitwet

**41. Welcher Konfession oder Religionsgemeinschaft gehören Sie an?**

Römisch-katholisch

Evangelisch

Angehöriger einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft

Muslimisch

Jüdisch

Ohne Konfession

Sonstiges

Will ich nicht angeben

**42. Welchen höchsten Ausbildungsabschluss haben Sie?**

Bin derzeit noch Schüler/in

Ohne Schulabschluss

Volks-, Hauptschulabschluss

Mittlere Reife, Realschulabschluss (Fachschulreife)

Berufsschulabschluss / Lehre

Meister, Techniker u.ä.

Abitur, Fachhochschulreife, Fachoberschule (Fach-)Hochschulabschluss

Promotion, Habilitation

Anderer Abschluss

**43. Welche Beschäftigung trifft derzeit auf Sie zu?**

Vollzeit erwerbstätig (mind. 35h/Woche)

Teilzeit erwerbstätig (15h bis unter 35h/Woche)

Geringfügig erwerbstätig (weniger als 15h/Woche)

Elternzeit, Mutterschutz

Auszubildender

Schüler(in)/Student(in)

Sozialer Freiwilligendienst/BFD/FSJ

Arbeitslos

Hausfrau/Hausmann

Rentner(in)/Pensionär(in)

Sonstiges

(weiter mit Frage 45)

**44. Falls Sie erwerbstätig sind: Was ist Ihre berufliche Stellung?**

Arbeiter/in

Angestellte/r ohne Führungsaufgaben

Angestellte/r mit Führungsaufgaben

Beamte/r

Selbstständig

Mithelfende/r Familienangehörige/r

**45. Leben Sie in einer WG (Wohngemeinschaft), d.h. mit Personen, die keine Familienangehörige oder Partner sind? Wenn Ja, wie viele Mitbewohner haben Sie? ①**

Ja, mit \_\_\_ Mitbewohner(n) (weiter mit Frage 49)

Nein (weiter mit Frage 46)

① Eine Wohngemeinschaft bezeichnet hier das Zusammenleben von zwei oder mehr unabhängigen Personen, die sich eine Wohnung teilen.

**46. Wie viele Personen, Sie selbst nicht mitgezählt, leben ständig in Ihrem Haushalt?**

Anzahl der Personen ab 16 Jahren und älter: \_\_\_

Anzahl der Personen unter 16 Jahren: \_\_\_

Ich lebe allein → weiter mit Frage 49

**47. Was trifft auf die Personen ab 16 Jahren und älter zu?**  
(Bitte machen Sie die Angaben für jede Person getrennt. Beginnen Sie dabei mit der ältesten Person.)

(Verwandtschafts-) Beziehung zu Ihnen	Person					
	1	2	3	4	5	6
Partner	<input type="checkbox"/>					
Kind	<input type="checkbox"/>					
Elternteil	<input type="checkbox"/>					
Geschwister	<input type="checkbox"/>					
Sonstiger Verwandter	<input type="checkbox"/>					
Sonstige Person	<input type="checkbox"/>					
<b>Geburtsjahr</b>						
<i>(Bitte geben Sie das Geburtsjahr vierstellig an.)</i> -----						
<b>Höchster Ausbildungsabschluss</b>						
derzeit noch Schüler/in	<input type="checkbox"/>					
ohne Schulabschluss	<input type="checkbox"/>					
Volks-, Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>					
Mittlere Reife, Realschulabschluss (Fachschulreife)	<input type="checkbox"/>					
Berufschulabschluss, Lehre	<input type="checkbox"/>					
Meister, Techniker u.ä.	<input type="checkbox"/>					
Abitur, Fachhochschulreife, Fachoberschule	<input type="checkbox"/>					
(Fach-)Hochschule	<input type="checkbox"/>					
Promotion, Habilitation	<input type="checkbox"/>					
anderer Abschluss	<input type="checkbox"/>					
<b>Derzeitige Beschäftigung</b>						
Vollzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>					
Teilzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>					
Geringfügig beschäftigt	<input type="checkbox"/>					
Elternzeit, Mutterschutz	<input type="checkbox"/>					
Sozialer Freiwilligendienst/BFD/FSJ	<input type="checkbox"/>					
Auszubildende/r	<input type="checkbox"/>					
Hauptschüler/in	<input type="checkbox"/>					
(Werk-)Realschüler/in	<input type="checkbox"/>					
Gymnasiast/in	<input type="checkbox"/>					
Student/in	<input type="checkbox"/>					
Hausfrau, Hausmann	<input type="checkbox"/>					
Rentner/in, Pensionär/in	<input type="checkbox"/>					
Arbeitslose/r	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges	<input type="checkbox"/>					

**48. Was trifft auf die Personen unter 16 Jahren zu?**  
(Bitte geben Sie es getrennt für jede Person an; beginnend mit der ältesten Person, und dann dem Alter nach, die jüngste Person zuletzt.)

(Verwandtschafts-) Beziehung zu Ihnen	Person					
	1	2	3	4	5	6
Kind	<input type="checkbox"/>					
Geschwister	<input type="checkbox"/>					
Sonstiger Verwandter	<input type="checkbox"/>					
Sonstige Person	<input type="checkbox"/>					
<b>Geburtsjahr</b>						
<i>(Bitte geben Sie das Geburtsjahr vierstellig an.)</i> -----						
<b>Schulart</b>						
noch nicht im schulpflichtigen Alter	<input type="checkbox"/>					
Grundschule	<input type="checkbox"/>					
Hauptschule	<input type="checkbox"/>					
(Werk-)Realschule	<input type="checkbox"/>					
Gymnasium	<input type="checkbox"/>					
Sonstige Schule	<input type="checkbox"/>					

Zuletzt ist die Angabe des Einkommens für die Auswertung der Daten sehr wichtig.

**49. Wie hoch ist das gesamte Nettoeinkommen des Haushaltes, in dem Sie leben, insgesamt pro Monat?**  
(Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung. Falls Sie das Einkommen nicht genau kennen, schätzen Sie bitte den monatlichen Betrag.)

Das monatliche Einkommen beträgt ----- Euro.  
(WG-Bewohner geben bitte nur ihr eigenes Einkommen an.)



### **Fragebogen Zusatzerhebung**

*Zusatzerhebung* unter den Bürgerinnen und Bürgern, die älter als 60 Jahre sind, um die Lebenssituation von älteren Konstanzerinnen und Konstanzern möglichst umfassend und mit Bezug auf die örtlichen Verhältnisse abzubilden.

## Konstanzer Bürgerbefragung 2012 Zusammenleben der Generationen in Konstanz

Liebe Konstanzerin, lieber Konstanzer,  
willkommen bei der Konstanzer Bürgerbefragung!

Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf dem Zusammenleben der Generationen speziell in Konstanz. Den Abschluss der Befragung bilden einige Angaben zu Ihrer derzeitigen Lebenssituation. Diese Angaben sind für uns sehr wichtig, um einschätzen zu können, ob die Befragungsergebnisse für Konstanz verallgemeinert werden können.

Die Bürgerbefragung wird von der Universität Konstanz mit finanzieller Unterstützung durch die Stadt Konstanz durchgeführt. Ihre Angaben dienen ausschließlich dem Zweck der Bürgerbefragung und begleitender Forschung. Ergebnisse werden nur in zusammengefasster Form veröffentlicht, so dass keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind.

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme haben Sie die Möglichkeit an unserer Verlosung attraktiver Preise teilzunehmen (siehe beiliegendes Formular)!

Damit wir möglichst aussagekräftige Ergebnisse erhalten, ist es wichtig, dass Sie als angeschriebene Person den Fragebogen persönlich ausfüllen.

Die Fragen können Sie in etwa 30 Minuten beantworten, indem Sie

- in Kästchen ein  machen
- in Felder mit ----- Zahlen eintragen, z.B. 1 9 7 5
- in Felder mit ..... Stichwörter eintragen, z.B. *Azulegerfamilie*

Sie erleichtern uns die Arbeit sehr, wenn Sie Ihre Angaben gut lesbar eintragen. Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten Freiumschlag möglichst in den nächsten Tagen zurück.

Um den Eingang des Fragebogens festhalten zu können, wird ein Code verwendet. Dieser ist auf dem Rücksendeumschlag aufgedruckt. So vermeiden wir, dass Sie erneut angeschrieben werden. Die Teilnahme an der Befragung ist **freiwillig!**

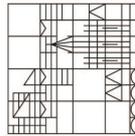
Bei Fragen können Sie gerne mit uns Kontakt aufnehmen:

Telefon (0 75 31) 88-4164  
Fax (0 75 31) 88-4085  
E-Mail buergerbefragung@uni-konstanz.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

*Thomas Gitz*

Mit besten Grüßen,  
Team Bürgerbefragung



**Universität  
Konstanz**

### 1. Was würden Sie sagen, wie zufrieden sind Sie zurzeit mit...

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/> )	sehr zufrieden	sehr unzufrieden
Ihrem Leben im Allgemeinen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrem Gesundheitszustand?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihren sozialen Kontakten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrer finanziellen Situation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrer familiären Situation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrer Freizeitgestaltung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 2. Man kann unterschiedliche Vorstellungen darüber haben, wie Familienmitglieder der miteinander umgehen sollten. Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen zustimmen.

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/> )	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils, teils zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Kinder sollten ihre Eltern zu sich nehmen, wenn diese nicht mehr selbst für sich sorgen können.	<input type="checkbox"/>				
Großeltern sollten zur wirtschaftlichen Absicherung ihrer Enkel und deren Eltern beitragen.	<input type="checkbox"/>				
Eltern sollten ihre erwachsenen Kinder finanziell unterstützen, wenn es notwendig ist.	<input type="checkbox"/>				
Großeltern sollten Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder helfen, wenn diese noch klein sind.	<input type="checkbox"/>				
Kinder sollten ihr Arbeitsleben so gestalten, dass sie sich um ihre kranken Eltern kümmern können.	<input type="checkbox"/>				
Erwachsene Kinder sollten bei Bedarf bei ihren Eltern wohnen können.	<input type="checkbox"/>				

Wir möchten nun zu Ihrer gesundheitlichen Situation kommen.

3. **Wie schätzen Sie Ihren eigenen Gesundheitszustand im Allgemeinen ein?**

sehr gut	gut	teils, teils	schlecht	sehr schlecht
<input type="checkbox"/>				

4. **Welche der folgenden Krankheiten und gesundheitlichen Probleme haben Sie, und wie sehr werden Sie davon im Alltag eingeschränkt?**

Bitte kreuzen Sie an, ob sie die jeweiligen Krankheiten oder die genannten gesundheitlichen Probleme haben.

Wenn ja, inwieweit werden Sie dadurch im Alltag eingeschränkt?

	Habe ich...				Einschränkungen im Alltag		
	nein	ja	keine	leichte	mittlere	große	
Herz- Kreislauferkrankungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Durchblutungsstörungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Gelenk-, Knochen-, Bandscheiben- oder Rückenleiden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Atemwegserkrankungen, Asthma oder Atemnot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Magen- oder Darmerkrankungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Kreislauferkrankungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Zucker/Diabetes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Psychische Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Schlafstörungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Augenleiden, Sehstörungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Ohrenleiden, Schwerhörigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Andere Krankheiten oder gesundheitliche Probleme und zwar: .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					

5. **Benötigen Sie Hilfe und/oder Pflege in Ihrem Alltag?**

(Bitte machen Sie nur ein Kreuz!)

<input type="checkbox"/>	Nein, ich brauche keine Hilfe. (weiter mit Frage 7)
<input type="checkbox"/>	Ja, ich brauche hin und wieder etwas Hilfe.
<input type="checkbox"/>	Ja, ich brauche täglich Hilfe.
<input type="checkbox"/>	Ja, ich brauche mehrmals täglich Hilfe.

6. **Bei welchen der folgenden Tätigkeiten benötigen Sie regelmäßig Hilfe und wer hilft Ihnen dabei?**

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

**Tätigkeiten:**

<input type="checkbox"/>	Kochen	<input type="checkbox"/>	Familie	<input type="checkbox"/>	Freunde	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	Sonstige Person
<input type="checkbox"/>	Putzen/Haushalt	<input type="checkbox"/>	Familie	<input type="checkbox"/>	Freunde	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	Sonstige Person
<input type="checkbox"/>	Haus- und Gartenpflege	<input type="checkbox"/>	Familie	<input type="checkbox"/>	Freunde	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	Sonstige Person
<input type="checkbox"/>	Einkaufen	<input type="checkbox"/>	Familie	<input type="checkbox"/>	Freunde	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	Sonstige Person
<input type="checkbox"/>	Arztbesuche	<input type="checkbox"/>	Familie	<input type="checkbox"/>	Freunde	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	Sonstige Person
<input type="checkbox"/>	Körperpflege	<input type="checkbox"/>	Familie	<input type="checkbox"/>	Freunde	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	Sonstige Person
<input type="checkbox"/>	Behördengänge, Ausfüllen amtlicher Formulare	<input type="checkbox"/>	Familie	<input type="checkbox"/>	Freunde	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	Sonstige Person
<input type="checkbox"/>	Sonstiges, und zwar: .....	<input type="checkbox"/>	Familie	<input type="checkbox"/>	Freunde	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	Sonstige Person

7. **Betreuen Sie derzeit selbst pflegebedürftige Personen im eigenen Haushalt?**

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

<input type="checkbox"/>	Nein (weiter mit Frage 9)
<input type="checkbox"/>	Ja, meine Eltern/einen Elternteil
<input type="checkbox"/>	Ja, meine Schwiegereltern/einen Schwiegerelternteil
<input type="checkbox"/>	Ja, meine/n Lebenspartner/in
<input type="checkbox"/>	Ja, eine andere Person, und zwar: .....

☛ **Pflegebedürftig heißt, er oder sie kann den Haushalt nicht mehr alleine führen, braucht Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang, kommt im Alltag ohne Hilfe nicht zu recht.**

**8. Wie häufig pflegen Sie die folgenden Personen im eigenen Haushalt?**  
(Bitte alles Zutreffende angeben.)

	trifft nicht zu	rund um die Uhr	mehrmals am Tag	einmal am Tag	mehrmals die Woche	einmal pro Woche
Meine Eltern/ einen Elternteil	<input type="checkbox"/>					
Meine Schwiegereltern/ einen Schwiegerelternteil	<input type="checkbox"/>					
Meinen Lebenspartner/ meine Lebenspartnerin	<input type="checkbox"/>					
Eine andere Person und zwar: .....	<input type="checkbox"/>					

**9. Haben Sie Angehörige, die derzeit in ambulanter oder stationärer Pflege sind?**  
(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

<input type="checkbox"/> Ja, ambulant, lebt in meinem Haushalt
<input type="checkbox"/> Ja, ambulant, lebt nicht in meinem Haushalt
<input type="checkbox"/> Ja, stationär
<input type="checkbox"/> Nein

**10. Ambulante Pflege** heißt, dass die pflegebedürftige Person nicht dauerhaft in einer Pflegeeinrichtung untergebracht ist. **Stationäre Pflege** heißt, dass die pflegebedürftige Person dauerhaft in einer Pflegeeinrichtung untergebracht ist.

**10. Falls Sie Angehörige in ambulanter Pflege haben: Um wen handelt es sich? Und seit welchem Jahr sind die Angehörigen in ambulanter Pflege?**  
(Bitte alles Zutreffende angeben.)

<input type="checkbox"/> Kind/er,	seit _____
<input type="checkbox"/> Eltern/Elternteil,	seit _____
<input type="checkbox"/> Schwiegereltern/Schwiegerelternteil,	seit _____
<input type="checkbox"/> Lebenspartner/in,	seit _____
<input type="checkbox"/> Ja, eine andere Person und zwar: .....	seit _____

**11. Falls Sie Angehörige in stationärer Pflege haben: Um wen handelt es sich? Und seit welchem Jahr?**  
(Bitte alles Zutreffende angeben.)

<input type="checkbox"/> Kinder,	seit _____
<input type="checkbox"/> Eltern/Elternteil,	seit _____
<input type="checkbox"/> Schwiegereltern/Schwiegerelternteil,	seit _____
<input type="checkbox"/> Lebenspartner/in,	seit _____
<input type="checkbox"/> Ja, eine andere Person und zwar: .....	seit _____

**12. Im Folgenden geht es um die Beziehungen zu anderen Menschen.**  
(Bitte kreuzen Sie an, inwieweit die Aussagen auf Sie zutreffen. Wenn Sie nicht ganz sicher sind, wählen Sie die Antwort, die Ihrer Meinung am nächsten kommt.)  
(Bitte pro Zeile ein )

	trifft genau zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt genug Menschen, die mir helfen würden, wenn ich Probleme habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich häufig im Stich gelassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne viele Menschen, auf die ich mich wirklich verlassen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt genügend Menschen, mit denen ich mich eng verbunden fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin am liebsten mit Menschen meines eigenen Alters zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin am liebsten mit jüngeren Menschen zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nun einige Fragen zu Wohnformen im Alter.

**13. Wenn es ganz nach Ihren Wünschen geht, wie möchten Sie wohnen, solange es ohne tägliche Pflege geht?**  
*(Kreuzen Sie bitte bei jeder Wohnform die Antwort an, die Ihrer Beurteilung am nächsten kommt.)*

	keinesfalls	eher nicht	ganz gerne	am liebsten
Im derzeitigen Haushalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnung im Haus der Kinder <input type="checkbox"/> Ich habe keine Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haus-/Wohngemeinschaft mit anderen Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haus-/Wohngemeinschaft mit jüngeren Personen (Mehrgenerationen-Haushalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenheim	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreutes Wohnen mit angegliedertem Pflegebereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Wohnform und zwar: .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**15. Haben Sie, was Ihre Wohnsituation betrifft, für die Zukunft Pläne?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen!)*

- Nein, ich habe keine Pläne, was meine Wohnsituation betrifft
- In eine altersgerechte, barrierefreie Wohnung/Haus zu ziehen
- Meine Wohnung/mein Haus altersgerecht aus- oder umzubauen
- In eine private Wohn- oder Hausgemeinschaft zu ziehen
- Zu einem meiner Kinder zu ziehen
- In eine Wohnanlage zu ziehen, die Betreutes Wohnen anbietet
- In ein Seniorenwohnheim oder eine Seniorenresidenz zu ziehen
- Habe etwas anderes vor, und zwar: .....

Nun folgen einige Fragen zu Ihrer Nachbarschaft.

**16. Wie zufrieden sind Sie, hier in dieser Nachbarschaft zu wohnen?**

- |  | sehr zufrieden           | eher zufrieden           | teils, teils             | eher unzufrieden         | sehr unzufrieden         |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
|  | <input type="checkbox"/> |

**14. Wenn es ganz nach Ihren Wünschen geht, wie möchten Sie wohnen, wenn Sie pflegebedürftig sind?**

*(Kreuzen Sie bitte bei jeder Wohnform die Antwort an, die Ihrer Beurteilung am nächsten kommt.)*

	keinesfalls	eher nicht	ganz gerne	am liebsten
Im derzeitigen Haushalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnung im Haus der Kinder <input type="checkbox"/> Ich habe keine Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haus-/Wohngemeinschaft mit anderen Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haus-/Wohngemeinschaft mit jüngeren Personen (Mehrgenerationen-Haushalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegeheim	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Wohnform und zwar: .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**17. Möchten Sie am liebsten in Ihrem Stadtteil wohnen bleiben oder umziehen?**

*(Kreuzen Sie bitte bei jeder Möglichkeit die Antwort an, die Ihrer Beurteilung am nächsten kommt.)*

	keinesfalls	eher nicht	ganz gerne	am liebsten
Ich möchte hier wohnen bleiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte in einen anderen Konstanzer Stadtteil umziehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte in eine andere Stadt umziehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**18. Wie eng ist der Kontakt zu Ihren Nachbarn?**

*(Bitte machen Sie nur ein Kreuz!)*

- Sehr eng
- Eng
- Weniger eng
- Nur flüchtig
- Gar kein Kontakt

**19. Wie häufig sprechen Sie und Ihre Nachbarn sich normalerweise?**  
*(Bitte machen Sie nur ein Kreuz!)*

Beinahe Täglich  
 Mindestens einmal pro Woche  
 Mindestens einmal pro Monat  
 Seltener  
 keine Angabe

**20. Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung/Ihrem jetzigen Haus?**  
*(Bitte geben Sie das Jahr vierstellig an.)*  
 Seit dem Jahr: \_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_-\_\_\_\_

**21. Wie groß ist die Wohnfläche Ihrer Wohnung/ Ihres Hauses?**  
 Die Wohnfläche beträgt ca. \_\_\_\_ m<sup>2</sup>.

**22. Sind Sie oder einer Ihrer Angehörigen Mieter oder Eigentümer dieser Wohnung/dieses Hauses?**  
*(Bitte machen Sie nur ein Kreuz!)*

Mieter *(weiter mit Frage 23a)*  
 Eigentümer *(weiter mit Frage 23b)*  
 Ich lebe in einem Seniorenheim *(weiter mit Frage 24)*  
 Sonstiges, und zwar: .....

**23a. Falls Sie zur Miete wohnen: wie hoch ist Ihre derzeitige monatliche Warmmiete?**  
 Die Monatsmiete inklusive Nebenkosten und Heizung beträgt ca. \_\_\_\_ Euro.

**23b. Falls Sie Eigentümer sind: Wie hoch ist ungefähr Ihre monatliche finanzielle Belastung für die Abzahlung von Darlehen und Krediten, die Instandhaltung sowie Heizung?**  
 Die monatliche Belastung beträgt ca. \_\_\_\_ Euro.

**24. Ist Ihre Wohnung/Ihr Haus barrierefrei?**  
*Mit Barrierefreiheit ist gemeint: schwellen- und stolperfreier sowie trittsicherer und rollstuhlgerechter Zugang zu Haus/Wohnung, Räumen etc.*

ist nicht barrierefrei.  
 ist teilweise barrierefrei.  
 ist vollständig barrierefrei.

Nun interessiert uns, wie sehr sich Ihrer Meinung nach die Stadt Konstanz beziehungsweise Ihr Stadtteil für ältere Menschen eignet.

**25. Wie schätzen Sie die medizinische Versorgung in Konstanz allgemein ein?**

sehr gut  eher gut  teils, teils  eher schlecht  sehr schlecht

**26. Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot an folgenden Einrichtungen hier in Konstanz?**  
*(Bitte pro Zeile ein ☒)*

	voll und ganz zufrieden	eher zufrieden	teils, teils	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	weiß nicht
Kulturelles Angebot	<input type="checkbox"/>					
Angebot und Begegnungsmöglichkeiten für Senioren	<input type="checkbox"/>					
Hausärzte, Allgemeinmediziner	<input type="checkbox"/>					
Fachärzte	<input type="checkbox"/>					
Physiotherapie/ Krankengymnastik	<input type="checkbox"/>					
Ambulante Pflegedienste (z.B. Spitalstiftung, Malteser)	<input type="checkbox"/>					
Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>					

**27. Wir interessieren uns für Ihre Einschätzungen hinsichtlich der Eignung Ihres Ortsteils/Stadtteils für ältere Menschen.**

Ich beurteile die Eignung meines Ortsteils/Stadtteils für ältere Menschen hinsichtlich ... wie folgt:

(Bitte pro Zeile ein )

	voll und ganz geeignet	eher geeignet	teils, teils	eher nicht geeignet	gar nicht geeignet	weiß nicht
Apotheken	<input type="checkbox"/>					
Öffentliche Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>					
Individuell buchbare Verkehrsangebote (z.B. Fahrdienste, Ruf taxis, Taxis)	<input type="checkbox"/>					
Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs (Läden, Post, Bank, Friseur)	<input type="checkbox"/>					
Freizeitangebote für ältere Menschen (Sport, Bademöglichkeiten, Kultur, Vereine, Kurse, Wellness, Gaststätte, Café)	<input type="checkbox"/>					
Tagesangebote für ältere Menschen (z.B. Tagesstätte, Seniorentreff, Seniorendclub, Seniorenfahrten)	<input type="checkbox"/>					
Nachbarschaft (Hilfsbereitschaft, organisierte Nachbarschaftshilfe)	<input type="checkbox"/>					
Park und Grünflächen	<input type="checkbox"/>					

Nun einige Fragen zu verschiedenen Aktivitäten.

**28. Es geht nun darum, ob Sie in einem oder mehreren der aufgeführten Bereiche aktiv sind.**

Bitte sagen Sie uns, sind Sie aktiv ...

	ja	nein
im Bereich <b>Sport und Bewegung</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Bereich <b>Kultur und Musik</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Bereich <b>Freizeit und Geselligkeit</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im <b>sozialen Bereich</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im <b>Gesundheitsbereich</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Bereich <b>Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Bereich <b>Politik und politische Interessenvertretung</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Bereich der <b>beruflichen Interessenvertretung außerhalb des Betriebes</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Bereich sonstiger <b>bürgerschaftlicher Aktivität an Ihrem Wohnort</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der <b>außerschulischen Jugendarbeit oder der Bildungsarbeit für Erwachsene</b> z.B. <i>Kinder- oder Jugendgruppen betreuen oder Bildungsveranstaltungen durchführen?</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im <b>kirchlichen oder religiösen Bereich</b> z.B. <i>in Kirchengemeinden, kirchlichen Organisationen, religiöse Gemeinschaften?</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Bereich der <b>Justiz und der Kriminalitätsprobleme</b> z.B. <i>als Schöffe oder Ehrenrichter, in der Betreuung von Straftätigen oder Verbrechensopfern?</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im <b>Unfall- oder Rettungsdienst</b> oder in der <b>freiwilligen Feuerwehr</b> ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Es folgen einige Fragen zu Ihrer familiären Situation.

**29. Haben Sie Kinder? Wenn ja, wie viele?**

- Nein, ich habe keine Kinder. (weiter mit Frage 32)
- Ja, ich habe \_\_ \_\_ Kinder.

**30. Was trifft auf Ihr Kind/Ihre Kinder zu?**

(Bitte machen Sie die Angaben getrennt für jedes Kind, beginnend mit dem ältesten Kind, und dann dem Alter nach, das jüngste Kind zuletzt. Falls Sie mehr als sechs Kinder haben, beziehen Sie Ihre Angaben bitte auf die ältesten sechs Kinder.)

	Geschlecht	Geburtsjahr	Wohnort (bitte geben Sie die Postleitzahl an)	Kontakt (wie oft haben Sie mit Ihrem Kind Kontakt? Hierzu zählt auch telefonischer Kontakt.)
Kind 1 (ältestes Kind)	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	-----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 2	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	-----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 3	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	-----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 4	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	-----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 5	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	-----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener
Kind 6	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich	----	-----	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> seltener

**31. Haben Sie Enkelkinder?**

- Nein, ich habe keine Enkelkinder.
- Ja, ich habe \_\_ Enkelkind/er.

**32. Leben Ihre Eltern/ein Elternteil noch?**

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen!)

- Ja, meine Mutter lebt noch.
- Ja, mein Vater lebt noch.
- Nein, meine Eltern sind bereits verstorben.

**33. Mit welchen weiteren Verwandten haben Sie regelmäßig Kontakt?**

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen!)

- Mit meinen Geschwistern.
- Mit meinen Eltern.
- Mit anderen Verwandten und zwar: .....
- Ich habe keine weiteren Verwandten.

**34. Wo lebt der überwiegende Teil Ihres Bekanntenkreises?**

(Bitte machen Sie nur ein Kreuz)

- In der Stadt Konstanz
- In der näheren Umgebung
- An anderen Orten

**35. Gibt es in Ihrem persönlichen Umfeld außerhalb der Familie jemanden, ...**

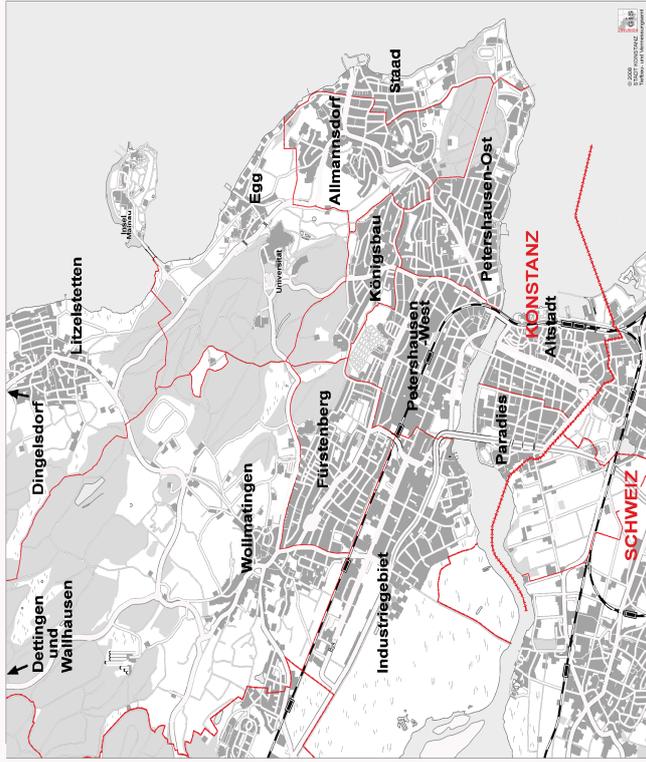
(Bitte pro Zeile ein )

	ja	nein	weiß nicht
der Ihnen bei praktischen Arbeiten wie Reparaturen in der Wohnung, im Haus, am Auto etc. helfen könnte?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihnen bei rechtlichen Fragen Rat geben könnte (z.B. Mietsachen)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihre Blumen gießt, wenn Sie im Urlaub sind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihnen bei Erledigungen (z.B. Einkauf, Arztbesuche) helfen würde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Sie bei kurzzeitiger Erkrankung pflegen könnte?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihnen kurzzeitig tausend Euro leihen würde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ihnen beim Ausfüllen von amtlichen Anträgen hilft (z.B. für die Steuer oder Sozialleistungen)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Für die Statistik**

Damit wir Ihre Antworten sinnvoll auswerten können, benötigen wir noch einige statistische Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrem Haushalt.

**36. In welchem Stadtteil wohnen Sie derzeit?**  
(Bitte beachten Sie den Stadtplan)



- Allmannsdorf
- Altstadt
- Detingen
- Dingesdorf
- Egg
- Fürstenberg
- Industriegebiet
- Königsbau
- Litzelstetten
- Paradies
- Petershausen Ost
- Petershausen West
- Staad
- Wallhausen
- Wollmatingen

**37. Seit wann leben Sie in Konstanz?**  
(Bitte geben Sie das Jahr vierstellig an.)

Seit dem Jahr: \_\_\_\_\_

Schon immer / von Geburt an

**38. Wie viele Jahre wohnen Sie schon in dieser Nachbarschaft?**

Mit Nachbarschaft meinen wir das Gebiet, das Sie rund um ihr Zuhause in ca. 5 Minuten zu Fuß durchlaufen können.

\_\_\_\_\_ Jahre

**39. Leben Sie einen Teil des Jahres außerhalb der Stadt Konstanz?**

Ja

Nein

**40. Sie sind...**

Männlich

Weiblich

**41. In welchem Jahr sind Sie geboren?**  
(Bitte geben Sie das Jahr vierstellig an.)

Im Jahr: \_\_\_\_\_

**42. Was trifft auf Sie zu?**

Ich bin in Deutschland geboren.  trifft zu  trifft nicht zu

Meine Mutter ist in Deutschland geboren.  trifft zu  trifft nicht zu

Mein Vater ist in Deutschland geboren.  trifft zu  trifft nicht zu

**43. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?**  
(Bitte pro Zeile ein )

Deutsch seit Geburt

Deutsch durch Einbürgerung

Andere, und zwar: .....

**44. Ihr Familienstand...**

Ledig

Verheiratet

Verheiratet, aber getrennt lebend

Geschieden

Verwitwet

45. **Welcher Konfession oder Religionsgemeinschaft gehören Sie an?**

Sie sind ...

- Römisch-katholisch
- Evangelisch
- Angehöriger einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft
- Muslimisch
- Jüdisch
- Ohne Konfession
- Sonstiges
- Will ich nicht angeben

46. **Welchen höchsten Ausbildungsabschluss haben Sie?**

- Ohne Schulabschluss
- Volks-, Hauptschulabschluss
- Mittlere Reife, Realschulabschluss (Fachschulreife)
- Berufschulabschluss / Lehre
- Meister, Techniker u. ä.
- Abitur, Fachhochschulreife, Fachoberschule (Fach-)Hochschulabschluss
- Promotion, Habilitation
- Anderer Abschluss

47. **Welche Beschäftigung trifft derzeit auf Sie zu?**

- Vorzeitiger Ruhestand
- Altersteilzeit
- Rentner(in) / Pensionär(in)
- Vollzeit erwerbstätig (mind. 35h/Woche)
- Teilzeit erwerbstätig (15h bis unter 35h/Woche)
- Geringfügig erwerbstätig (weniger als 15h/Woche)
- Hausfrau / Hausmann
- Arbeitslos
- Sonstiges

48. **Wie viele Personen, Sie selbst nicht mitgezählt, leben ständig in Ihrem Haushalt?**

\_\_ Personen

- Ich lebe allein (weiter mit Frage 50)

49. **Mit wem leben Sie zusammen in einem Haushalt?**

Bitte geben Sie die Geburtsjahre der Personen in Ihrem Haushalt vierstellig an.)

(Verwandschafts-) Beziehung zu Ihnen

- Partner/Partnerin (Geburtsjahr: \_ \_ \_ \_)
- Kinder (Anzahl: \_; Geburtsjahr: \_ \_ \_ \_; \_ \_ \_ \_; \_ \_ \_ \_)
- Sonstiger Verwandter, und zwar: .....
- Sonstige Person, und zwar: .....

50. **Wie hoch ist das gesamte Nettoeinkommen des Haushaltes, in dem Sie leben, insgesamt pro Monat?**

(Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung. Falls Sie das Einkommen nicht genau kennen, schätzen Sie bitte den monatlichen Betrag.)

Das monatliche Einkommen beträgt \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ Euro.

51. **Haben Sie den Fragebogen alleine ausgefüllt?**

- Ja, ich habe ihn alleine ausgefüllt.
- Nein, es hat mir jemand geholfen.

